MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

265 (13.6.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-385578

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 13. Juni 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 265

Durchgreifende Sparmaßnahmen in Danzig

Der Blick aufs Ganze

Meldung des DNB.

— Danzig, 12. Juni.

Der Danziger Volkstag trat am Mittwochnachmittag zusammen, um die Erklärung des Senatspräsidenten Greiser über die Maßnahmen der Danziger Regierung entgegenzunehmen. Senatspräsident Greiser betonte zunächst mit großer Offenheit, daß manche harte Maßnahmen der letzten Zeit von einem Teil der Bevölkerung nicht verstanden worden seien, weil die tieferen Ursachen in der überaus schwierigen Struktur der Freien Stadt Danzig lägen.

Politik in der augenblicklichen Situation zu machen, bedeute daher für die Nationalsozialisten und Frontsoldaten an der Spitze des Staates Verzicht auf Popularität und lediglich Hingabe an die Gesamtheit mit der nationalsozialistischen Einstellung des Dienens am Volksganzen zur Herbeiführung einer gesicherten und besseren Zukunft.

Der Senatspräsident ging dann auf die Außenpolitik ein, wobei er besonders hervorhob, daß neben den völkischen Beziehungen zu Deutschland auch die Beziehungen zum Völkerbund und zur Nachbarrepublik Polen von gegenseitigem Verständnis getragen seien. Der besondere Dank des Senatspräsidenten galt dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig sowie dem ständigen Berichterstatter für Danziger Fragen in Genf, dem englischen Lordsiegelbewahrer Eden.

Präsident Greiser nahm dann eingehend zur Währungsfrage und zur Haushaltspolitik Stellung. Er ging zunächst nochmals auf die Abwertung des Danziger Guldens sowie auf die Anfang Juni erfolgte neue Attacke auf die Danziger Währung ein. Er betonte gegenüber falschen Gerüchten, daß Polen in keiner Weise die Absicht zum Ausdruck gebracht habe, eine Unifizierung der Währung zu verlangen.

Wenn bestimmte Kreise es gerne sehen würden, wenn gerade eine nationalsozialistische Regierung die Eigenstaatlichkeit Danzigs gegen Silberlinge verkaufen würde, so halte sich die Danziger Regierung an den im Danziger Rathaus angebrachten Spruch: „Die goldene Freiheit ist für kein Geld verkäuflich."

Er sei fest entschlossen, den Danziger Staatsbürgern ihren Danziger Gulden zu erhalten. Die Danziger Regierung habe sich nur ungern zur Einführung der Devisenbewirtschaftung entschlossen, da sie für die Freie Stadt Danzig als Hafen- und Umschlagsplatz zwangsläufig auch erhebliche wirtschaftliche Nachteile mit sich bringe. Jetzt gelte es, durch eine planvolle Wirtschafts-, Währungs- und Finanzpolitik für die Danziger Währung wieder ein festes Fundament zu schaffen, koste es, was es wolle. Der Danziger Senat wisse sich mit der polnischen Regierung darin einig, daß ein Abgleiten des Danziger Guldens auch für Polen schwerwiegende wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen müßte.

„Wenn diese Gesetze der härtesten Not", so schloß Präsident Greiser unter starkem Beifall diesen Teil seiner Erklärung, „auch in das Schicksal einzelner Staatsbürger eingreifen, so spielt das für mich keine Rolle; denn das Schicksal Danzigs und seiner Bevölkerung ist mir wichtiger als Einzelschicksale. Im Zeichen der Not kann man nicht Rücksicht auf einzelne nehmen; denn Not kennt nicht nur Theorien, sondern bricht Eisen."

Der Senatspräsident machte dann nähere Mitteilungen über das einschneidende Sparprogramm, das die Danziger Regierung in Aussicht genommen habe, um ihrerseits in der Opferleistung der Gesamtheit voranzugehen. Er kündigte im Verwaltungshaushalt eine Einsparung von mindestens 100 Lehrern und mindestens 300 Beamten an. Alle diese Personen werden Gelegenheit erhalten, außerhalb der Danziger Landesgrenzen eine wirtschaftliche Besserstellung zu erreichen. Weiter werden nach der Erklärung des Senatspräsidenten

diejenigen Pensionäre, die von Deutschland abhängen, sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, die ihnen rechtlich vom Reich zu zahlenden Rentenbezüge im Reiche zu verzehren.

Ferner sollen noch mehr als bisher Erwerbslose ausfindig gemacht werden, die sich freiwillig bereiterklären, Arbeit außerhalb der Danziger Landesgrenzen anzunehmen. Außerdem soll, ähnlich wie es seinerzeit beim Freiwilligen Arbeitsdienst in die Wege geleitet wurde, auch der staatliche Arbeitsdienst, soweit seine Mitglieder sich dazu freiwillig bereiterklären, in Deutschland untergebracht werden. Schließlich werden auch Eingriffe und Sparmaßnahmen auf kulturellem Gebiet, insbesondere beim Theaterwesen und bei der Technischen Hochschule, durchgeführt werden müssen. Die nationalsozialistische Danziger Regierung, die eine ungeheure Aufbauarbeit geleistet habe, beweise, daß sie gewillt sei, in dieser kritischen Situation unerbittlich durchzugreifen.

In Zusammenhang mit der Bekanntgabe des Sparprogramms richtete Senatspräsident Greiser

einen nachdrücklichen Appell an die Oppositionsparteien.

Er betonte, daß die Einsparungsmöglichkeiten, soweit sie den geplanten Beamtenabbau betreffen, zum Teil von einer Aenderung der Verfassung abhängig sind. Er werde der Opposition Gelegenheit geben, zu den hierzu erforderlichen Gesetzentwürfen Stellung zu nehmen. Wenn die Opposition jedoch ihre Mitarbeit in der Stunde der Not dem Staate gegenüber versagen sollte, so würden andere Wege gesucht werden müssen, um den Staat vor Schaden zu bewahren.

Senatspräsident Greiser schloß mit einem eindringlichen Appell an den gesunden Instinkt der Bevölkerung. Er, der Präsident, sei absolut bereit, mit jedem zusammenzuarbeiten, der sich seiner Verantwortung gegenüber seiner Heimat Danzig bewußt sei. Die Danziger Bevölkerung werde sich durch materielle Sorgen nicht niederzwingen lassen, sondern Danzig, sich selbst und damit dem Deutschtum erhalten.

Die große Mehrheit des Volkstages nahm die Erklärung des Senatspräsidenten mit langanhaltendem Beifall auf. Auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion beschloß das Haus, zur Besprechung der Erklärung des Senatspräsidenten zusammenzutreten, sobald die angekündigten Spargesetze fertig vorliegen.

Lester und Papée bei Senatspräsident Greiser

— Danzig, 12. Juni. Der Danziger Senatspräsident Greiser empfing am Mittwoch den Kommissar des Völkerbundes, Lester, sowie den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Papée, um ihnen offiziell Mitteilung von der heute früh erfolgten Einführung der Devisenbewirtschaftung in Danzig zu machen.

Staatsfeindliche Emigranten

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Begründung zur vierten Ausbürgerungsliste

Meldung des DNB.

— Berlin, 12. Juni.

Die am Dienstag im „Reichsanzeiger" veröffentlichte vierte Liste der Ausbürgerung staatsfeindlicher Emigranten hat folgende Begründung erhalten:

1. Max Abraham, ein jüdischer Kantor und rühriges Mitglied früherer marxistischer Kampfverbände. Noch nach der nationalen Erhebung, am 26. Juni 1933, fiel er einen SA-Angehörigen in der Dunkelheit an und verletzte ihn. Er kam daraufhin in das Konzentrationslager und wurde vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

Nach Verbüßung der Strafe ging er in das Ausland und verfaßte dort eine Broschüre mit dem Titel „Juda, verrecke! — Ein Rabbiner im Konzentrationslager." Die Hetzschrift enthält üble Greuelnachrichten über angebliche Erlebnisse Abrahams im Konzentrationslager, der übrigens nie jüdischer Rabbiner war. Auch in einem öffentlichen Vortrag in Prag hetzte er gegen Deutschland.

2. Berthold (Bert) Brecht, marxistischer Schriftsteller, der in der Nachkriegszeit durch seine tendenziösen Theaterstücke und Gedichte für den Klassenkampf Propaganda machte. Nach der nationalsozialistischen Erhebung sind in der Emigrantenpresse und in Broschüren zahlreiche deutschfeindliche Artikel und Gedichte von ihm erschienen. Seine Machwerke, in denen er u. a. den deutschen Frontsoldaten beschimpft, zeugen von niedrigster Gesinnung.

3. Dr. Isaak David Brotzuner, ein naturalisierter Ostjude, der in Deutschland als Arzt eine gutgehende Praxis gefunden hatte. Nach der nationalen Erhebung ging er nach Lettland und beteiligte sich insbesondere durch Veröffentlichungen in dem Hetzblatt „Europa Ost" an den deutschfeindlichen Umtrieben gewissenloser Emigranten.

4. Dr. Hermann Budzislawski, jüdischer Redakteur, wirkte früher an Skandalblättern mit, wie „Nachtexpreß" und „Tribüne". Jetzt ist er Hauptschriftleiter der in Prag und Zürich erscheinenden berüchtigten Wochenschrift „Die neue Weltbühne", in der von ihm am laufenden Band Hetzartikel erscheinen.

5. Peter Bussemeyer, war früher Redaktionsmitglied der „Frankfurter Zeitung" und betätigte sich vor dem Umschwung in staatszersetzendem Sinne der Kommunistischen Partei. Er ging nach Südamerika und wurde von dem deutschfeindlichen „Argentinischen Tageblatt" in Buenos Aires aufgenommen. In seinen Zeitungsartikeln streut er Verleumdungen und entstellende Nachrichten über die kulturellen und politischen Bestrebungen Deutschlands aus.

6. Siegmund Crummenerl, Funktionär der ehemaligen SPD, hat seinen Sitz nach Prag verlegt und treibt von dort aus als Propagandist Landesverrat gegen Deutschland.

7. Gustav Fehrl, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und zweiter Bundesvorsitzender des ehemaligen „Reichsbanners". Er beteiligt sich an führender Stelle an der Hetze der Emigranten gegen das Reich und schreibt gehässige Artikel für die Emigrantenpresse.

8. Dr. Nachum Goldmann, Ostjude, ist 1920 in Deutschland eingebürgert worden. Nach der nationalen Erhebung verließ er Deutschland und trat als Vertreter internationaler jüdischer Interessenverbände in zahlreichen Versammlungen als Hetzredner gegen Deutschland auf. Insbesondere macht er für den Boykott deutscher Waren Propaganda.

9. Max Grunschwitz ist von früher her als Herausgeber eines Breslauer Skandalblattes und durch den häufigen Wechsel seiner politischen Gesinnung bekannt. Er wanderte nach Oesterreich aus und betätigte sich gegen Deutschland als Journalist und Verfasser von Rundfunkvorträgen.

10. Eduard Wilhelm Gustav Günther, genannt Albert Günther, der sich in Paraguay aufhält, treibt gehässige Propaganda gegen Deutschland und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne die neue deutsche Staatsform und ihre Führer verächtlich zu machen. Sein staatsfeindliches Treiben hat unter den Deutschen in Südamerika erhebliche Unruhe verursacht.

11. Dr. Kurt Hänschel, Exponent früherer linksdemokratischer Kreise und ehemaliger leitender Ministerialbeamter. Nach seiner Entlassung aus dem Reichsdienst wurde er „politischer Direktor" beim „Neuen Wiener Journal", einem Blatt, das während der Zeit, als Hänschel dort seine Tätigkeit ausübte, in den politischen Leitartikeln besonders gehässige Angriffe gegen Deutschland richtete.

12. Dr. Werner Hegemann hat in der langen Reihe literarischer Schädlinge nach 1918 mit an erster Stelle gestanden. Seine angeblich geschichtskritischen Schriften gehen auf eine Herabsetzung und Beschimpfung der deutschen Geschichte aus. Nach der nationalsozialistischen Revolution hat sich Hegemann in den Dienst der Emigrantenhetze gestellt.

13. Dr. Rudolf Hilferding, in Wien gebürtiger Jude, wurde 1920 in Deutschland eingebürgert und von den marxistischen Parteien zum Reichs- und Staatsminister erhoben. Nach der nationalsozialistischen Revolution begab er sich ins Ausland. Er gehört zum Führerkreis der emigrierten SPD in Prag, der als Mittelpunkt der Hetze gegen das neue Deutschland bekannt ist.

14. Dr. Kurt Hiller, jüdischer Schriftsteller, desertierte aus dem deutschen Heeresdienst. Im Ausland verbreitete er durch laufende Veröffentlichungen in der Prager Hetzzeitschrift „Die Neue Weltbühne" die niedrigsten Verleumdungen über Deutschland.

15. Werner Hirsch spielte in der Nachkriegszeit eine Rolle als kommunistischer Redakteur verschiedener kommunistischer Zeitungen, insbesondere als Redakteur der Berliner „Roten Fahne". Jetzt tritt er in Rußland als einer der größten Hetzer gegen Deutschland auf. Er schreibt über seine Erlebnisse in Deutschland lügenhafte Zeitungsartikel und Broschüren.

16. Dr. Max Hodann war früher Assistenzarzt des inzwischen verstorbenen Dr. Magnus Hirschfeld und betätigte sich in gleichem Sinne als Verkünder sexualer Irrlehren, die auf eine Demoralisierung des deutschen Volkes und besonders der deutschen Jugend hinzielten. Besonders volksschädigend wirkten sich seine zahlreichen Vorträge in Stadt und Land gegen den Geburtenzwang sowie sein Eintreten für die Straffreiheit der Abtreibung aus. Jetzt schreibt er Hetzartikel für die Emigrantenpresse und hält deutschfeindliche Vorträge. Seine pseudowissenschaftlichen Vorträge stoßen auch im Ausland auf schärfsten Widerspruch.

17. Karl Höltermann, der ehemalige Reichsbannerführer, ist im Ausland und — während der Abstimmungszeit — auch im Saargebiet als Organisator der Emigrantenbewegung und Förderer aktiver deutschfeindlicher Bestrebungen hervorgetreten.

18. Hans Joel, Redakteur, verbreitet Greuelmärchen in Spanien. Wegen seiner politischen Betätigung ist er bereits mit den spanischen Sicherheitsbehörden in Konflikt gekommen.

19. Friedrich Kummer war Chefredakteur beim Deutschen Metallarbeiterverband. Nachdem er in Deutschland sein Tätigkeitsfeld verloren hatte, ging er nach Belgien und gründete ein sog. „Informationsbüro", das eine bestimmte Presse mit Lügenmeldungen über Deutschland versorgt. Kummer gehört auch dem Verband der „Deutschen Journalisten im Ausland" an, in dem die führenden Hetzer der Emigrantenbewegung organisiert sind.

20. Kurt Lenz, genannt Lenz, jüdischer Schriftsteller, ehemaliger marxistischer Funktionär. Er wanderte nach dem nationalsozialistischen Umschwung nach Paris aus und schreibt Hetzartikel für die Emigrantenpresse. Er betätigt sich an führender Stelle in dem sog. „Deutschen Club" in Paris, der als Sammelpunkt der Emigrantenhetzer gegen Deutschland anzusehen ist.

21. Hans Liepmann, jüdischer Schriftsteller, treibt in aller Welt üble Greuelhetze durch seine Schriften und in öffentlichen Vorträgen. In Holland wurde er wegen Beleidigung des verewigten Reichspräsidenten mit Gefängnis bestraft und nach Belgien abgeschoben.

22. Erika Mann, Schwester des Klaus Mann, der wegen seines deutschfeindlichen Verhaltens bereits durch Bekanntmachung vom 1. November 1934 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist. Erika Mann ist Leiterin eines im Ausland umherziehenden Kabaretts und geistige Urheberin der in diesem Unternehmen gezeigten würdelosen Darbietungen, die auf eine Verunglimpfung Deutschlands abgestimmt sind und schon wiederholt auch bei ausländischen Besuchern scharfe Ablehnung erfahren haben.

23. Dr. Siegfried Marck, Jude, der früher Universitätsprofessor in Breslau war. Er schreibt für die Emigrantenpresse irreführende und herabsetzende Kritiken über die Zielsetzung der deutschen Regierungsmaßnahmen. Besonders ist er durch einen öffentlichen Vortrag in Paris aufgefallen, wo er unter Mißbrauch seines Rufes als ehemaliger deut-

Penkalla widerruft seine Greuelmeldung

Meldung des DNB.

— Danzig, 12. Juni.

Der südslawische Staatsangehörige Eduard Penkalla, Berliner Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblattes", der in Danzig wegen Verbreitung unwahrer Meldungen über die politische Lage in Haft genommen worden war, ist am Mittwochnachmittag auf freien Fuß gesetzt worden. Auf besondere Veranlassung des Präsidenten des Senats, Greiser, wurde die gegen Penkalla verfügte Ausweisung als lästiger Ausländer aufgehoben, nachdem Penkalla mündlich und schriftlich dem Präsidenten folgende Erklärung abgegeben hatte:

„Sehr geehrter Herr Präsident!

Als Berichterstatter, der im Auftrage seiner Redaktion nach Danzig gekommen ist, bin ich tendenziösen und unwahren Informationen zum Opfer gefallen, die ich, da sie aus dem Munde eines Fraktionsführers stammten, im guten Glauben zum Teil für einen telephonischen Bericht verwandt habe. Auf Grund dieses Berichtes, der ausschließlich auf den Informationen des Fraktionsvorsitzenden der Deutschnationalen, Rechtsanwalt Weise, beruhte, habe ich mich, da ich mich einseitig informiert habe, eines schweren Fehlers schuldig gemacht.

Ich erkläre hiermit, daß ich in keiner Weise irgendwelche persönlichen Angriffe gegen Sie, verehrter Herr Präsident, noch gegen Mitglieder der Danziger Regierung richten wollte, und daß mir eine Herabsetzung der Regierungsmaßnahmen fernliegt.

Aus freien Stücken erkläre ich mich bereit, meine journalistische Unterlassung wieder gutzumachen und in den Spalten meiner Zeitung der Wahrheit Raum zu geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Eduard Penkalla."

MARCHIVUM

scher Universitätsprofessor gehässige Angriffe gegen das Reich richtete.

24. Walter Mehring, jüdischer salonbolschewistischer Schriftsteller, schreibt Hetzartikel in der Prager Emigrantenpresse.

25. Crescentia Mühsam ist die Witwe des aus der Münchener Rätezeit bekannten jüdischen Anarchisten Erich Mühsam. Sie verbreitete in Prag Lügengeschichten über das Martyrium ihres Mannes in deutschen Konzentrationslagern und über seine angebliche Ermordung. Ihre unwahren Berichte gaben der Emigrantenpresse neuen Stoff zur Greuelhetze und wurden unter ihrem Namen auch in Broschürenform veröffentlicht.

26. Erich Ollenhauer, Funktionär der SPD, gehört zu den Führern der landesverräterischen Bestrebungen in der Emigrantenzentrale in Prag.

27. Franz Pfemfert, früher Mitglied der kommunistischen Reichstagsfraktion, war Herausgeber der Hetzzeitschrift „Die Aktion". Seine Veröffentlichungen zeugen von besonders gehässiger Gesinnung. Die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit wird auch auf die Ehefrau eine jüdische Schriftstellerin, ausgedehnt, die an den deutschfeindlichen Bestrebungen ihres Mannes maßgebenden Anteil hat.

28. Viktor Schiff, im Jahre 1921 in Deutschland eingebürgerter Jude, war Redakteur des Berliner „Vorwärts". Seit der nationalen Revolution steht er im Dienst deutschfeindlicher Blätter und zieht in seinen Artikeln in verlogener Weise alle Bestrebungen Deutschlands in den Schmutz. Er tritt gelegentlich auch als politischer Hetzredner auf.

29. Josef Schneider, kommunistischer Schriftsteller und ehemaliger Adjutant von Max Hölz. Er hält sich in Moskau auf und verfaßt Hetzschriften. Auch in diesem Falle ist Veranlassung gegeben, die Aberkennungsmaßnahme auf die Ehefrau zu erstrecken.

30. Arthur Seehof, kommunistischer Schriftsteller, Jude, ist Mitarbeiter an verschiedenen deutschfeindlichen Zeitschriften. Die gegen den Friedenswillen Deutschlands gerichteten Verdächtigungen machen seine völkerverhetzende Tätigkeit besonders verwerflich.

31. Justin Steinfeld, ebenfalls jüdisch-kommunistischer Schriftsteller, der fortlaufend Hetzartikel für die Emigrantenpresse schreibt.

32. Paul Westheim, jüdischer Journalist, befaßt sich besonders damit, in der Emigrantenpresse an der deutschen Kulturpolitik in herabwürdigender und zersetzender Weise Kritik zu üben.

33. Dr. Friedrich Wolf, jüdischer Arzt und Kommunist, hat einen „Aufruf an die Saarbevölkerung" für die Prager Zeitung „Gegenangriff" verfaßt, der schwerste Beschimpfungen Deutschlands enthält. Auch in anderen Emigrantenzeitschriften sind Hetzartikel von ihm erschienen.

34. Dr. Arthur Wolff, jüdischer Rechtsanwalt, der sich früher in der Hauptsache als Verteidiger kommunistischer Verbrecher betätigte. Jetzt tritt er im Ausland als Hetzredner und Verfasser deutschfeindlicher Zeitungsartikel hervor. Er versucht, das Ausland gegen uns einzunehmen, indem er das deutsche Volk der Kriegslüsternheit bezichtigt.

35. Dave Haskiel. Dieser jüdische Kaufmann hat in London eine Zentrale für den Vertrieb deutschfeindlicher Bücher und Zeitschriften eingerichtet und nimmt als Verbreiter von Hetzliteratur niedrigster Art eine monopolartige Stellung ein.

36. Dietrich Freiherr von Zedlitz-Neukirch trat in Oesterreich unter dem Pseudonym „Baron von Nimmersatt" in verschiedenen öffentlichen Versammlungen als Hetzredner gegen Deutschland auf.

Der Adlerschild für Heinrich Finke

— **Berlin**, 13. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsforscher Geheimrat Professor Dr. phil., Dr. theol. e. h., Dr. jur. e. h. und Präsidenten der Görres-Gesellschaft Heinrich Finke in Freiburg im Breisgau zu seinem 80. Geburtstag den Adlerschild des Reiches mit der Inschrift: „Heinrich Finke, dem verdienten deutschen Geschichtsforscher" verliehen und mit einem persönlichen Glückwunschschreiben übersandt.

In Kiel ist die Marine-Volkswoche

Meldung des DNB

— **Kiel**, 12. Juni.

Am Mittwoch hatten Zehntausende zum erstenmal Gelegenheit, in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß Einblick in das Leben unserer blauen Jungen auf den Schiffen und an Land zu bekommen. Wie im Film rollte sich dem Besucher der Marine-Volkswoche das Leben unserer Marine vom Wecken bis zum Zapfenstreich ab. Das schöne Wetter begünstigte die Veranstaltung. Am Nachmittag begannen in den Marineanlagen von Wik die Schauvorführungen, zu denen Zehntausende zu Fuß und mit den Verkehrsmitteln gekommen waren. Sie wohnten zuerst dem Geschützexerzieren bei. Ganz gewaltig war der Eindruck bei der Besichtigung der Kriegsschiffe. Auf allen Schiffen grüßten Erinnerungszeichen an die Heldentaten der Traditionsschiffe. Von Bord des Kreuzers „Köln" aus wurden an der Backbordseite des Achterdecks Torpedos abgeschossen. Da die Sonne ziemlich brannte, war auf dem Achterdeck des Kreuzers „Köln" das große Sonnensegel gespannt. Tische waren aufgestellt, wo die Volksgenossen für wenige Pfennige von den blauen Jungen mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Auf einem Taucherboot führten Taucher Uebungen aus. Auf „Gorch Fock", dem Segelschulschiff der Kriegsmarine, wurden in luftiger Höhe Segel gesetzt. Gespannt wurde ein Rettungsmanöver „Mann über Bord" verfolgt. Unendliche Heiterkeitsstürme löste eine wohlgelungene Aequatortaufe auf dem Landungssteg vor dem Segelschulschiff „Gorch Fock" aus.

Als die Massen abends zur Stadt zurückfluteten, bot sich im Kieler Hafen noch ein großartiges Schauspiel. Auf Kreuzer „Leipzig" wurde ein Fliegerabwehrmanöver vorgeführt. Aus den Rohrmündungen der Flak-Geschütze blitzten rote Feuergarben und im Echo klang es von den Höhen zurück. Anschließend zog langsam ein stolzes Wikingerschiff an der kilometerlangen Uferpromenade vorbei. Seine Besatzung trug die Rüstung der alten Seefahrer.

Jeden Tag werden diese und neue vielseitige Vorführungen bis zum Samstag sich vor Tausenden, die aus allen Teilen des Reiches nach Kiel strömen, abwickeln.

Waffenstillstand im Chaco

Meldung des DNB

— **Buenos Aires**, 12. Juni.

Am Mittwoch um 12.35 Uhr südamerikanischer Zeit wurde zwischen Bolivien und Paraguay ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Damit ist praktisch der Frieden zwischen beiden Ländern wiederhergestellt. Eine neutrale Militärkommission wird noch am Mittwochnachmittag zur Festlegung einer Demarkationslinie im Flugzeug nach dem Gran Chaco abreisen.

*

Der Erfolg der Vermittlungsverhandlungen im Chaco-Konflikt hat in ganz Brasilien, vor allem aber in der Hauptstadt, größte Begeisterung ausgelöst. In Rio de Janeiro wurde am Mittwochmittag ein Friedensläuten sämtlicher Kirchenglocken veranstaltet. — Die Zeitungen Rio de Janeiros betonen sämtlich, daß der erreichte Abschluß des Chacokonfliktes eine innersüdamerikanische Bereinigung darstelle, nachdem die Einmischungsversuche des Völkerbundes gescheitert seien.

Neue abessinische Note an Italien

Meldung des DNB

— **Rom**, 13. Juni.

Zu den Nachrichten über die Uebergabe einer neuen abessinischen Note an den italienischen Gesandten in Addis-Abeba über die beiden letzten Grenzzwischenfälle wird von zuständiger italienischer Seite erklärt, daß Italien zwar seinerzeit sofort Verwahrung eingelegt habe, daß aber bis jetzt eine abessinische Antwort in Rom nicht vorliege. Man macht aber schon jetzt von italienischer Seite darauf aufmerksam, daß in der amtlichen italienischen Meldung über diese Zwischenfälle keineswegs von abessinischen Soldaten die Rede gewesen sei, wie das noch ausländischen Pressemeldungen die abessinische Antwort darzustellen versuche, sondern lediglich von abessinischen Bewaffneten. Abessinien weise also etwas zurück, was von Italien niemals behauptet worden sei. Für eine weitere Stellungnahme werde Italien auf jeden Fall warten, bis die abessinische Antwort im Wortlaut in Rom eingetroffen sei.

Kriegsminister Fabry besichtigt die Ostbefestigungen

⊙ **Paris**, 13. Juni. (Funkmeldung der NMZ.) Kriegsminister Fabry wird heute im Anschluß an den Ministerrat zur Besichtigung der französischen Ostbefestigungen abreisen. Er wird, wie die Blätter ankündigen, bei dieser Gelegenheit mit den Mitgliedern der Heeresausschüsse von Senat und Kammer zusammentreffen, die sich gegenwärtig in der Befestigungszone aufhalten.

König Georg von England erkrankt

Meldung des DNB

— **London**, 12. Juni.

König Georg von England, der sich zur Zeit auf seinem Schloß in Sandringham befindet, leidet an Bronchialkatarrh. Die Aerzte haben ihm eine mindestens zweiwöchige Ruhe verordnet. König Georg hat seine Verpflichtungen für die nächste Zeit abgesagt. In Hofkreisen wird darauf hingewiesen, daß der Gesundheitszustand des Königs vermutlich mehr unter den anstrengenden Pflichten der vergangenen sechs Jubiläumswochen als durch den Bronchialkatarrh gelitten hat. Man ist überzeugt, daß er sich nach einer längeren Ruhepause wieder völlig erholen wird.

Botschafter François Poncet bei Laval

— **Paris**, 12. Juni. Ministerpräsident Laval hatte am Mittwoch eine Unterredung mit dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet.

„Normandie" konnte Rekordgeschwindigkeit nicht halten

— **Paris**, 12. Juni. Der neue französische Dampfer „Normandie" kehrte am Mittwochabend von seiner ersten Reise aus Amerika nach Le Havre zurück. Nach Passieren von Bishop Rock hat die „Normandie" ihre bisherige Rekordgeschwindigkeit nicht mehr aufrechterhalten können, sondern mußte, wie Havas von Bord des Schiffes berichtet, infolge schlechten Wetters und hohen Seeganges in den Hafen von Plymouth einfahren, um die nach England bestimmten Fahrgäste auszuschiffen, was einen Zeitverlust mit sich brachte. Infolge seines Tiefganges mußte das Schiff am Mittwochfrüh die Flut und die Ausfahrt des Dampfers „Washington" abwarten, ehe es in die Hafenbucht von Plymouth einlaufen konnte. Um 12.26 Uhr verließ die „Normandie" Plymouth und um 19.20 Uhr legte sie im Schlepp von fünf Dampfern im Heimathafen Le Havre an.

Besuch französischer Bombenflugzeuge in England

⊙ **London**, 13. Juni. (Funkmeldung der NMZ.) Wie der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph" meldet, werden am Montag vier französische Bombenflugzeuge in England eintreffen, um den Besuch englischer Militärflugzeuge in Frankreich im vergangenen Jahr zu erwidern. Hohe Offiziere der französischen Luftflotte würden im Zusammenhang mit dem Flugzeugbesuch nach England kommen.

Auch Rumänien lehnt Zahlung der Schuldenrate ab

— **Washington**, 12. Juni. Auch die rumänische Regierung hat jetzt mitgeteilt, daß sie die fällige Schuldenrate nicht zahlen wird.

Entschließung über die 40-Stunden-Woche in Genf

Meldung des DNB

— **Genf**, 12. Juni.

Die Internationale Arbeitskonferenz nahm Mittwoch nachmittag mit 57 gegen 40 Stimmen eine von der Arbeitnehmergruppe vorgeschlagene Entschließung an, die sich grundsätzlich für ein allgemeines Abkommen über die 40-Stunden-Arbeitswoche ausspricht. Die Entschließung lautet: Die Konferenz ist der Auffassung, daß ein allgemeines Abkommen auf dem Grundsatz der vierzigstündigen Arbeitswoche und der Aufrechterhaltung des Lebensstandards der Arbeiter angenommen werden soll. Dieses Abkommen soll den Rahmen bilden, in dem die Regelung für die einzelnen Industriezweige eingefügt werden soll.

Die von der obenerwähnten Entschließung geforderte Rahmenkonvention würde einer Zwei-Drittel-Mehrheit bedürfen, die nur zustande kommen kann, wenn die Mehrzahl der Regierungsvertreter, die sich am heutigen Mittwoch der Stimmen enthielten, für diese Konvention stimmen sollte.

Zwei Familienväter vom Blitz erschlagen

— **Zwickau**, 12. Juni. **In den Nachmittagsstunden des Dienstag ging über Auerbach ein schweres Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen nieder. Zwei Männer, der 62jährige Richard Ernst Tietz aus Friedrichsgrün bei Zwickau und der 56jährige Kurt Schwabe aus Reinsdorf, wurden auf dem Wege zum unteren Bahnhof vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Die Getöteten hinterlassen neun und sieben zum Teil erwachsene Kinder.**

Vertrauensratswahl im Saargebiet

— **Berlin**, 12. Juni. Im Reichsgesetzblatt vom 12. Juni wird die Zweite Verordnung zur Ueberleitung des Arbeitsrechtes im Saarland veröffentlicht. Artikel 1, der sich mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit beschäftigt, bestimmt, daß für die erste Bestellung der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter die Aufstellung der Liste nach § 9 Absatz 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit unverzüglich zu erfolgen hat. Die Abstimmung über die Liste findet am 12. und 13. Juli 1935 statt. Die Ablegung des Gelöbnisses der Vertrauensmänner vor dem Betriebe findet am 1. August 1935 statt.

Hochwasser in Tirol — Fünf Todesopfer

— **Innsbruck**, 12. Juni. Das Hochwasser, das die Tiroler Flüsse infolge der Schneeschmelze seit einigen Tagen führen, hat bereits fünf Menschenleben gefordert.

In der Nähe von Innsbruck ertranken drei Burschen im Alter von 12 bis 18 Jahren beim Baden im hochgehenden Inn.

Der Fluß überschwemmte einen Teil einer Stadtrandsiedlung. Im Stadtteil St. Nikolaus drang das Wasser in die Keller und niedrig gelegenen Wohnungen.

In Nordtirol stürzten bei Lienz ein Schlossermeister und sein Lehrling mit einem Kraftrad in die Isel. Sie verschwanden sofort in den wilden Fluten und konnten nicht mehr gefunden werden.

Reise des südslawischen Ministerpräsidenten nach Paris und Rom

— **Paris**, 12. Juni. Nach Meldungen aus Belgrad wird sich der südslawische Ministerpräsident Jeftitsch gegen den 25. Juni nach Paris begeben. Auf der Rückreise werde er in Rom Halt machen, um mit Unterstaatssekretär Suvich zu verhandeln.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
[illegible]
Ges.-D.-A. Mai 1935: Ausgabe A u. B = 21.138
Zur Zeit Preisliste Nr. 4 gültig
[illegible]

Hermann von Wißmann

Ein Gedenkblatt zu seinem 30. Todestag am 15. Juni / Von Richard String

Seit dem 16. Jahrhundert hatten die Völker Europas jenseits des Meeres große und reiche Länder erworben, in denen ihre Art und Sprache feste Wurzel fassen konnte; nur Deutschland war leer ausgegangen; der deutsche Auswanderer wurde mit dem Verlassen der Reichsgrenzen ein Fremdling auf ausländischem Boden und ging unter in Nationen, die seinem Vaterlande gleichgültig oder gar feindselig gegenüberstanden. Dieser Verlust deutscher Kraft schien nach der Errichtung des Kaiserreiches weiten Kreisen des Volkes unvereinbar mit der mächtigen Stellung Deutschlands in Europa. Die Deutsche Kolonialgesellschaft wurde gegründet und stellte sich den Erwerb geeigneter Kolonien und das Hinlenken der deutschen Auswanderer in diese Gebiete zur Aufgabe. Bismarck folgte zunächst nur zögernd diesen Bestrebungen; aber nachdem die wachsende deutsche Wirtschaft und der deutsche Handel auf die Welt hinaus wiesen, deckte er die Ansprüche der deutschen Kaufleute, ihre Sicherheit und ihr Recht mit dem Schutze des Reiches und eröffnete auch auf diesem Gebiet der neuen Zeit neue Bahnen.

Als Dr. Karl Peters im Jahre 1884 Gebiete des ostafrikanischen Festlandes für die Deutsche Kolonialgesellschaft erwarb, erließ der alte Kaiser auf den Rat seines Kanzlers am 27. Februar 1885 den Kaiserlichen Schutzbrief. Die neue deutsche Herrschaft wurde in Ost-Afrika von den dort allmächtigen arabischen Händlern höchst widerwillig ertragen; sie fürchteten mit Recht die Unterdrückung ihrer greuelvollen Menschenjagden und ihres Sklavenhandels. Im August 1888 hetzten sie die Eingeborenen zu einer Empörung gegen die deutsche Verwaltung auf. In kurzer Zeit wurde die ganze Küste von den Aufrührern erobert. Deutsche Beamte und Missionare wurden grausam ermordet. Zur Bekämpfung des Aufstandes suchte Bismarck einen Mann, der gründliche Kenntnisse von Land und Leuten mit militärischer Tüchtigkeit verband; er fand ihn in dem damals 34jährigen Premier-Leutnant Hermann Wißmann. Wißmann hatte schon in den Jahren 1880/82 die erste Durchquerung des tropischen Afrika von Westen nach Osten vollendet und in zwei weiteren großen Expeditionen das ganze Kongo-Gebiet erforscht und den Sklavenhandel erfolgreich bekämpft. Auf allen seinen Reisen hatte er seltene Energie und hohen persönlichen Mut bewiesen, hatte Neger und Araber genau kennen gelernt und hatte es, wie wenige Europäer, verstanden, die Eingeborenen an sich zu fesseln und zu beherrschen. Er schien Bismarck der rechte Mann zur Wiederherstellung des deutschen Ansehens in Afrika.

Mit großen Vollmachten ausgestattet, ging Wißmann im Februar 1889 als Reichskommissar mit einem Stab deutscher Offiziere, Unteroffiziere, Aerzte und Beamte nach Sansibar, warb eine Truppe Sudanesen, Somali und Zulus an, übte sie ein und setzte schon im April auf das Festland über. Trotz der vielfachen Ueberlegenheit der Feinde folgte nun rasch Schlag auf Schlag; ein befestigter Platz nach dem andern wurde erstürmt, bis weit ins Innere wurden die feindlichen Horden verfolgt und vollständig vernichtet. Dank der genialen Leitung des Reichskommissars war im Mai 1890 der Aufstand endgültig niedergeschlagen. In glänzender Weise hatte Wißmann sein bei der Abreise dem Fürsten Bismarck gegebenes Versprechen, innerhalb eines Jahres die Ordnung wieder herzustellen, eingelöst.

Mit hellem Jubel wurde Wißmann bei seiner Rückkehr in Deutschland empfangen, vom Kaiser geadelt. Im Dezember ging er wieder in die Kolonie zurück. Seine militärischen Erfolge hatten Stand gehalten, an der ganzen Küste herrschte Ruhe; die Eingeborenen faßten Zutrauen zu den Deutschen und siedelten sich wieder in den während des Krieges verlassenen Ortschaften an. Wißmann widmete sich in erster Linie der Belebung des Handels; er sicherte die zu den großen Seen führenden Karawanen-Straßen durch Militärstationen und unterwarf die unbotmäßigen Stämme am Kilimandscharo; dem Sklavenhandel und den noch schlimmeren Sklavenjagden durch die Araber wurde ein Ende bereitet.

Sein Gedanke war es, auf den großen, zentralafrikanischen Seen Dampfer zu stationieren, die den Handel heben und aus den Nachbargebieten heranziehen, die Produktion vermehren und vor allem die Grenzen gegen die im Kongo-Staat immer noch mächtigen Sklavenhändler sichern sollten. Sein Vorschlag fand in Deutschland großen Anklang; erhebliche Summen wurden ihm für den Bau und den Transport eines Dampfers zur Verfügung gestellt. Unter ungeheuren Schwierigkeiten brachte Wißmann den Dampfer in 14monatiger Riesenarbeit auf dem Wasserweg über den Sambesi zum Njassa-See. Im September 1893 entfaltete der große, schöne, mit elektrischer Beleuchtung und Scheinwerfern versehene Dampfer die schwarz-weiß-rote Flagge und brachte die deutsche Macht im Inneren Afrikas zur Geltung. Im Jahre 1895 wurde Wißmann zur aufrichtigen Freude aller Kolonialfreunde zum Gouverneur von Deutsch-Ost-Afrika ernannt. Jedermann setzte auf sein Wirken die größten Hoffnungen, aber die überaus anstrengende Tätigkeit der letzten Jahre hatte seine Gesundheit untergraben; schon nach einem Jahr mußte er die Heimreise antreten. Seine Tätigkeit als Gouverneur hatte wirtschaftlichen Fragen gegolten, der Regelung des Landerwerbs, der Bekämpfung einer Hungersnot, der Erhaltung des Wildstandes. Seine letzte amtliche Tätigkeit zeigte wieder seine ungewöhnliche Geschicklichkeit in der Behandlung der Neger. Der Sultan Mbaruk bin Raschid, der den Engländern jahrelang Schwierigkeiten bereitet hatte, trat plötzlich mit mehreren tausend bewaffneten Anhängern auf deutsches Gebiet über. Ohne einen Schuß und ohne einen Schwertstreich, nur durch sein überlegenes Auftreten gelang es Wißmann, diese Tausende zu friedlicher Arbeit für Deutsch-Ost-Afrika zu gewinnen und in der Nähe von Dar-es-Salam anzusiedeln. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde Wißmann zur Verfügung des Kolonialdirektors gestellt und hat noch oft die Regierung bei der Errichtung von Militärstationen und der Regelung der Arbeiterfrage beraten. Am 15. Juni 1905 verunglückte er in Steiermark auf der Jagd. Seine zweimalige Durchquerung Afrikas, die Niederwerfung des Araber-Aufstandes, die Bekämpfung des Sklavenhandels und der Menschenjagden sichern ihm in der Kolonialgeschichte ein dauerndes Andenken.

10 Jahre „Jedermann" in Schwäbisch Hall

Die Freilichtspiele Schwäbisch-Hall feiern dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Im Jahre 1925 wurden sie von Robert Braun ins Leben gerufen, der ihren Spielplatz — die gewaltige Freitreppe der Michaeliskirche — entdeckte und seinem Gedanken, auf dieser herrlichen Naturbühne das alte Mysterienspiel von „Jedermann" zu plastischer Wirkung zu bringen, Gestalt gab. Als Robert Braun im Jahre 1927 starb, setzte Frau Else Rassow, die von Anfang an seine Mitarbeiterin gewesen war, sich die Aufgabe, sein Werk fortzuführen. Das Jubiläumsjahr wurde am Pfingstsonntag durch die erste diesjährige Vorstellung des [illegible]schen „Jedermann", die zu einer ergreifenden Festaufführung wurde, eingeleitet. In wuchtigen Bildern ging das Leben des reichen Mannes, sein Leben in Prassen und Gottlosigkeit, sein Sterben in furchtbarem Ringen um Gnade vor Gott, über die Treppe.

Die starke Wirkung, die die Aufführung auf die Zuschauer ausübte, war vor allem den Darstellern zu danken, die unter der Leitung von Frau Rassow ein ausgezeichnetes Ensemblespiel gaben. An erster Stelle ragte Franz Reckel (Berlin) in der Titelrolle hervor. Sein „Jedermann" barg ein erschütterndes Erleben, ein vollkommenes Sich-Hingeben in den zu gestaltenden Menschen. Peter Harzheim verkörperte die Gestalt des Todes mit außerordentlicher Wirkungskraft. Unter den vielen übrigen Darstellern sind Claus Heimburg (Reichtum), Otto Kindler und Wolfgang Fels (Teufel) und Else Rassow (Sünde) besonders hervorzuheben. Die Festaufführung wurde zu einem vollen Erfolg.

⊙ **Karl Vogt geht nach Berlin.** Der Regisseur und Schauspieler Karl Vogt-Mannheim wurde vom Intendanten Grafen Solms an die Volksbühne, Theater am Horst-Wessel-Platz in Berlin, verpflichtet.

⊙ **Dr. Schlösser stellvertretender Präsident der Reichstheaterkammer.** Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, hat das Präsidialratsmitglied Dr. Schlösser als stellvertretenden Präsidenten der Reichstheaterkammer berufen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 13. Juni.

Gebt der Jugend für das Jugendherbergswerk!

In ganz Deutschland sammelt am 15. und 16. Juni die deutsche Jugend für das Jugendherbergswerk, das, von der Jugend erbaut, im ganzen Reiche Heimstätten einer wahren deutschen Volkskultur errichtet und unserer Jugend die herrlichen Schönheiten des Vaterlandes erschließt.

Zu dieser Sammlung veröffentlichen wir folgende Geleitworte des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim.

„Jedes Jahr zieht die Mannheimer Jugend in frohen Scharen hinaus in deutsche Lande. Sie ist Gast in anderen Städten und Jugendherbergen. Das verpflichtet. Umgekehrt kommen jedes Jahr Tausende von Jugendlichen, um Gast in unserer Stadt zu sein. Die Stadtverwaltung hat seit langem den lebhaften Wunsch, bessere Jugendherbergsverhältnisse in Mannheim zu schaffen und wird aus diesem Grunde demnächst mit dem Bau einer Jugendherberge beginnen, die der Größe und dem Ansehen unserer Stadt entspricht. Es gibt aber im Reich und ist gerade in landschaftlich besonders schönen Gegenden und in den schönsten Wandergebieten kleine Gemeinden, die eine solche Last nicht tragen können. Ihnen müssen wir helfen. Den Nutzen werden unsere Mannheimer Jugendlichen haben.

Bürger der Stadt Mannheim, tut auch Ihr am 15. und 16. Juni Eure Pflicht!

Helft mit an einer großen Sache, die unserer Jugend und ihrer Gesunderhaltung dient!

Spendet für das Deutsche Jugendherbergswerk!

gez. Renninger.

Für 2,5 Milliarden Wohnungsbedarf

Umfrage des Deutschen Gemeindetages

Der Wohnungsbedarf in Deutschland ist durch umfangreiche Ermittlungen des Deutschen Gemeindetages festgestellt worden, über deren Ergebnis Oberbürgermeister Dr. Stoeckle, Beigeordneter im Deutschen Gemeindetag, in der „Landgemeinde“ berichtet. Danach beläuft sich unter Beachtung der Entwicklung der Bevölkerungszahl und insbesondere der Ziffer der Eheschließung seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers sowie der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Industrieverlagerung der objektive Wohnungsbedarf in Deutschland gegenwärtig auf rund eine Million Wohnungen. Wie hoch sich der subjektive Wohnungsbedarf stellt, der u. a. von der Kaufkraft der einzelnen Haushaltungen abhängt, ist nicht ohne weiteres festzustellen. Nach einer Rundfrage des Deutschen Gemeindetages könne man mit einem dringenden Fehlbetrag von fast einer halben Million Wohnungen rechnen. Ohne die Städte Berlin, Altona, Kiel, Bottrop, Köln, Solingen-Remscheid und einige mittlere und kleinere Städte seien, bei vorsichtiger Schätzung des Bedarfes von 73 fehlenden Landkreisen, als dringlichster Wohnungsbedarf festzustellen 80 000 Einzimmerwohnungen, 116 000 Zweizimmerwohnungen, 52 000 Dreizimmerwohnungen, 10 000 Vierzimmerwohnungen und 50 922 Siedlungshäuser. Aus der Rundfrage ergebe sich weiter, daß der gesuchteste Wohnungstyp Zweizimmerwohnungen mit Wohnküche sind. Dann folgten Wohnungen mit einem Zimmer und Wohnküche und erst an dritter Stelle Siedlungshäuser. Der Referent unterstreicht die Notwendigkeit, den dringlichen Wohnungsbedarf bald zu befriedigen und verweist dabei auf den hohen Arbeitsbeschaffungswert der Bauunternehmen. Der Wert der baugewerblichen Produkte habe 1934 rund 5 Milliarden Mark betragen. Wenn man für eine Wohnstätte durchschnittlich 5000 Mark annimmt, ergebe sich für den dringlichen Wohnungsbedarf eine Bausumme von etwa 2,5 Milliarden Mark. Die Gemeinden seien mit ihrer Einsatzkraft allein nicht in der Lage, diese Bauten durchzuführen. Vor allem gelte es, in Industriegebieten gesunde und billige Wohnungen zu schaffen. Der Wohnungsbau schaffe fast allen gewerblich tätigen Kreisen Arbeit und Verdienst.

** **Die Aufschüttungsarbeiten am Weißen Sand** sind nun so weit gediehen, daß nicht nur das große Stück längs dem Bahnkörper der OEG von der Lohweide bis zur Hauptfeuerwache zugeschüttet ist, sondern daß auch die Aufschüttung des Loches zwischen Hauptfeuerwache und Clignetstraße längs des Adolf-Hitler-Ufers vollendet werden konnte. An einigen Stellen dieses zweiten zugeschütteten Loches, in dem sich bekanntlich ehemals die Mannheimer Zentral-Rodelbahn befand, wächst bereits Gras. Nunmehr hat man auch noch das zwischen Clignetstraße und Kobellstraße liegende Gelände in Angriff genommen, so daß die Jugend immer weniger Platz hat, in den tiefen Löchern dem Fußballsport zu huldigen, der dort stets eine besondere Pflegestätte gefunden hat.

** **Der Kurpfälzische Männerchor** veranstaltete dieser Tage im Friedrichspark einen Tanzabend, der überaus gut besucht war. Die Kapelle Jodl sorgte unermüdlich dafür, daß die Tanzlustigen zu ihrem Recht kamen. Der Chor, zwei Doppelquartette und ein Solist des Vereins verschönten den Abend durch Liedvorträge.

Hochnotpeinliches Examen vor dem Mikrophon

Die Mannheimer Teilnehmer beim großen Rundfunksprecher-Wettbewerb in der ersten Prüfung – Sprich zum Film ...!

Der Rundfunk ist durchaus nicht so selbstsüchtig eingestellt, wie viele, die es stets besser machen zu können sich gerne einbilden. Der Deutsche Rundfunk läßt gerne junge Talente vor das Mikrophon. Will man doch nur das Allerbeste den Hörern bieten. Und so wäre es durchaus falsch, wenn man diejenigen Volksgenossen fernhalten wollte, die wirklich etwas zu leisten vermögen. Aus diesem Grunde werden auch in jedem Jahr die

Rundfunksprecher-Wettbewerbe durchgeführt,

an denen alle diejenigen teilnehmen können, die glauben, als Rundfunkreporter geeignet zu sein. Der zweite dieser Wettbewerbe kommt in diesen Wochen im ganzen Reich zur Austragung, wobei man die Feststellung machen kann, daß überall regstes Interesse vorhanden ist. In Mannheim haben sich allein 64 Teilnehmer gemeldet, und zwar aus allen Altersklassen von 14 Jahren ab aufwärts bis zu 62 Jahren. Die meisten Teilnehmer stehen zwischen 21 und 35 Jahren. Da eine solch große Zahl nicht öffentlich bewertet werden kann, hatte man sämtliche Teilnehmer zu einer Vorprüfung in die Senderäume des Reichssenders Stuttgart ins Mannheimer Schloß bestellt, um sie einzeln vor das Mikrophon treten zu lassen und ihnen die Aufgabe zu stellen, einen gleichzeitig laufenden Film zu schildern.

Diese Sache hört sich sehr einfach an, und wohl haben auch die meisten der Teilnehmer gedacht, daß nichts leichter sein könnte, als über einen abrollenden Film zu sprechen. Aber genau das Gegenteil war der Fall! Sehr viele der Rundfunkreporter-Aspiranten dürften wohl beim Verlassen des Senderaumes das bestimmte Gefühl gehabt haben, nicht unter den Leuten zu sein, die in die engere Wahl kommen und die am nächsten Samstag bei den öffentlichen „Ausscheidungskämpfen“ im Friedrichspark vor einer größeren Zuhörermenge ihr Können unter Beweis zu stellen haben.

Da saßen nun gestern nachmittag im Wartezimmer der Sendestelle Mannheim die Teilnehmer beisammen und

warteten darauf, in den Senderaum gerufen zu werden.

Die einen taten sehr gelassen und sahen mit Ruhe den kommenden Dingen entgegen, andere blätterten nervös in einem Notizbuch, das ihnen wohl als Leitfaden dienen sollte, wieder andere stierten unverwandt in eine Ecke und nur wenige unterhielten sich mit ihren „Leidensgenossen“, denen alle die bange Frage auf den Lippen schwebte: „Wird die Sache gut ablaufen?“

Die Namen der Teilnehmer spielten bei den Bewertungen keine Rolle und so wurde jeder einzelne Sprecher zu einer Nummer. Somit war auch die Gewähr dafür geboten, daß jedes Urteil vollkommen unbeeinflußt gefällt wurde. Die „Richter“ hatten Listen bekommen, auf denen nur Nummern und vereinzelt auch das Alter der Bewerber vermerkt waren. Darüber hinaus bekam die „Jury“ die Sprecher überhaupt nicht zu sehen, denn das Kollegium war in dem Verstärker- und Abhörraum versammelt, während die Bewerber in dem verdunkelten Besprechungssaal standen.

Ein Aufruf der Nummer und der Prüfling wurde vor das Mikrophon geleitet. Etwas unsicher waren die Schritte in dem dunklen Saal, in dem nur eine rote Lampe brannte und ein Leuchtschild gebieterisch „Ruhe!“ verlangte. Nun gab es eine

kurze Erklärung: „Hier ist das Mikrophon, nicht zu leise und nicht zu laut sprechen — dort läuft der Film.“

Einige Sekunden später ein Klingelzeichen. Schmalfilmapparate ließen den Film über die Leinwand gleiten. Nun durften die Funk-Kanonen in spe loslegen und zeigen, was sie konnten. Aber es war meist nur ein hilfloses Gerede, weil man sich ängstlich an die Bildfolge klammerte und jeden einzelnen Vorgang viel zu breit schilderte, anstatt die bemerkenswerten Stellen herauszuschälen. So kam es, daß viele einen begonnenen Satz abbrachen, weil inzwischen ein anderes Geschehnis über die Leinwand zog.

Vereinzelt waren recht flotte Sprecher dabei, denen man dann am Samstag wieder begegnen wird,

aber im allgemeinen mußte man doch die Beobachtung machen, daß sich viele Leute an eine Aufgabe gewagt hatten, der sie in keiner Weise gewachsen waren.

„Wir sehen jetzt ...“, das war die Redensart, die sich in einem Bericht dutzende Male wiederholte und mit der bald jeder Satz eingeleitet wurde. Eine Sprecherin blieb sogar ganz schweigsam und ließ die Bilder an sich vorüberziehen, ohne etwas zu sagen. Andere wieder brachten nur abgehackte Worte heraus, die sie nur mühsam zu einem Satz formten. Gezeigt wurden Ausschnitte aus der Vereidigung der PO und den Vorbereitungen zur letzten Wahl, dann für die Sportler Bilder aus dem Sportleben, Aufnahmen aus dem Herschelbad und Teile aus einem Bergfilm. Wichtig war hierbei, das Wesentlichste zu erfassen und richtig zu schildern. Daß das Herschelbadgebäude mit dem Schloß verwechselt wurde, daß man die im Bilde erscheinenden SA-Führer als politische Leiter oder die Fahnen der SA-Stürme als Wimpel bezeichnete, das alles zeugte davon, daß die Kenntnisse der betreffenden Sprecher nicht allzu groß waren, oder daß sie zum mindesten nicht über das Wissen verfügten, über das sie unbedingt verfügen müssen. So wurde in dem Sportfilm das Stemmen mit dem Rundgewicht gezeigt, also das Hochheben einer Kugel mit Handgriff. Ein „Sportsprecher“ bezeichnete dieses Sportgerät als Medizinball, ein anderer als Keule und eine „Sportsprecherin“ hüllte sich in undurchdringliches Schweigen. Auf dem Bildstreifen mit der Bergwanderung wurde ein aus einer Schüssel schleckender Hund sichtbar und in seinem Eifer erzählte ein Sprecher:

„Wir sehen einen Hund, einen schönen Hund. Herrlich wie er schleckt — es ist doch ein gutes Aas!“ Ein anderer: „Wir sehen einen Wasserfall, wie er rauscht. Aber es ist nur ein Wasserfall kleinsten Kalibers.“

Das Wort „Aha!“ gehörte bei vielen der vor dem Mikrophon Stehenden zum häufig benötigten Sprachschatz. Blendete ein neues Bild auf, dann hieß es meist „Aha“ und nun folgte erst die Schilderung des Bildes, wobei es durchaus nicht immer der Fall war, daß man mit dem Sprechen wartete, bis man wirklich erkannt hatte, was vor den Augen abrollte. Nur so konnte ein Satz möglich sein: „Aha ... wir sehen ... wohl der Rennplatz ... Flugzeuge ... o nein, es scheint der Flugplatz zu sein ...“

Bewerber um Bewerber wurden vorgenommen; jeder durfte innerhalb der vorgesehenen drei Minuten zeigen, was er konnte, ob er nun fließend sprach, ob er stotterte oder ob er sich ausschwieg. Von den Bewerberinnen konnte sich nicht eine so „plazieren“, daß sie aus dieser Vorentscheidung in den Endkampf mit hineingenommen werden konnte! So

sprechen am Samstag im „Friedrichspark“ nur Männer

und zwar hat die Kommission in Anbetracht der regen Teilnahme die Zahl der Sprecher für den Entscheidungskampf von acht auf zehn erhöht. Somit werden anzutreten haben: Ottmar Abel, Kaufmann; Hans Betz, Geschäftsführer; H. O. Hettler, Kaufmann; Friedrich Jung, Maler; Otto Kramer, städtischer Angestellter; Eckard Schuricht, Lehrer; Alfred Weinder, Versicherungs-Inspektor; Walter Jourdan, städtischer Angestellter; Emil Moritz, Privatgelehrter und Erik Homann-Webau, Bühnenbildner.

Paul Hörbiger
in dem Film „Petersburger Nächte“, der diese Woche in Mannheim anläuft.

** **Kein SA- und SS-Dienst im letzten Halbjahr vor der Reifeprüfung.** Der Reichserziehungsminister gibt den Unterrichtsverwaltungen der Länder bekannt, daß auf seine Anregung die Oberste SA-Führung und die Reichsführung der SS angeordnet haben, daß die Oberprimaner der höheren Schulen, die der SA und SS angehören, im letzten Schulhalbjahr vor der Reifeprüfung auf Antrag vom Dienst befreit werden. Der Minister ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die in Betracht kommenden Oberprimaner zu gegebener Zeit auf diese Anordnung aufmerksam gemacht werden.

** **Neuregelung der Finanzaufsicht über die Feuerwehrverbände.** Der Reichs- und preußische Innenminister macht in der Preußischen Gesetzessammlung bekannt, daß er im Einvernehmen mit dem Finanzminister die ihm gewährten Aufsichtsrechte hinsichtlich des Finanzgebahrens der Kreisfeuerwehrverbände in Landkreisen auf die Landräte, in Stadtkreisen auf die Regierungspräsidenten, hinsichtlich der Provinzial-Feuerwehrverbände auf die Oberpräsidenten, in Berlin auf den Staatskommissar und hinsichtlich des Saarländischen Feuerwehrverbandes auf den Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes übertragen habe.

** **Allgemeingültige Regelung für „Deutsches Geschäft“ in Aussicht.** Der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft weist, wie das NdZ. meldet, im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister darauf hin, daß in letzter Zeit von unzuständiger Seite die Frage der besonderen Kennzeichnung deutscher Geschäfte aufgerollt werde. Er betont, daß vor Erlaß einer allgemeingültigen Regelung die willkürliche Verwendung derartiger Schilder und Bezeichnungen unerwünscht sei.

Verbesserter Arbeitseinsatz der Angestellten

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront (Amt für Berufserziehung - Abteilung V) brachte der Monat Mai eine erhebliche Besserung des Arbeitseinsatzes der Angestellten, die sich bis auf einige kleinere Gebiete im ganzen Reich bemerkbar gemacht hat. Es gelang, das Vermittlungsergebnis erheblich zu verbessern. Die Zahl der Bewerber geht weiter zurück. Für die Besserung der Wirtschaftslage spricht insbesondere die Tatsache, daß eine erhebliche Anzahl von Aushilfsvermittlungen inzwischen in Festanstellungen umgewandelt worden ist. Ebenso die Tatsache, daß bereits jetzt Vermittlungsaufträge für Urlaubsvertretungen erteilt werden.

Die Industrie war für Kaufmannsgehilfen sehr aufnahmefähig. Insbesondere die Eisen- und Metallindustrie, chemische Industrie, Fahrzeugindustrie, Apparate- und Maschinenbau, Papier- und Papierwarenindustrie und Bauindustrie. Die Versicherung war gut aufnahmefähig. Auch in der Spedition war es lebhafter als bisher. Der Bedarf an guten Kurzschriftlern und Maschinenschreibern sowie an guten Verkäufern und Dekorateuren besteht nach wie vor. Nachfrage war außer nach diesen Kräften noch nach guten Buchhaltern, Korrespondenten, Lageristen und Expedienten. Auch Reisende mit guten Fachkenntnissen und Verbindungen wurden angefordert.

Die Erfolge der Lehrstellenvermittlung sind, obwohl der allgemeine Einstellungstermin vorbei ist, noch sehr gut. Bei den weiblichen Berufen überwiegt das Angebot die Zahl der offenen Lehrstellen.

*

In der Techniker-Stellenvermittlung waren besonders aufnahmefähig die Maschinen-Industrie sowie das Hoch- und Tiefbaugewerbe. Hochbautechniker mit Kenntnissen in der Architektur und Konstrukteure für Eisen- und Brückenbau mit guten statischen Kenntnissen waren gesucht. Nachfrage bestand nach Tiefbautechnikern und ersten Fachkräften im Werkzeugmaschinen- und Transmissionsbau. Verlangt wurden Kalkulations-Ingenieure mit Refa-Kenntnissen. Bedarf lag vor an guten Maschinenzeichnern, Konstrukteuren aus der Maschinen- und Apparate-Industrie und Spezialkräften im Verbrennungsmotorenbau. Eingestellt wurden Kulturbautechniker mit staatlichen Prüfungen. Die Einsatzmöglichkeiten für Kataster-Techniker und Hilfstechniker waren günstig. Geringer Kräftebedarf lag vor in der Textil-Industrie und chemischen Industrie.

*

Für Werkmeister bestand sowohl in Groß- als auch in Mittel- und Kleinbetrieben stärkere Aufnahmefähigkeit. Der Bedarf an Kalkulatoren (Refa), Drehermeistern und Spezialisten für Leichtmetallbearbeitung, sowie an Eisenbetonpolieren und Baggermeistern konnte zum Teil nur dadurch gedeckt werden, daß Fachkräfte von auswärts herangezogen wurden. Unterbringungsmöglichkeiten bestanden für Werkmeister aus dem allgemeinen Maschinen- und Werkzeugmaschinenbau, aus der Autoreparatur, sowie der Schreibmaschinen- und Motorradfabrikation. Das Bekleidungsgewerbe war für Fachkräfte, insbesondere Zuschneider aus der Militärkonfektion, aufnahmefähig. In der chemischen und Holzindustrie, dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und in der Industrie der Steine und Erden bestanden Unterbringungsmöglichkeiten.

*

Bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten hielt die starke Nachfrage nach perfekten Stenotypistinnen an. Bei der Stellenvermittlung für Haus-, Garten- und Landwirtschaft gingen Aufträge für weibliche landwirtschaftliche Kräfte ein, wofür Bewerberinnen fehlen. Bei den Gesundheitsfürsorgerinnen, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen zeigt sich eine gewisse Belebung der Vermittlungstätigkeit.

Hinweis

Städtische Hochschule für Musik und Theater, Mannheim. Aus technischen Gründen muß der Kammermusikabend der Klasse des Herrn Konzertmeisters Müller, der am kommenden Freitag im Casino-Saal stattfinden sollte, auf Freitag, den 21. Juni, abends 20 Uhr, verlegt werden. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. Der Kartenvorverkauf wird in den bekannten Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule fortgesetzt.

I/21

Hakenkreuz- und Wassersportflagge

Durch Verordnung der Reichsregierung über die vorläufige Regelung der Flaggenführung der Wassersportfahrzeuge auf See ist bestimmt worden, daß Wassersportfahrzeuge, die im ausschließlichen Eigentum eines anerkannten deutschen Wassersportverbandes oder seiner Mitglieder deutscher Staatsangehörigkeit stehen und in das Schiffsverzeichnis dieses Verbandes eingetragen sind, die Hakenkreuzflagge und die Wassersportflagge gemeinsam führen. Die Wassersportflagge besteht aus drei gleich breiten Querstreifen, oben schwarz, in der Mitte weiß, unten rot. Im schwarzen Streifen befindet sich mit dem Ring am Flaggenstock ein weißer, um 45 Grad schräg liegender klarer Anker. Die Verordnung ist mit dem 7. Juni in Kraft getreten. Gleichzeitig sind die für Wassersportfahrzeuge bisher erteilten Genehmigungen zur Führung besonderer Abzeichen in der Flagge außer Kraft getreten.

Der Reichsinnenminister hat dazu noch eine Ausführungsverordnung erlassen, wonach, wie das RDZ meldet, anerkannter Wassersportverband der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist und der Reichssportführer die Einrichtung und Führung des Schiffsverzeichnisses bestimmt, sowie die Bescheinigungen über die Berechtigung zur Führung der Wassersportflagge erteilt.

Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime kann Steuerbefreiung nach den maßgebenden Vorschriften nur dann gewährt werden, wenn die nutzbare Wohnfläche bestimmte Größen nicht übersteigt. Diese Vorschriften sind bindend und müssen unbedingt eingehalten werden. Die Steuerbefreiung ist also in allen Fällen abzulehnen, in denen die vorgeschriebene Grenze überschritten wird. Das gilt auch dann, wenn die Ueberschreitung nach Auffassung der Beteiligten nur geringfügig ist. Alle Volksgenossen, die einen Neubau errichten und Steuerbefreiung in Anspruch nehmen wollen, müssen sich rechtzeitig darüber vergewissern, daß die Wohnfläche das zulässige Maß nicht übersteigt. Diese Notwendigkeit besteht auch für diejenigen, die einen Architekten mit der Anfertigung des Bauplanes und mit der Ueberwachung des Baues beauftragen. Wer irgendwelche Zweifel hat, tut gut daran, den Antrag auf Anerkennung der Steuerbefreiung bereits vor Errichtung des Neubaues beim Finanzamt zu stellen, damit etwaige Beanstandungen noch berücksichtigt werden können. Der Einwand, daß die zulässige Größe aus Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften überschritten worden sei oder daß man sich auf den Architekten verlassen habe, kann keine Ausnahme rechtfertigen. Erteilt das Finanzamt vor Errichtung des Neubaues auf Grund der eingereichten Unterlagen einen Anerkennungsbescheid, so ist sorgfältig darauf zu achten, daß bei der Ausführung des Baues keine Aenderungen vorgenommen werden, die die Steuerbefreiung hinfällig machen. Sollten sich bei der Nachprüfung solche Verstöße ergeben, so muß die Anerkennung unweigerlich zurückgenommen werden.

Gegen das verächtliche Angebertum

Eine Anweisung an die Staatsanwälte

In seinen Richtlinien für die Durchführung der Strafverfahren stellt, wie das RdZ. meldet, der Reichsjustizminister fest, daß den Staatsanwaltschaften und anderen Stellen zahlreiche, besonders auch namenlose Anzeigen zugehen, die sich bei näherer Nachprüfung als wider besseres Wissen oder leichtfertig erhoben erweisen. Häufig richten sich derartige Anzeigen gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, gegen Leiter von Behörden und Verbänden, oder gegen Beamte. Sie enthielten oft böswillig erfundene oder leichtfertig nacherzählte Verdächtigungen und seien nicht selten auf ihren Beweggründen auf Maßnahmen zurückzuführen, die der Verdächtigte aus dienstlichem Anlaß gegen den Anzeiger zu treffen hatte. Die Strafverfolgungsbehörden, so bestimmt der Minister, haben diesem „unverantwortlichen und verächtlichen Treiben des Angebertums im Interesse der Reinerhaltung und Beruhigung des öffentlichen Lebens mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten". In vielen Fällen werde der Staatsanwalt grundsätzlich empfindliche Freiheitsstrafen zu beantragen haben. Auf die Zulässigkeit der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte weist der Minister besonders hin. Gerade diese Maßnahme erscheine zur Brandmarkung derartiger Taten besonders geeignet. Bei namenlosen Anzeigen sei besondere Vorsicht geboten. Sofern überhaupt auf sie eingegangen wird, empfehle es sich, von einer Vernehmung des Beschuldigten vorerst abzusehen und zunächst seinen Leumund zu erkunden oder Beweise zu erheben. Erweist sich eine namenlose Anzeige als offensichtlich unbegründet, dann müsse der Staatsanwalt im Interesse einer nachdrücklichen Bekämpfung des Angebertums den Urheber ermitteln.

Leistungswille und Gemeinschaftsarbeit!

Mit der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks vom 18. Januar 1935, der für alle neuen selbständigen Handwerker den Zwang zur Meisterprüfung bringt, ist ein langjähriger Wunsch des deutschen Handwerks in Erfüllung gegangen. Die Reichsregierung hat damit die Neuordnung und die Befestigung des deutschen Handwerks im Anschluß an die Schaffung der Pflichtorganisation des gesamten Handwerks nachdrücklich fortgeführt. Wie von unterrichteter Seite kürzlich festgestellt wurde, ist die in letzter Zeit erfolgte Zunahme der selbständigen Handwerker eine Folge des Gesetzes über den Neuaufbau des Handwerks und der Verordnung über die Einführung der Handwerkskarte. Durch diese Bestimmungen wurden viele bisher außenstehenden Handwerker zur Anmeldung des Gewerbes veranlaßt. Die Zersplitterung im Handwerk ist nunmehr beseitigt, den Berufsfremden und Schwarzarbeitern endgültig das Handwerk gelegt. Am Anfang dieses hochbedeutsamen neuen Abschnittes der Entwicklung des deutschen Handwerks steht der Reichshandwerkertag 1935, der in den Tagen vom 15. bis 17. Juni 1935 im altehrwürdigen Frankfurt a. M. das deutsche Handwerk vereinigt. Auch aus dem heimischen Gebiet werden Meister, Gesellen und Lehrlinge am Reichshandwerkertag teilnehmen.

20 000 selbständige Handwerker im Bezirk Mannheim schaffen am Aufbau.

Im Mittelpunkt gewaltiger Maßnahmen, die eingeleitet worden sind, um dem schöpferischen Gestaltungswillen des Handwerks Geltung und Auswirkung zu verschaffen, steht das Deutsche Meisterhaus. Das Handwerk arbeitete bisher ohne fachliche Kontrolle. Im früheren Handwerkskammerbezirk Mannheim waren 1925 nur 50,2 v. H. aller selbständigen Handwerker in zum Teil freien, zum Teil zwangsmäßigen Innungen organisiert. Heute, nach der Neuordnung des Handwerks durch den Nationalsozialismus, sind alle im Handwerk schaffenden Menschen in Kreishandwerkerschaften und Reichsinnungsverbänden zusammengeschlossen.

Die Kreishandwerkerschaften des Kommissärbezirks Mannheim

zählen nach der Neuordnung insgesamt 19 448 selbständige Handwerker, eine Zahl, die zwar ständig, aber unwesentlich schwankt. Von diesen jetzt von amtswegen in die Handwerksrolle aufgenommenen Handwerkern müssen eine ganze Reihe ihre Meisterprüfung nachholen. Mit Ausnahme der vor dem 31. Dezember 1899 geborenen müssen alle selbständigen Handwerker, die keine Meister sind, ihre Meisterprüfung bis spätestens Ende 1939 nachholen. Nach einer im Jahre 1934 abgeschlossenen Erhebung waren in den letzten Jahren im früheren Handwerkskammerbezirk Mannheim von 15 338 selbständigen Handwerkern nur 5281 oder 30,8 v. H. geprüfte Meister. Im Reich hatten 1931 von 1,4 Millionen selbständigen Handwerkern nur etwa 27 v. H. die Meisterprüfung gemacht. Ab 1939 wird es in Mannheim keinen selbständigen Handwerker ohne Meisterprüfung mehr geben; es sei denn, er ist vor dem 31. Dezember 1899 geboren und fällt damit unter die Ausnahmebestimmungen.

In Deutschland gibt es gegenwärtig etwa 1,6 Millionen selbständige Handwerker, das sind etwa 10 v. H. mehr als 1931. Auf je 1000 Einwohner entfielen 1934: 28,7 Handwerksbetriebe, wobei es von großem Interesse ist, daß die höchste Ziffer Bayern mit 36,7 v. H. Handwerksbetrieben auf 1000 Einwohner hat, während die niedrigste Ziffer im Osten Deutschlands verzeichnet wird.

Im jetzigen Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe betrug die Zahl der Handwerksbetriebe nach dem Stand vom 1. April 1935: 60 030; diese Zahl dürfte sich inzwischen infolge der Neuordnung erhöht haben.

Der Reichshandwerkertag 1935 soll der Oeffentlichkeit den Beweis bringen, daß das deutsche Handwerk sich seiner Mission für Volk und Staat bewußt ist, und daß seine Arbeit unter dem Leitsatz steht: „Leistungswille und Gemeinschaftsarbeit!"

G. Wtm.

10 Gebote für die Reichsautobahn

Was der Autofahrer über die Benutzung der Bahn wissen muß

1. Die Reichsautobahn ist nur für Kraftfahrzeuge bestimmt. Von der Benutzung sind somit ausgeschlossen: Fußgänger, Radfahrer, Reiter und Fuhrwerke.

2. Zu- und Abfahrten der 22 Km. langen Autobahnteilstrecke Frankfurt—Darmstadt sind nur unter Benutzung der Anschlußstellen an den Straßen auf den Brücken zu kreuzen. Das Ueberfahren des Mittelstreifens ist auf der gesamten Strecke unbedingt verboten.

6. Angehalten darf nur in dringenden Fällen werden. Das Fahrzeug ist dabei auf die äußerste rechte Seite der jeweiligen Fahrbahn zu stellen.

Mit flottestem Tempo über die Bahnstrecke Frankfurt a. M. — Darmstadt

Frankfurt—Kelsterbach (Alte Mainzer Straße), Langen—Mörfelden und Darmstadt—Griesheim gestattet.

3. An den Anschlußrampen sind nur die von Sperrzeichen freien Wege zu benutzen. Auf den Zu- und Abfahrtsrampen ist das Ueberholen nicht gestattet.

4. Die westliche Fahrbahn ist für die Richtung Frankfurt—Darmstadt, die östliche Fahrbahn für die Richtung Darmstadt—Frankfurt bestimmt. Auf jeder Fahrbahn ist rechts zu fahren, die linke Hälfte nur beim Ueberholen zu benutzen. Nicht nebeneinander fahren!

5. Die Richtung kann nur an den Anschlußstellen gewechselt werden. Dort ist unter Benutzung der Auffahrts- und Abfahrtsrampen die Autobahn nur

7. Die Ueberführungen dürfen nicht als Unterstellräume bei Regen und Schnee benutzt werden.

8. Bei Unfällen oder Pannen kann durch die Fernsprechstellen in den Wärterhäuschen an den drei Anschlußstellen am Zubringer Frankfurt a. M.-Süd, Mörfelden-Langen und Darmstadt-Griesheim Hilfe herbeigeholt werden. Zu den Fernsprechstellen nur auf dem äußeren Bankett, nicht auf der Fahrbahn gehen!

9. Den Anweisungen des Bahnschutzes und des mit grünen Armbinden gekennzeichneten Straßenmeisterpersonals ist unbedingt Folge zu leisten.

10. Nur bei Beachtung dieser Vorschriften und bei gesteigerter gegenseitiger Rücksichtnahme der Bahnbenutzer kann die Reichsautobahn erhöhte Sicherheit und erleichtertes Fahren bieten.

Das „Jugendehrrecht"

Grundlagen eines nationalsozialistischen Jugendrechtes

Das sozialpolitische Organ der Hitler-Jugend „Das junge Deutschland" bringt bemerkenswerte Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Freisler über die Grundlagen eines nationalsozialistischen Jugendrechtes. Die Familie ist, so betont Dr. Freisler, wie das RDZ meldet, die naturgegebene Grundlage für die Entwicklung und die Ertüchtigung der Jugend, und am allerwenigsten die nationalsozialistische Volksführung kann daran denken, diese Grundlage der Jugend irgendwie zu schwächen. Ganz im Gegenteil, die Familie als die Quelle der kommenden Geschlechter muß im nationalsozialistischen Staat gestärkt werden, muß deshalb auch im Kreise, ja im Kern der Betrachtungen aller derjenigen stehen, die an einem Jugendrecht arbeiten wollen. Das Heranziehen der Jugend, die in den Familien und aus den Familien heraus emporwächst, kann nun nicht von der Familie allein geleistet werden. Es ist vielmehr Gegenstand der ernstesten Sorge sowohl des staatlichen Sektors der Volksführung unmittelbar — man braucht nur an das Schulwesen zu erinnern — als auch der körperschaftlichen Selbsterziehungsgemeinschaft der Jugend, der HJ und des BDM, in denen erstmalig im Leben der heranwachsende junge Deutsche das Erlebnis der sozialistischen Gemeinschaft hat. Beide Grundlagen für die Heranbildung der Jugend, d. h. die Erziehung in der Familie einerseits und durch die Volksführung andererseits, können nur dann ihrer Aufgabe gerecht werden, wenn sie nebeneinander miteinander zusammenwirken und jede die andere voll und gleichwertig ergänzt.

Aus der Vereinigung von Einzel-, Fremderziehung, körperschaftlicher Gesamterziehung und geweckter, immer mehr erstarkender Selbsterziehung des einzelnen müssen für die Jugend Stolz und Ehrbegriff erwachsen. Die Jugend will, soll und muß rein, sauber und stark sein. Ein sehr wesentlicher Teil des Jugendrechtes ist infolgedessen auch das „Jugendehrrecht". Dr. Freisler verweist dann auf die Probleme des sogenannten Jugendarbeitsrechtes, das Recht der Jugendpflege, das Jugendgesundheitsrecht usw. Manches dieser Gebiete sei mehr, manches weniger der Gleichschaltung zugängig. Zum Begriff des Jugendrechtes gehöre eigentlich alles, aber das Recht müsse auch rein technisch gestaltet und um bestimmte Brennpunkte gruppiert werden. Man dürfe dabei nicht den großen Blick verlieren und müsse zur Grundlage der Arbeit die Stimme des Blutes und die dadurch bestimmte völkische Lebensanschauung machen.

Was hören wir?

Freitag, 14. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.00: Frauenfunk. — 10.15: Unvergeßliches Deutschland in Uebersee. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.00: Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten. — 15.30: Kinderstunde. — 16.00: Eine Stunde Hausmusik. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Jetzt sammeln s' schon wieder. — 19.00: Rundfunk [illegible] — 20.10: Reichssendung: Stunde der Nation. Der Messias. Oratorium von Georg Händel. — 22.30: Bunte Reihe. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim

19.10—20.00: Pfälzer Dorfkonzert. Mitwirkende: Der Hans Münnich, [illegible], ein Zitherspieler, ein Handharmonikaspieler.

Deutschlandsender

6.15: Fröhl. Morgenmusik. — 9.40: Die Pfingstwelle. — 10.15: Volk an der Arbeit. — 10.50: Spielturnen. — 12.00: Musik am Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.40: Jungmädelstunde. — 16.00: [illegible] des Kunterbunt. — 17.30: Tanzvolk [illegible] — 18.00: Stunde der HJ. — 18.45: Zwischenprogramm. — 19.00: Feierabend.

Tageskalender

Donnerstag, 13. Juni

Nationaltheater: Der Kaiser und der Löwe. Schauspiel von W. E. Schäfer. Miete D. — NSKG. — 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr [illegible] — Meckenheim — Mußbach — Neustadt — Gimmeldingen — Königsbach — Forst — Wachenheim — Bad Dürkheim — Mannheim.
Köln-Düsseldorfer-Rheinfahrten: 9.15 Uhr Worms und zurück. 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr „Hereinspaziert", Kabarett-Revue.
Rosarium, Neuostheim: Geöffnet von 10.30—20 Uhr.
Tanz: Palasthotel, Kaffee [illegible].
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „[illegible]". — Alhambra: „Petersburger Nächte". — Capitol: „Zigeunerbaron". — Scala: „Ferien vom Ich".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.
Städt. Kunsthalle: Geöffnet von 11—13 und 14—17 Uhr. Ausstellung: Chr. Voll, Bildhauer, Karlsruhe und Mannheimer Künstler.
Mannheimer Kunstverein L. 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: „Das ländliche Bild".
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr; Lesesäle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Lesehalle Neckarstadt: Bücherausgabe von 15 bis 19 Uhr; Lesesäle geöffnet von 11 bis 19 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 13. Juni. Der Einbruch kalter Meeresluft hat über dem Kontinent zum Aufbau eines neuen Hochdruckgebietes geführt, an dessen Westseite wir uns befinden. Im Bereich absteigender Luft ist dabei allgemein Aufheiterung eingetreten, die bei gleichzeitiger Zufuhr subtropischer Luft zu stärkerer Erwärmung Anlaß geben wird. Es kann daher bereits morgen schon wieder mit aufkommender Gewitterneigung gerechnet werden.

Voraussage für Freitag, 14. Juni

Zunächst noch vielfach heiter und tagsüber recht warm und schwül, aufkommende Gewitterneigung, um Süd schwankende Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 12. Juni + 30,6 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 13. Juni + 11,6 Grad; heute früh [illegible] Uhr + 16,0 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 9 Uhr + 17,5 Wasser- und + 14 Grad Lufttemperatur gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	9.	10.	11.	12.	13.
Rheinfelden	3.76	3.79	3.76	3.80	3.86
Breisach	3.25	3.15	3.14	3.27	3.29
Kehl	4.18	4.09	3.98	4.00	4.08
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mainz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Caub	3.62	3.66	3.56	3.47	3.41
Köln	3.60	3.57	3.55	3.37	3.34

Neckar-Pegel	10.	11.	12.	13.
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Jagstfeld	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Heilbronn	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Plochingen	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Diedesheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Im Schatten des Sängerfestes

11. Badisches Sängerbundesfest vom 11. bis 18. Oktober

* **Karlsruhe**, 12. Juni. Das elfte Badische Sängerbundesfest, das vom 11. bis 18. Oktober 1935 in Karlsruhe stattfindet, wird das größte und eindrucksvollste aller bisherigen badischen Sängerfeste werden, denn es haben sich aus allen Teilen des Landes bereits über 25 000 Sänger zur Teilnahme an diesem Feste angemeldet. Da von etwa 400 Männergesangvereinen die Anmeldungen noch ausstehen, wird ohne Zweifel mit einer Beteiligung von weit über 30 000 zu rechnen sein.

Die Festleitung ist mit allem Erfolg bemüht, für die Teilnehmer ganz besondere Vergünstigungen zu erreichen. So ist es ihr gelungen, den Preis für das reich ausgestattete Festbuch, das zum Besuch der vier Hauptkonzerte in der ungefähr 12 000 Personen fassenden Markthalle und der machtvollen vaterländischen Kundgebung auf der Hochschulkampfbahn berechtigt, auf 1,50 Mark herabzusetzen. In diesen auffallend niedrigen Preis inbegriffen ist auch das neue Bundesabzeichen, ein Greif mit den badischen Farben als Hintergrund. Eine außergewöhnliche Ermäßigung wird auch den Sängern, die die Sonderzüge benützen, geboten werden. In Ehren der Gäste wird die Stadt Karlsruhe am Sonntag, den 13. Oktober ein Lichtfest veranstalten, das in seiner Aufmachung einmalig und einzigartig sein wird.

Zwei Todesopfer des Verkehrs

* **Bruchsal**, 12. Juni. Ein Unfall mit Todesfolge ereignete sich in den Nachmittagsstunden auf der Straße Heidelsheim—Helmstein. Der 44 Jahre alte Lehrer Schneider aus Gondelsheim war auf der Fahrt nach Heidelsheim, als er von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen erfaßt wurde. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus nach Bruchsal eingeliefert, wo er am Nachmittag starb. Der Wagenführer wurde verhaftet.

Empörendes Verhalten eines Kraftfahrers

Einen Menschen überfahren, geflüchtet und verunglückt

* **Eppingen**, 12. Juni. Von hier wird folgender empörender Vorfall bekannt:

In vollem Tempo raste am Pfingstsonntag ein Stuttgarter Personenkraftwagen, der mit einem Münchener Studenten und einer Stuttgarter Studentin besetzt war, den „Lammbuckel" herauf und überquerte die Straßenkreuzung in Richtung nach Richen. Als der Fahrer beim Gasthaus „Zum [illegible]" bemerkte, daß er hätte links abbiegen müssen, riß er seinen Wagen mit solcher Wucht herum, daß er in eine Gruppe auf dem Marktplatz stehender Männer hineinfuhr und den hiesigen ledigen Schneider Fritz Kirsch, der über den Wagen hinweggeschleudert wurde, so schwer verletzte, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Ein zweiter Mann erlitt leichtere Verletzungen. Der Student entkam zunächst mit seinem Wagen in Richtung Rohrbach. Den Führersitz übergab er unterwegs seiner Beifahrerin, die, vom vorangegangenen Unfall beeinflußt, unsicher wurde, die Herrschaft über den Wagen verlor und in den Straßengraben rannte. Dadurch wurde der Student so schwer verletzt, daß er ebenfalls ins Eppinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte, aus dem er jedoch, um ein zweites Mal der Strafe zu entgehen, in der Nacht auf Pfingstmontag entfloh. Seine Personalien sind festgestellt. Der stark beschädigte Wagen wurde sichergestellt.

---

* **Ilvesheim**, 13. Juni. In Ilvesheim wurde nach Schluß des dreitägigen Schützenfestes auch das Ergebnis des Pfingstpreisschießens bekanntgegeben. Als die drei besten Schützen wurden ermittelt: 1. Muschelknaus (Kriegerkameradschaft Edingen), 2. Fr. Hildebrand sen. (109er Mannheim), 3. Phil. Koch (Kriegerkameradschaft Edingen). Zum Ilvesheimer Schützenkönig wurde Jos. Schlosser, Mitglied der Kriegerkameradschaft Ilvesheim, ausgerufen.

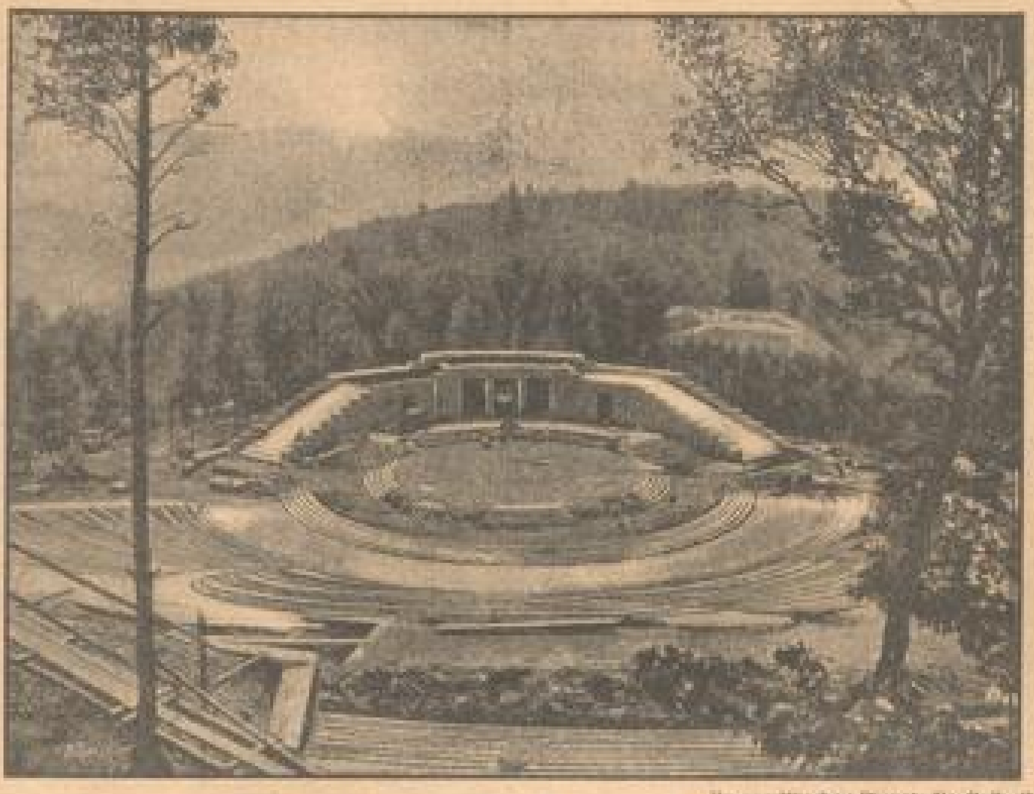
* **Adelsheim**, 13. Juni. Ein Radfahrer namens Sommarsch aus Mittelschefflenz verunglückte unterhalb des Bahnhofs Nord durch Sturz über die Böschung, wobei er verschiedene Kopfverletzungen davontrug und im hiesigen Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Ein junger Mann namens Eckert, der bei einer Familie auf dem Wemmershof zu Besuch weilte, benützte ein ihm nicht gehöriges Motorrad zu einer Fahrt nach Adelsheim. Bei der Brücke am Wäldchen fuhr er gegen einen Baum und zog sich schwere Verletzungen zu. Das Rad wurde stark beschädigt. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Auf der Thingstätte am Heiligen Berg

Die Arbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen – Platz für 20000 Zuschauer

Heidelberg, 12. Juni.

Bedeutsame kulturpolitische Ereignisse werden in den Sommermonaten das Leben der alten ehrwürdigen Stadt Heidelberg am Neckar beherrschen. Die Vorbereitungen für die Reichsfestspiele im Schatten des Heidelberger Schlosses sind in vollem Gang. Oben am Heiligenberg aber gehen die Arbeiten an der Thingstätte ihrer Vollendung entgegen. Auf dem Wege dorthin eröffnen sich dem Auge gar manche reizvolle Ausblicke ins Land, und am Ziel angelangt, werden die Reize Alt-Heidelbergs und seiner Umgebung in einer seltenen Schönheit offenbar. Wir schauen weit hinunter in die Rheinebene, durchzogen von dem stattlichen Neckarstrom, und grüßen in der Ferne die rebenbekränzte Pfälzer Landschaft mit dem majestätischen Dom von Speyer.



Presse-Hischen-Dienst: Dr. Selle-Eysler

Blick auf die Bauarbeiten auf dem großen Thinggelände

In ein wahres Paradies der Natur hineingestellt, erhebt sich auf der baumgekrönten Kuppe des Heiligenberges der Platz, der künftigen Veranstaltungen und Kundgebungen ein besonders weihevolles Gepräge geben soll, die Thingstätte. Vor etwa einem Jahre wurde in Anwesenheit des Reichsstatthalters von Baden der Grundstein dazu gelegt, und in der Zwischenzeit haben die emsigen Hände des Arbeitsdienstes und der Facharbeiter aus der Zahl der Erwerbslosen ein Werk geschaffen, das nun in seiner monumentalen Größe und Erhabenheit vor uns steht. Es war eine ebenso dankbare wie schwierige Aufgabe zu lösen; dankbar, weil es sich darum handelte, ein einzigartiges, kraftvolles Wahrzeichen des Dritten Reiches zu erstellen, schwierig, da allerlei Hemmungen zu überwinden waren, die sich den Arbeiten in der ursprünglichen Bodengestaltung entgegenstellten. Davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß 17 000 Kubikmeter Felsgestein gesprengt werden mußten. Material, das zum Bau allerdings sehr willkommen war. Die zu verarbeitenden Erdmassen erreichten 1500 Kubikmeter. So ist ein wuchtiges Baudenkmal der neuen Zeit erstanden, das eine geniale Idee verwirklicht und seinem Schöpfer wie den Mitarbeitern am Werk zur höchsten Ehre gereicht.

In einem riesigen Halbrund sehen wir die etwa 60stufige Zuschauerterrasse aufgebaut, die Raum für 20 000 Besucher geben soll. In der Mitte und zu beiden Seiten führen Treppen hinauf, und von diesen aus lassen sich bequem die Plätze einnehmen. Hoch oben wird das Halbrund rechts und links durch turmartige Aufbauten abgeschlossen, während in der Mitte eine große Freitreppe zum Halbrund herunterführt, bestimmt für den Einmarsch der Formationen und Fahnenkolonnen, die auf eigens erbauten Zufahrtsstraßen zum Heiligenberg hinaufziehen werden. Unten ausgebreitet liegt das Spielfeld zur Aufnahme von Massenszenen und Massenchören, dahinter der abschließende Terrassenbau, der die Umkleideräume usw. enthält.

Die Thingstätte ist in ihrem ganzen Umfang mit einer in ihren Einzelheiten wohldurchdachten, nach außen in der Apparatur unsichtbaren Lautsprecher- und Lichtanlage versehen, die füglich ein technisches Wunderwerk genannt werden darf. Es ist ferner eine Sanitätsstation vorhanden, während die Toiletten beiderseits der Thingstättenanlage in sogenannten Blockhäusern untergebracht sind, die an die skandinavische Bauweise erinnern und selbst eine Sehenswürdigkeit bilden.

Im Rahmen der bewaldeten Höhen und überragt von einer wunderschönen Baumgruppe an der Stelle, die von altgermanischer Kultur der Nachwelt Zeugnis gibt, ist die Heidelberger Thingstätte gewachsen, die künftigen nationalen Feierstunden dienen soll. Wenn am 22. Juni 1935 die Volksgenossen in hellen Scharen anläßlich der Einweihung und zur Feier der Sonnenwende erstmals zu der vaterländischen Weihestätte am Heiligenberg hinaufpilgern, so werden sie rings um den Platz an hohen Flaggenmasten die Fahnen des Dritten Reiches grüßen, und laut wird in die Lande hinausschallen der Preis der deutschen Volksgemeinschaft, die sich in dem gewaltigen Bau der Heidelberger Thingstätte in schönster Weise und mit überzeugender Kraft dokumentiert.

Wir sprachen eben von altem germanischen Kulturboden. Es steht nachweisbar fest, daß sich an der bezeichneten Stelle ein Wotans-Heiligtum befunden hat, das zum Schutze von Wällen umgeben war. Man hat hier schon sehr wertvolle vorgeschichtliche Funde gemacht. Dann kamen die Römer, um den Platz zu befestigen. Um das Jahr 800 n. Chr. gründeten die Benediktiner von Lorsch im Rheinland am gleichen Ort des Heiligenberges die Michaels-Basilika. Dieses Denkmal der Baukunst in jener Zeit ist uns als Ruine erhalten geblieben.

Der Besucher scheidet von der Thingstätte in dem Bewußtsein, etwas Großes erlebt zu haben, das in ihm die Gefühle des Dankes gegen den Führer die tiefsten Wurzeln schlagen läßt, da er es war, der das große deutsche Volk zur Selbstbesinnung aufgerufen und zur Ehre und Freiheit geführt hat. Mit nie verlöschenden Eindrücken nimmt man wieder den Weg zur Stadt zurück.

---

* **Karlsruhe**, 12. Juni. Gesuche zum Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht können gerichtet werden ab 3. Juni 1935 an den Regierungspräsidenten in Speyer, Abteilung A (Untere Ersatzbehörde) von Freiwilligen aus der Pfalz, an den Landeskommissär in Karlsruhe, Abteilung A (Untere Ersatzbehörde) von Freiwilligen aus dem gesamten Bereich des Landeskommissärs Karlsruhe und aus dem Bereiche des Landeskommissärs Mannheim, soweit sie in der entmilitarisierten Zone wohnen, an den Landeskommissär in Freiburg, Abteilung A (Untere Ersatzbehörde) von Freiwilligen aus dem Bereich des Landeskommissärs Freiburg, sowie aus dem Bereich des Landeskommissärs Konstanz, soweit derselbe in die entmilitarisierte Zone hineinreicht.

Aus der Pfalz

An die Jägerschaft im Gau Saarpfalz

* **Kaiserslautern**, 13. Juni. Mit dem 16. Juni geht die Jagd auf den Rehbock im Gau Saar-Pfalz auf. Durch Verfügung des Gaujägermeisters darf aber der erste starke Bock erst am 1. August geschossen werden. Die Abschußpläne sind bis zum 15. Juni den Kreisjägermeistern zur Genehmigung einzureichen. Den Jagdpächtern, die bis zu diesem Termin ihre Abschußpläne nicht eingereicht haben, wird der Abschuß von den zuständigen Kreisjägermeistern bestimmt. Nach Festsetzung des Abschußplanes sind die Wildursprungsscheine von den Kreisjägermeistern einzufordern.

Zwei Pferde vom Blitz getötet

* **Herxheim** b. Landau, 13. Juni. Gestern nachmittag zog über die Südpfalz ein schweres Gewitter. Im nahen Herxheimweyher war während dieser Zeit der Landwirt W. Badinger auf dem Felde mit Kleemähen beschäftigt. Seine beiden Pferde wurden durch Blitzschlag getötet, während Badinger selbst zum Glück abseits von seinem Fuhrwerk Schutz gesucht hatte.

---

* **Frankenthal**, 12. Juni. Gestern abend erlitt ein 20jähriger Mann beim Baden einen Herzschlag, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche konnte alsbald geländet werden. — Gestern unternahm ein 50 Jahre alter Ehemann in seiner Wohnung in der Gabelsbergerstraße durch Einatmen von Leuchtgas einen Selbstmordversuch. Durch das Hinzukommen seiner Frau wurde er an der Ausführung seines Vorhabens gehindert. In bewußtlosem Zustand wurde der Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht.

nd. **Oggersheim**, 13. Juni. Der hier gebürtige, verheiratete Karl Louis verübte in der Nacht auf Pfingstsonntag Selbstmord. L. ließ sich auf der Strecke Ludwigshafen—Oggersheim, direkt am Bahnübergang zum Germania-Sportplatz, von einem Zuge überfahren. Der Körper des Lebensmüden wurde vollständig zerstümmelt, so daß Leichenteile noch etwa 100 Meter weiter geschleift wurden. Bei dem Toten fand man noch einen Zettel vor, auf dem mehrere Zugfahrzeiten aufgeschrieben waren und der auch die Mitteilung enthielt, daß „es schon um 21.25 Uhr passiert" wäre, wenn ein Kraftwagen nicht gekommen wäre.

Ein Tag der Kavallerie in der Saarpfalz

* **Homburg**, 11. Juni. Die bayerische Kavallerie des alten Heeres gab sich in Homburg zu einem Kameradschaftstreffen ein Stelldichein, zu dem auch der Schirmherr der Kavallerievereine, Prinz Konrad, aus München gekommen war. Zahlreiche Reiterregimenter waren durch alte Soldaten in den farbenprächtigen Uniformen der Vorkriegszeit vertreten, darunter Chevaulegers, Husaren, Dragoner, Ulanen, schwere Reiter aus verschiedenen Teilen des Vaterlandes. Ein Festbankett eröffnete die Zusammenkunft. Der örtliche Vorsitzende Resholz und der Vertreter der Stadt, Heinrich, hießen die alten Kameraden herzlich willkommen. Auch Prinz Konrad ergriff das Wort mit dem Ausdruck der Freude, nach dem glänzenden Abstimmungssieg im befreiten Saarland sprechen zu dürfen. Er stellte besonders die ruhmreiche Vergangenheit der deutschen Reiterei und den neu erweckten Wehrgedanken heraus, dem ein dreifaches Hurra gewidmet wurde. Major d. L. Jahnson ließ in einem Umblick nochmals die Geschicke des Saarlandes erstehen, zeigte seine wirtschaftlichen und politischen Bedrängnisse unter landfremder Herrschaft, aber auch seine Treue zu Volk und Reich. Besonderen Anklang fand die Festkapelle Schlemmer aus Homburg mit ihren hervorragend dargebotenen Heeresmärschen, Soldatenliedern und sonstigen erinnerungsvollen Weisen aus dem Militärleben.

Am zweiten Tag wurde der toten Helden auf dem Ehrenfriedhof gedacht. Nach Feldgottesdiensten folgten Beratungen über Bundesangelegenheiten, die den Zusammenschluß der ehemaligen Kavalleristen neu förderten. Ein schönes Bild bot der Festzug. Viele Teilnehmer waren nochmals in den Sattel gestiegen. Standarten und Helmbüsche wehten über den Marschkolonnen, rauschende Musik erinnerte an die Dienstzeit im Krieg und Frieden. Nach einem Vorbeimarsch an dem Prinzen folgte noch ein kameradschaftliches Beisammensein im Saalbau, bis unter den Klängen des Abschiedsliedes „Muß i denn" die Trennungsstunde schlug.

1 Stück 32 ₰ · 3 Stück 90 ₰

PALMOLIVE-SEIFE

Mehr als Seife ~ ein Schönheitsmittel

HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G·M·B·H HAMBURG

MARCHIVUM

Der Fall Duttenhofer vor Gericht

Bruchsaler Rechtsanwalt wegen gewerbsmäßigen Gebührenwuchers auf der Anklagebank

km. **Karlsruhe**, 12. Juni.
(Eigener Bericht)

Vor der Großen Strafkammer Karlsruhe begann heute der auf zwei Wochen berechnete Prozeß gegen den 59jährigen Rechtsanwalt und früheren Zentrumsstadtrat Dr. Robert Duttenhofer aus Bruchsal und dessen 47jährige Schwester Barbara Duttenhofer, die sich in einer Reihe von Fällen wegen gewerbsmäßigen Sachwuchers, Blankettfälschung, Untreue und Betrug, sowie Beihilfe hierzu zu verantworten haben.

Eine stattliche Zuhörermenge drängt sich in den Schwurgerichtssaal, zumeist Leute aus Bruchsal und Umgebung, die den Rechtsanwalt Dr. Duttenhofer kennen, sei es als Verteidiger, sei es als Gläubiger. In beiden Eigenschaften war er für robustes Auftreten bekannt. Seit 8. August 1933 sitzt er in Untersuchungshaft. Ein langer Bart ist ihm gewachsen. Auf zwei Stöcke gestützt wird er hereingeführt: er leidet an Rheumatismus.

Viele derjenigen, die heute den Gerichtssaal füllen, mögen im Juli vor zwei Jahren dabei gewesen sein, als etwa 300 Personen vor der Wohnung des Angeklagten demonstrierten und ihrer Empörung über die maßlosen Gebührenforderungen dieses Anwalts Ausdruck verliehen.

Um weiteren Kundgebungen vorzubeugen, wurden damals der Angeklagte und seine Schwester, die in der Praxis des Angeklagten als Gehilfin tätig war, in Schutzhaft genommen. Während der Systemzeit war der Angeklagte in Bruchsal ein angesehener Mann. Neben seiner Anwaltstätigkeit bekleidete er von 1908 bis 1928 die Stellung eines Stadtrats der Zentrumspartei; längere Zeit war er Vorsitzender des Gewerbegerichts und des Verwaltungsrats der Städt. Sparkasse. Er galt als geschäftstüchtiger und rühriger Anwalt. Bei der Gebührenberechnung war er nichts weniger als kleinlich. Seit 1923 wurde er wiederholt vor das Ehrengericht der Anwaltskammer zitiert und mit empfindlichen Strafen belegt. Auch sein Ausschluß wegen Verletzung der Berufspflichten war erwogen worden.

Die umfangreiche Anklage umfaßt nicht weniger als 39 Fälle. Es wird ihm vorgeworfen, daß er wiederholt mit kleinen Bauern und Handwerkern aus der Umgebung von Bruchsal für seine Vertretung Gebühren verlangte, die in keinem Verhältnis standen zu seiner Leistung und zur Vermögenslage seiner Klienten. Sowohl die Reversalgebühren wie die Reiseauslagen waren stark übersetzt und betrugen ein Mehrfaches der gesetzlichen Gebühren. Nur selten hat er, wie ihm vorgeworfen wird, den meist rechts- und geschäftsunkundigen Mandanten Aufklärung darüber gegeben, was die Unterschrift unter einem sog. Gebührenrevers zu bedeuten hat. Er legte ihnen ein Blankoformular vor und ließ die Mandanten in dem Glauben, es handele sich um eine Vollmacht, unterschreiben, worauf er in irreführender Weise in die unterschriebenen Formulare ohne Wissen der Unterzeichner seine überhöhten Gebührenforderungen einsetzte. In vielen Fällen setzte er, ohne den Parteien davon Kenntnis zu geben, den Zusatz „50 Prozent Pauschsatz“ ein.

Die Anklageschrift erwähnt Fälle, in denen ärmlichen Leuten allein an Reisegebühren Beträge verlangt wurden, die sie nicht einmal in einer Woche verdienten. Unter Mißbrauch der Blankounterschrift einer Frau aus Untergrombach berechnete er dieser 200 Mk. Gebühren, sowie 35 Mk. Reisespesen;

angesichts der Notlage ihrer Familie wäre für dieses Verfahren eine Reversalgebühr von 60 Mk. gerade noch tragbar gewesen. Bei Erledigung eines anderen Auftrags forderte er eine Gebühr von 227 Mk., während eine solche von 113.50 Mk. seinen Leistungen und der Vermögenslage des Mandanten entsprochen hätte. Nahm er für mehrere Parteien gleichzeitig Termine in Karlsruhe wahr, so ließ er sich von sämtlichen die ganzen Fahrtauslagen bezahlen. In mehreren Fällen erreichte die Höhe der berechneten Sätze das Doppelte der gesetzlichen Gebühren.

Der Angeklagte bestreitet in vollem Umfange seine Schuld. Er gibt eine eingehende Darstellung seines Werdegangs, wobei er hervorhebt, daß er als Offizier im Felde stand und als Abgeordneter des Zentrums gegen Marxisten gekämpft habe. Als Anwalt des Bauernvereins habe er gegen die Viehhandelsjuden Stellung genommen. Er betonte seine Liebe zur Landwirtschaft und Heimat. Die Frage des Vorsitzenden, ob er seine Gebührenforderungen nicht im Widerspruch zu seiner religiösen Einstellung empfinde, verneinte der Angeklagte. Die Klienten hätten ihn aufgesucht wegen seiner Leistungen und Erfolge.

Vorsitzender: „Es gibt Zeugen, die bekunden, daß Sie nach außen hin eine übertriebene Geschäftigkeit entwickelt hätten; das schließt nicht aus, daß die Leute getäuscht wurden über Wert und Umfang Ihrer Arbeit.“ Vom Angeklagten wird bestritten, Rührigkeit um höherer Gebührenforderungen willen vorgetäuscht zu haben.

Der Vorsitzende befragte den Angeklagten wegen des häufig berechneten Zuschlags eines 50prozentigen Pauschsatzes. Diese Pauschzuschläge (von 30 %) waren während der Inflationszeit auf Grund einer Weisung der Anwaltskammer erhoben — und dann beibehalten worden. Es kamen dann die hohen Reisespesen zur Sprache. Für eine Reise von Bruchsal nach Karlsruhe wurden von dem Angeklagten 35—50 ℳ berechnet; die gesetzliche Reisegebühr belief sich auf 20 ℳ.

Vorsitzender: **Haben Sie nicht empfunden, daß das zu hoch ist, mindestens für Leute, die ihre Pfennige zusammenrackern müssen? Hätten Sie sich nicht mit den gesetzlichen Gebühren von 20 ℳ begnügen können?** Angeklagter: Nein.

Vorsitzender: Warum?

Angeklagter: **Wenn ich eine Reise etwa nach Philippsburg unternommen habe, war der halbe Tag weg.**

Vorsitzender: **Von Bruchsal nach Karlsruhe hatten Sie doch ausgezeichnete Verbindungen. Die Dauer der Reise betrug kaum über vier Stunden. Empfanden Sie nicht, daß die Reversalgebühren reichlich hoch sind?**

Angeklagter: Nein.

Vorsitzender: Wir werden eine Reihe von Fällen hören, wo der Angeklagte niemals mehr als die gesetzlichen Gebühren hätte nehmen dürfen. Wenn es sich um einfache, in ärmlichen Verhältnissen lebende Leute handelt, und um einfache Fälle, dann kann man nicht 40 Mark reversieren für Reisen, wenn die Leute die 40 Mk. nicht einmal in einer Woche verdienen! Vom Verteidiger wird eingewandt, der Angeklagte habe subjektiv nicht das Bewußtsein gehabt, daß die Forderungen für Reiseauslagen zu hoch seien.

Vorsitzender: Die Anwaltskammer hatte schon solche Fälle aufgegriffen und ihm zu verstehen gegeben, daß die Gebühren zu hoch waren. Auf Befragen erklärt Dr. Duttenhofer, daß seine Gebührenforderungen nicht im Widerspruch gestanden hätten mit seiner kirchlichen Einstellung. Der Vorsitzende erwähnt einen Fall, in dem der Angeklagte ein Gnadengesuch und um Nachlaß von 60 Mark beim Gerichtshof eingab unter Hinweis auf die ärmlichen Verhältnisse der Leute (die er also kannte) und trotzdem dann Hunderte von Mark Forderungen berechnet und sich hat bezahlen lassen.

Die Verhandlung dauert fort.

Zwei Anwesen eingeäschert

* **Nußlingen** (bei Pfaffendorf), 12. Juni. Während die meisten Dorfbewohner auf dem Felde waren, brach Feuer aus, das die beiden Wohnhäuser mit der Scheune des Arbeiters Karl Waldraff und des Metzgers und Landwirts Richard Schneider völlig einäscherte. Die Tätigkeit der Feuerwehr galt vor allem den schwerbedrängten Nachbargebäuden, von denen es besonders das knapp 30 Zentimeter vom brennenden Haus entfernt stehende Haus des Landwirts Dollenmaier zu schützen galt. Dieses Haus hat durch die Wassermassen schwer gelitten, konnte jedoch vom Feuer verschont werden. Aus den brennenden Häusern konnte so gut wie nichts gerettet werden. Beide Besitzer waren zur Zeit des Brandes abwesend. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Die Schußwaffe in Kinderhänden

* **Bimpach** (Amt Ueberlingen), 12. Juni. Hier spielten zwei Knaben mit einer Schußwaffe. Dabei ging plötzlich ein Schuß los und der 11 Jahre alte Sohn des Schuhmachers und Landwirts Albert Hegner wurde von der Kugel in den Oberschenkel getroffen, wodurch die Schlagader verletzt wurde. Im Markdorfer Krankenhaus ist der Knabe infolge des großen Blutverlustes gestorben.

* **Pforzheim**, 13. Juni. Auf der Bekersteiner Steige fuhr der 18 Jahre alte Malerlehrling Franz Huber von hier in einen Nagel. Der Vorderreifen platzte und der junge Mann, der stark bremste, wurde auf die linke Straßenseite geschleudert. Er brach dabei die Wirbelsäule, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Deutsches Eck. Donnerstag, 13. Juni, 20 Uhr, Besprechung der Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

Deutsches Eck. Freitag, 14. Juni, 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher politischen Leiter und der Untergliederungen.

Deutsches Eck. Betr. Sportkurs zum Erwerb des SA-Abzeichens. Die PO-Leiter, die sich an dem Kurs zum Erwerb des SA-Sportabzeichens beteiligen, werden darauf hingewiesen, daß die auf Mittwochs, 20—22 Uhr, Planetariumsplatz und Samstags, 18—20 Uhr, Stadionplatz Waldhof sowie Sonntags, 8.30—9.30 Uhr, Planetariumsplatz, stattfindenden Trainingsstunden pünktlich zu besuchen sind. 29. und 30. Juni kein Dienst.

Neckarstadt-Ost. Freitag, 14. Juni, 20 Uhr, Appell sämtlicher politischer Leiter im Restaurant „Zum neuen Tivoli“, Käfertaler Straße.

Friedrichspark. Freitag, 14. Juni, 20.30 Uhr, im „Deutschen Haus“, C 1, 10, Zellenabend der Zelle III (Quadrate C 1 bis C 8 und Luisenring 1—8). Erscheinen sämtlicher Pg. und Mitglieder der Unterorganisationen und Opferring erwünscht!

Sandhofen. Samstag, 15. Juni, 20.30 Uhr, Sitzung der politischen Leiter sowie allen Waltern der DAF im „Adler“.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Freitag, 14. Juni, um 20 Uhr, Heimabend im „Ballhaus“ mit Filmvorführung. Die Frauen der Zelle 8 nehmen an dem Zellenabend der PO im „Deutschen Haus“, P 4, teil.

Humboldt. Donnerstag, 13. Juni, 20 Uhr, Zellenleiterinnensitzung im „Markgräflerhof“, Langstraße 6.

Deutsches Eck. Freitag, 14. Juni, 20.15 Uhr, Heimabend im „Ballhaus“.

HJ

Bann 171. Die Dienststunden der Abt. G. A. fallen Donnerstag, 13. Juni, aus.

4/171 (Neckarau). Donnerstag, 13. Juni, um 10.15 Uhr steht die Gefolgschaft auf dem Wilder-Platz zum Sport angetreten.

4/171 (Neckarau). Freitag, 14. Juni, steht die Gefolgschaft um 20 Uhr auf dem Marktplatz in Sommeruniform angetreten.

Deutsches Jungvolk

Stamm 6/1/171. Freitag, 14. Juni, tritt der gesamte Stamm um 18.30 Uhr vor dem Klosterheim zur Kundgebung im Ehrenhof des Schlosses an. Fahnen, Fanfaren und Trommeln sind mitzuführen.

Stamm „Emden“ 2/1/171. Zu der Kundgebung mit Gebietsführer Kemper und Gebietsführer Nodoy von der RJF am Freitag, 14. Juni, tritt der Stamm 18.30 Uhr (Gerlingerplatz) an. Fahnen, Wimpel, Trommeln und Fanfaren sind mitzubringen. Der Zug des Stammes tritt um der gleiche Zeit am selben Platze an.

Jungbann 1/171. Zu der am Freitag, 14. Juni, im Ehrenhof des Schlosses stattfindenden Kundgebung, bei der Gebietsführer Kemper und Gebietsführer Nodoy von der Reichsjugendführung sprechen werden, haben die Stämme 1, 2, 3, 7 und 8 in voller Stärke anzutreten. Die Stämme rücken geschlossen mit Fahnen und Zug um 18 Uhr von der Breiten Straße herkommend in Sechserreihen ein.

BDM

Untergau. Freitag, 14. Juni, 19.30 Uhr, treten sämtliche Mädel der Stadtringe im Schloßhof an. Wir hören eine Werbekundgebung für das Jugendherbergswerk. Es sprechen: Gebietsführer Nodoy-Berlin und Gebietsführer Kemper-Karlsruhe.

Lindenhof. Sämtliche Mädel müssen heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, mit Sport am Pfalzplatz antreten.

Neckarstadt-Ost. Mittwochs und Samstags von 6—7 Uhr morgens Sport im Herzogenriedpark. Probe zur Sonnwende. Alle Mädel treten an.

Feudenheim. Freitag, 14. Juni, 19.45 Uhr, Antreten im Schulhof in sauberer Uniform zur Teilnahme am Werbemarsch.

BDMJ

171. Das in Schwetzingen angesetzte Gruppenführerinnentreffen am 16. Juni im Hotel Hedel fällt aus. Bekanntgabe durch die Parole.

Abt. IV. Sämtliche Gruppen melden sofort, wieviele Abzeichen sie benötigen. Beiträge sofort abzurechnen.

Feudenheim. Freitag, 14. Juni, 18.30 Uhr, treten alle Mädel, die die Kluft haben, am Schulhaus an.

Feudenheim. Samstag, 15. Juni, tritt die ganze Gruppe ohne Ausnahme um 8 Uhr in Kluft mit Sport an der Schule an.

Schwetzingerstadt (Neuland). Samstag, 15. Juni, treten alle Mädel in tadelloser Kluft ohne Sport zur Werbung für die Jugendherbergen um 10.30 Uhr an der Heiliggeistkirche an.

Neckarstadt-Ost. Freitag, 14. Juni, 16 Uhr, treten alle Mädel mit Turnzeug auf dem Herzogenriedpark an. — Am gleichen Tage um 18.15 Uhr, treten die Scharen 1, 2, 3 und 4 (nur in Kluft) auf dem Ulmenplatz an. Bei gutem Wetter ohne Wetterwesten.

NSBDT

Donnerstag, 13. Juni, 19 Uhr, Amtswalter-Sitzung im Parkhotel.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung

An alle DAF-Mitglieder! Am 19. Juni findet abends eine Kundgebung mit dem Pg. Schulze-Wechsungen, Berlin, statt. Sämtliche DAF-Mitglieder werden an dieser Kundgebung teilnehmen. Karten sind bei den Ortsgruppen erhältlich.

Friedrichspark. Sonntag, 16. Juni, vormittags 7 Uhr, treten sämtliche zum DAF-Marschblock gehörenden Walter und Warte auf dem Exerzierplatz (Halle an der Bahnlinie) zum Ausbildungsdienst an. Anzug wie bekannt. Die Betriebszellenobleute sind für das vollzählige und pünktliche Erscheinen ihrer DAF-Walter und KdF-Warte verantwortlich.

Strohmarkt. Sämtliche DAF-Walter der Ortsgruppe treten Sonntag, 16. Juni, morgens 7 Uhr, auf dem Exerzierplatz zum Formaldienst an.

Deutsches Eck und Oststadt. Verpflichtet ist keiner sämtlicher DAF-Walter und KdF-Warte zum Formaldienst Samstag, 15. Juni, 18 Uhr, vor dem Ortsgruppenbüro Mannheim-Oststadt, Ruitstraße 5—6.

Reichsfachgruppe Hausgehilfen. Donnerstag, den 20. Juni, ist Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen.

„Kraft durch Freude“

Fahrtenprogramm

Fahrt Nr. 16, Seefahrt Monte Olivia vom 17.—25. Juni 1935. Fahr- und Schiffskarten können ab Freitag, 14. Juni, vormittags 10 Uhr, auf dem Kreisamt, L 4, 15, abgeholt werden.

Fahrt nach Freiburg am kommenden Sonntag, 16. Juni. Der Gau Rheinpfalz veranstaltet anläßlich der deutschen Kolonialtagung in Freiburg eine Sonderfahrt. Die Kosten betragen für Fahrt, Tagungskarte zur Kolonialtagung und Eintritt in die Ausstellung 3,60 Mk. Anmeldungen sind jedoch bis spätestens Freitag, den 14. Juni, abends 18 Uhr, auf dem Kreisamt L 4, 15.

Betr.: Fahrt Nr. 17, Thüringer Wald. Für diese Fahrt werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Fahrt Nr. 18, Harz vom 21.—28. Juni und Fahrt Nr. 19, Rhön vom 29. Juni bis 6. Juli. Für diese Fahrten werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen.

Betr.: Fahrt Nr. 20, Eifel vom 29. Juni bis 10. Juli. Anmeldungen werden nur noch berücksichtigt, wenn sie bis Samstag, den 15. Juni auf dem Kreisamt eingetroffen sind.

Betr.: Fahrt nach Koblenz am 7. Juli. Die Nachfrage für diese Fahrt ist sehr stark. Es ist daher ratsam, sich so rasch wie möglich anzumelden. Anmeldungen werden von allen KdF- und DAF-Dienststellen entgegengenommen. Meldeschluß Montag, den 17. Juni 1935.

Statt Karten!
Suse Feith
Martin Pless
Verlobte
Mannheim, Meerfeldstr. 8 Ravensburg
zu Hause Sonntag, 16. 6. 35
*2754

Frank Hans Martin
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen
zeigen hocherfreut an
Lutz Händel u. Frau Ernestine geb. Dennert
Mannheim, O 4, 16 Pfingsten 1935
z. Zt. St. Hedwig-Klinik *2708

Von der Reise zurück
Dr. Barber
N 2, 10 N 2, 10
Telephon 23407

Kaufe altes Zahngold
HERMANN APEL P 3, 14 an d. Planken
Juwelier und Goldschmied

Schokatee
H 1, 2 - K 1, 9 - P 7, 2a
R 4, 21 - Ludwigstr. 31

Für Reise und Wandern
Festschmaus a. Wochenend
Fertige Mittagessen
Rindsgoulasch mit Eier-Nudeln
Rindfleisch mit Tomaten-Reis
1-Pfd.-Dose 85 ₰
Königsb. Klops in Kapern-Soße
Hühnerreis m. Pfefferhühnchen
Kalbskopf m. Champ. u. Oliv.
Risotto mit Hühnerleber
1-Pfd.-Dose 1.-
Rheinlandhaus
Feinkost O 5, 2

Auch Sie haben die Pflicht
für Ihren Werksbetrieb und Haushalt
SAARKOHLEN
zu beziehen, damit der Saarbergmann Arbeit und Brot behält!

Fische-Geflügel
Kabeljau o. Kopf i. ga. Fisch Pfd. 25 ₰
Fischfilet weißfleischig Pfd. 48 ₰
Meifische Elsbresem Pfd. 25 ₰
Lebende Forellen Pfd. 2.25
Suppenhühner Pfd. 88 78 ₰
Hahnen Pfd. 90 78 ₰
Steier.Poularden Pfd. 1.35
Gemüse-Obst-Konserven
Erbsen, Bohnen 2-Pfd-Dose 50
Kirschen, Mirabellen 2-Pfd-Dose 73
Vierfrucht-Marmelade 1 Pfd 30
Wein Säfte
34er Malkamm. Weißwein Ltr. 63
34er Diedesf. Goldmorgen Ltr. 1.25
34er Neustadter Rotwein Ltr. 95
Himbeer, Zitronen-Sirup Pfd 55

Lebensmittel immer billig und gut!
Wurst-Fleischwaren
Mett-, Kalbsleberwürste Stck. 25
Touren-Konserven Dose 63, 45, 30
Gek. Vorderschinken 1/4 Pfd 30
Ahrbergs Aufstrich-Schmalz 1/2-Pfd-P. 55
Kasseler Dürrfleisch 1/4 Pfd 35
Bierwurst 1/2-3/4 pfünd. Pfd 85
Käse-Butter
20% bay. Edamer-Tilsiter 1/4 Pfd 20
45% Allg. Schweizerkäse o. R. 1/4 Pfd 25
20% Auswahlkäse 3 Stck. 18
45% bayr. Münster-Käse 1/4 Pfd 22
Bayr. Kochbutter 1/8 Pfd 63
Fisch-Konserven
Appels Geleeheringe Portion 14
Seelachsschnitzel leicht gefärbt 1/4 Pfd 20
Brieslinge in Öl 13 Fische Dose 23
Bratheringe Happen Dose 30
Appels Filetheringe in Soße Dose 27
Ostsee-Aale, Lachs, Caviar billigst
Kolonialwaren
Weizenmehl 2 Pfd-Beutel 35
Back-Puddingpulver Paket 5
Eier-Makkaroni, Nudeln Pfd 30
Grieß, Haferflocken Pfd 22
Gebr. Kaffee 1/4 Pfd 38 u. 48
SCHMOLLER
Neue Kartoffeln Pfd 15 ₰
Neue Zwiebeln Pfd 15 ₰
Erdbeeren, Kirschen stets frisch

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Zahlungserinnerung.
Monat Juni 1935.
5. 6. Lohnsteuer für 16. — 31. 5. bzw. 1. — 31. 5. 1935.
11. 6. a) Einkommensteuer nebst Landeskirchensteuer für 2. Kalendervierteljahr 1935.
b) Körperschaftsteuer für 2. Kalendervierteljahr 1935.
c) Umsatzsteuer für Mai 35.
d) Tilgungsrate für Ehestandsdarlehen.

Verspätete Zahlung hat Aufnahme in die öffentlich anzuschlagende Liste der säumigen Steuerzahler sowie Zahlung eines Säumniszuschlags in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages zur Folge. Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder, falls Zahlung nicht innerhalb acht Tagen erfolgt, durch Beitreibung eingezogen.
Finanzamt Mannheim-Stadt und Mannheim-Neckarstadt, Weinheim und Schwetzingen.

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 2005.

Eier — Butter — Käse
Landbutter, frisch Pfd. v. 1.25 an
Allg. Limb. Käse Pfd. v. 42 Pf. an
Camembert 20%, 1/4-Schacht. v. 15 Pf. an
Hedwig Zitzmann
H 1, 15, a. Marktpl. Tel. 275 64

Hand-Harmonika
größte Auswahl
Musik-Schwab K 1, 5b Breitestr.
Bereitwilligs Auskunft über Einzel- u. Klubunterricht

FarbenMohr
Mittelstraße 28 Tel. 533 68
Schwetzinger Str. 118 Tel. 433 17
Ölfarben streichfertig 70 ₰
Bohnerwachs u. -Beize Pfund-Dose ab 35 ₰

Tafel-Bestecke
100 gr. Silberauflage RM. 45.-
36 teil. Garnitur, langjährige schriftl. Garantie, Ratenzahlung. Katalog kostenlos.
E. Schmidthals, Solingen 15
Postfach 33

Elektrische Kühlschränke bis 15 Monatsrat.
Radio-Hoffmann F 3, 12

Gitarren und Lauten für D. B. M.
Heyer, F 1, 1, 2 Tr.

Massage
Anna Huber
O 5, 9, II
(Zwei Planken)
Sprechzeit 9—7, Sonntags 10—1

repariert
Knudsen A 3, 7a

Die amtlich vorgeschriebenen Bau-Formulare sämtlich:
Verlag
ferner: Bau-Unfall-Anzeigen
zu beziehen:
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4-6

SPORT DER NMZ

Deutschland vor Schweden

Beginn der Marine-Pokalsegelwettfahrt

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. Raeder, des Reichssportführers von Tschammer und Osten, des Wettfahrtleiters und Führers des Marine-Regattavereins, Kontreadmiral Bastian und höherer Offiziere, sowie Vertreter der gastgebenden Stadt Kiel wurde am Mittwoch die erste Internationale Marine-Pokal-Segelwettfahrt um den „Hindenburg-Erinnerungs-Pokal" eröffnet. Zum ersten Male wird ein solches Rennen von den Offiziersmannschaften der Kriegsmarine von fünf verschiedenen Nationen ausgetragen. An der Seydlitz-Brücke, die der Start- und Zielpunkt der Wettfahrten ist, flatterten die Fahnen der fünf teilnehmenden Nationen, Schweden, Holland, Dänemark, Polen und Deutschland, lustig im Winde. Das Wetter war frisch, aber die südwestlichen, etwas böigen Winde ergaben vorzügliche Segelbedingungen. Die sehr geschickt arbeitende schwedische Besatzung eroberte gleich nach dem von Admiral Raeder abgegebenen Startschuß einen kleinen Vorteil. Nach der Runde des Dreieckskurses Kiel—Wyk—Altheikendorf—Friedrichsort lagen das deutsche und das schwedische Boot dicht nebeneinander. In geringem Abstande folgten die Polen, Dänemark und Holland waren weiter zurückgefallen. Die Entscheidung des wirklich spannenden Rennens fiel ganz zum Schluß. Nachdem die Führung zwischen Schweden und Deutschland mehrmals gewechselt hatte, kamen die beiden Boote auf gleicher Höhe liegend an der letzten Tonne vorbei und liefen gleichzeitig fast Bord an Bord über die Ziellinie. Erst auf den letzten Metern schob das deutsche Boot in Front und siegte mit Sekundenbruchteilen. Das Ergebnis der ersten Wettfahrt:

1. Deutschland 1:44:39; 2. Schweden 1:44:39; 3. Dänemark 1:48:03; 4. Polen 1:48:19; 5. Holland aufgegeben.

Die ersten Entscheidungen

Im Rahmen der Kieler Volkswoche werden auch die Marinemeisterschaften in allen Sportarten durchgeführt. Unsere „blauen Jungens" zeigten in allen Zweigen des vielseitigen deutschen Sportes hervorragendes Können und eine gründliche Durchbildung. Die ersten Entscheidungen waren bereits am Mittwoch fällig, und zwar wurden die ersten Meister in der Schwerathletik ermittelt. Im Federgewicht der Gewichtheber verteidigte der Marinemeister von 1932, Oberbootsmaat Gladiki von der 2. Unteroffizier-Lehrabteilung Wesermünde mit einer Gesamtleistung von 710 Pfund im Olympischen Fünfkampf erfolgreich. In der Leichtgewichtsklasse holte sich der Obermatrose Hakert mit 725 Pfund den Meistertitel.

Im Fußball und Handball sind die Spiele soweit fortgeschritten, daß die Endrunden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Im Fußball standen sich in der Vorentscheidung der Nordseemeister 6. Artillerie-Abteilung Emden und der Ostseemeister Marineschule Kiel-Wyk gegenüber. Mit einem knappen 3:2-Sieg qualifizierten sich die Emdener für den Schlußkampf mit der Mannschaft des Linienschiffes „Schleswig-Holstein". Im Handball wartete die Mannschaft der Marineschule Kiel-Wyk mit einem eindeutigen 16:1 (9:1)-Erfolg über die 2. Unteroffizier-Lehrabteilung Wesermünde auf und trifft nun im Endspiel auf den Flottenmeister Panzerschiff Deutschland.

Die Ausländer auf dem Aachener Reitturnier

Zum ersten Male hatte man hier Gelegenheit, die rumänische Vertretung auf einem deutschen Turnier zu sehen; da diese Offiziere, zumal im Preis der Nationen, als schärfste Gegner anzusehen waren, ist es interessant, festzustellen, wie die großen Leistungen der Rumänen zu erklären sind. Rittmeister Cirkulescu, ihr Chef, ist als Reiter und Reitlehrer erster Klasse anzusprechen, wenn man gesehen hat, wie er vor einigen Jahren auf dem Turnier in Rom seinen Schimmel als Schaunummer in der Hohen Schule vorstellte. Außerdem gewann er in demselben Jahre in Nizza den Preis de la Victoire, in Wien den Preis Wiener Wald und in Warschau den Preis des Präsidenten, alle Springen schwerster Klasse. Die rumänische Halbblutzucht steht auf eigenen Füßen; wohl sind aus den Teilen von Ungarn, welche an Rumänien fielen, erstklassige Zuchthengste zur Blutauffrischung verwandt worden. In der Hauptsache heben diese in den Gestüten Flamanzi (Nordmoldau), Beclean (Transsilvanien) und den beiden Gestüten in der Walachei Jigalia und Cislau. Die rumänischen Springpferde, die man in Aachen zu sehen bekam, machten zumeist den Eindruck eines edlen Ostpreußen und werden von den im Sprunge sehr gut mitgehenden Offizieren mit Lust geritten, was dann auch zur Folge hat, daß sie, wenn es auch nicht gerade zum Siege reicht, wie hier, doch immer mit vorne sind. In Neapel gab es in diesem Jahre drei zweite Plätze, ebenso in Rom und Nizza. Gerade der Sieg von Oberlt. Tudoran auf Ramon de Soleil im Großen Preis von Aachen, der über einen 1000 Meter langen Kurs mit schwersten Hindernissen ging, die durchweg eine Höhe von 1,50 Mtr. hatten, ist als eine große Leistung anzusprechen.

Gerade bei den Springen der S-Klassen, also bei höchsten Anforderungen, waren die rumänischen Offiziere mit an erster Stelle, beispielsweise im Preis des Reichssportführers Oberlt. Tudoran (Felix), Oberlt. Apostol (Ben Hur und Bucuric), Oberlt. Rakri (Gaiconi). Aehnlich sah die Plazierung im Hestrado-Preis aus, über zwei Springbahnen schwerster Klasse. Denselben Eindruck hatte man bei dem Preis der Nationen, wo bekanntlich die Fehler von vier Pferden addiert werden. Wenn Harras nicht in ganz großer Form gegangen wäre, und Nemo nicht die Höchstform zeigte, wäre der Hindenburgpokal vielleicht nach Rumänien gegangen.

Jahrelang war Bulgarien durch mehrere Offiziere vertreten; ihr Führer, Oberstlt. Stoitscheff, bekleidet jetzt, nachdem er als Militärattaché in Paris und London mit seinem Pan bei internationalen Dressurprüfungen schöne Erfolge hatte, eine hohe militärische Stelle in Sofia. Diesesmal kam nur Major Vefarsky, dem man ein deutsches Pferd zur Verfügung stellte, welches er so gut ritt, daß er in einem schweren Springen mit 0 Fehlern den 7. Platz erreichte.

Auch auf die Türken, die im vergangenen Jahre zum erstenmal in Wien erschienen, war man natürlich gespannt. Man muß sagen, daß sie bei ihrem Lehrer, einem französischen Rittmeister, viel gelernt haben. Es kommt noch vor, daß sie bei einem falschen Absprung etwas hinter der Bewegung bleiben, indessen muß man ohne Einschränkung anerkennen, daß sie mit ihren französischen Pferden ausgezeichnet fertig werden, und vor allem vorwärts reiten, was ihnen auch den 1. Platz im Glückjagdspringen einbrachte, wo Yeuin Saim Polatkam auf Atamer die 24 Sprünge im Renntempo nahm.

Auch sah man erstmalig einen Angehörigen der französischen Nation in Aachen, und zwar Vicomte de Primont auf dem Vollblüter Hirondelle, ein wundervolles, allerdings etwas nervöses Tier, mit dem er die Eignungsprüfung für Jagdpferde gewann.

Die dänischen Staatsangehörigen, Frau Funke-Rahmüller, deren Schimmel Hermelin ein besonders erfolgreiches Pferd ist, und Frau Haffelbach mit Tochter, sind auf den deutschen Turnierplätzen seit Jahren bekannte Erscheinungen. Auch jetzt sah man wieder schöne Ritte von ihnen.

Aus dem Nachbarland Holland kamen wie stets mehrere Offiziere, und zwar mit ausgezeichnetem Pferdematerial. Die Siege von Oberlt. Greter auf der französischen Stute Ernica sind nicht von ungefähr. Die Irländer Gobart (Rittm. von Grovestins) und White bar (Rittm. Heufft), der aussieht wie ein schwerer Holsteiner, dazu der Amateurreiter Pahmann, Besitzer eines größeren Springstalles in Scheveningen, zeigten in allen Springwettbewerben, zumal im Preis der Nationen, daß sie gefährliche Gegner sind. Der seit langen Jahren so erfolgreiche Rittm. Labouchere mit seinem inzwischen eingegangenen Gamin ist also gut ersetzt worden.

Regelmäßige Gäste des Aachener Turniers sind auch die Ungarn, vor allem Hauptm. Hartmann-Pauly, der mit einem Spitzenprodukt der ungarischen Zucht, dem hoch im Blute stehenden Lepsus, in den Dressurprüfungen gute Vorstellungen gab. Neu war Frl. Dungszerko auf Pucur. Gegen das vergangene Jahr haben die ungarischen Offiziere, zumal Rittm. Schaurek und von Platthy, ihre Pferde stark verbessert.

In den Dressurprüfungen konnte man erstmalig Oberst Beunig als Vertreter von Jugoslawien auf seinem Vollblüter Natalie begrüßen, den er auch in die Plazierung brachte. Denselben Erfolg hatte auch ein alter Freund des Aachener Turniers, der finnische Oberst Forssell, mit seinem gutgesetzten Porrhus und Eigenbrödler.

Es sind dies hochbeachtenswerte Leistungen, hatten sie doch beste deutsche Dressurklasse gegen sich. Das Richterkollegium war international zusammengesetzt: von Ausländern sah man den französischen Oberst Decarpentry und den holländischen Kapitän Versteegh.

Von diesem Richterkollegium wurden auch drei deutsche Zivilreiter, die im wahrsten Sinne des Wortes als Amateurreiter zu bezeichnen sind, sehr hoch bewertet. Es ist dies Frl. Maria Mühlbrand, ein ausgesprochenes Reittalent, Herr E. Kauffmann, der seine Pferde selbst arbeitet, und mit Jäulus und Attila auf süddeutschen Turnieren schon gut abgeschnitten hat, und Prinz Christof von Hessen. Der empfindliche Coronado wurde bereits in Dortmund von ihm hervorragend vorgestellt, jetzt kam noch Landbub dazu, der von dem Frankfurter Sportsmann, Herrn Günther, dem Olympiakomitee zur Verfügung gestellt ist. Prinz Christof auf Landbub kann man als eine deutsche Hoffnung für die Olympiade 1936 bezeichnen.

Auch von den Springreitern verdienen zwei Amateure ganz besondere Erwähnung, es ist dies Frl. Rita Marwede (Bremen), die mit Der Aar und Nike in einer Form die ersten Plätze eines Springwettbewerbs an sich brachte, welche höchste Bewunderung verdient. Dasselbe gilt für den rheinischen Springreiter A. C. Rolff, der dafür auch die Freude hatte, gegen schwerste Gegner den Goldpokal der Stadt Aachen zu gewinnen.

Leichtathletik-Städtekampf Karlsruhe-Mannheim

Mannheims Leichtathleten 88:87 geschlagen

In der Karlsruher Hochschul-Kampfbahn erlebten am Mittwochabend 600 Zuschauer einen bis zur letzten Staffel, die erst in der hereinbrechenden Dunkelheit gelaufen werden konnte, spannenden Leichtathletik-Städtekampf zwischen den Vertretungen von Karlsruhe und Mannheim, den die Karlsruher knapp mit 88:87 Punkten für sich entschieden. Wenn der Mannheimer Dauer im 5000-Meter-Lauf nicht vorzeitig aufgegeben hätte, wäre im Gesamtergebnis noch ein Unentschieden zustande gekommen. Die Leistungen waren im großen und ganzen recht gut. So warf der Karlsruher Kullmann den Speer 61,78 Meter weit. Der Mannheimer Nebb lief die 400 Meter in 49,9 Sekunden, also unter der 50-Sek.-Grenze. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß über 5000 und 10 000 Meter durch Stöck (Karlsruhe) in 15:08,5 Min. bzw. durch Lauter (Mannheim) in 33:01,9 Min. neue badische Bestleistungen aufgestellt wurden.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Neckermann-M 10,7 Sek.; 2. Steinkampf 10,9 Sek. **200 Meter:** 1. Neckermann-M 21,9 Sek.; 2. Scheuring-K 23 Sek. **400 Meter:** 1. Nebb-M 49,9 Sek.; 2. Hubel-K 52 Sek. **800 Meter:** 1. Schmidt-K 1:59 Min.; 2. Gaßner-M 2:00,8 Min. **1500 Meter:** 1. Abel-M 4:24,2 Min.; 2. Lang-M 4:29,3 Min. **5000 Meter:** 1. Stöck-K 15:08,5 Min. (neue badische Höchstleistung); 2. Hutter-M 16:02,5 Min. **10 000 Meter:** 1. Lauter-M 33:01,9 Min. (neue badische Höchstleistung); 2. Birkle-K 35:04,8 Min. **Diskuswerfen:** 1. Müller-K 39,20 Meter; 2. Jung-M 37,74 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Kärcher-K 13,80 Meter; 2. Kienzler-K 13,56 Meter. **Speerwerfen:** 1. Kullmann-K 61,78 Meter; 2. Abel-M 50,54 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Nägele-K 43,48 Meter; 2. Herzog-K 42,10 Meter. **Hochsprung:** 1. Marquet-M 1,70 Meter; 2. Jung-M, Grob-M, Geiß-K und Scherer-K je 1,60 Meter. **Weitsprung:** 1. Baumbieger-K 6,81 Meter; 2. Lorenz-M 6,29 Meter. **4 mal 100 Meter-Staffel:** 1. Karlsruhe 44,5 Sek.; 2. Mannheim 44,6 Sek. **4 mal 400 Meter:** 1. Mannheim 3:27,6 Min.; 2. Karlsruhe 3:30 Min. **4 mal 1500 Meter:** 1. Mannheim 17:54 Min.; 2. Karlsruhe 18:00 Min.

Internationales Tennisturnier Mannheim

Der Meldeschluß und die inzwischen vorgenommene Auslosung ergaben, daß bei dieser traditionellen Mannheimer Tennisveranstaltung wieder mit hochinteressanten Kämpfen zu rechnen ist. Das Ausland wird durch die Tschechen Vodicka und Kosek vertreten sein. Vodicka, der Davispokal-Spieler der Tschechoslowakei, ist als vorjähriger Gewinner des Hindenburg-Pokals noch in bester Erinnerung, und der tschechische Juniorenmeister Kosek gilt als hoffnungsvoller Nachwuchsspieler, der gegen eine Reihe von Weltspielern ausgezeichnete Ergebnisse erzielen konnte. Außer dem Frankfurter Rittmeister Golewitsch sehen wir in der Klasse A noch die Süddeutschen Weihe, Kleinlogel, Bäumer, Endrich, Siegwart und Hamel. In der oberen Hälfte wird die Vorschlußrunde wohl Dr. Buß — Kosek heißen, und man darf gespannt sein, wie der junge Tscheche gegen den Mannheimer Meisterspieler abschneidet. Unten trifft der Sieger aus Golewitsch — Kleinlogel auf den Titelverteidiger Vodicka, der vorher den Freiburger Weihe zu überwinden hat. Die Endrunde im Herrendoppel wird wohl die beiden Tschechen gegen Dr. Buß — Kleinlogel bringen, so daß auch hier ein interessanter Kampf zu erwarten ist.

Bei den Damen ist neben der süddeutschen Meisterin Frau Reutter-Hammer die letztjährige Siegerin und bayerische Meisterspielerin Frau Huß und die Berlinerin Fräulein Morzeck vom Schlittschuh-Club zu nennen. Außerdem darf man auf das Abschneiden der süddeutschen Nachwuchsspielerinnen Herdt und Fischer, sowie der Mannheimerin v. Bincke gespannt sein.

Nachdem auch die B-Klassen zahlreich besetzt sind, wird die Mannheimer Tennisgemeinde bei dem heute beginnenden Turnier, zu dem auch die Stadt Mannheim einen Ehrenpreis gestiftet hat, wieder einige große Tage haben.

Mannheimer Kegelsport

Am Pfingstsonntag begannen die Kämpfe der badischen Kegler um die Gaumeisterschaft auf den Bahnen der Keglersporthalle in Karlsruhe. Wenn auch die Kämpfe die ganze Woche hindurchgehen und die Mannheimer Kegler erst am nächsten Sonntag an den Start gehen, so sind am ersten Tage durch die Karlsruher Kegler ganz günstige Vorlagen erzielt worden. Die Karlsruher Kreismannschaft (4 Mann) erzielte 5403 Holz, wobei jeder Mann 200 Kugeln mit Bahnwechsel abzuwerfen hatte. Diese Zahl ist 603 Holz über dem Durchschnitt, so daß jeder Mann im Durchschnitt 6 Kegel erzielte. Der Karlsruher Einzelmeister warf 200 Kugeln hintereinander mit Bahnwechsel und brachte es auf 1280 Holz. (Die deutsche Höchstleistung steht auf 1288 Holz.) Und trotzdem gehen die Mannheimer am nächsten Sonntag getrost nach Karlsruhe, weil sie den Willen haben, zu siegen.

Deutschland schlägt die Tschechoslowakei im Kegelsport

In Verbindung mit dem 1. Bundesfest des Bundes Deutscher Kegler in der Tschechoslowakei fand am zweiten Pfingstfeiertag in Tetschen a. d. Elbe ein Länderwettkampf Deutschland gegen Tschechoslowakei auf Asphalt mit 6er-Mannschaften statt, der mit einem Siege der deutschen Vertretung endete.

Bereits am 1. Feiertage waren die deutschen Kegler dort eingetroffen, wo sie vom Bundesführer der tschechoslowakischen Kegler sowie von den Staatsbehörden empfangen worden. Die deutsche Mannschaft führte Gausportführer Schneider-Dresden in Vertretung des Bundesführers Schlick und auch die deutsche Mannschaft war aus Sachsen zusammengestellt. Nachdem die beiden Nationalhymnen verklungen, gab der Bundesführer der CSR die Bahnen für den Kampf frei.

Mit 118 Holz Vorsprung hatte unsere Mannschaft den Sieg im 1. Länderwettkampf gegen die Tschechoslowakei errungen. Die deutsche Mannschaft konnte 5568 Holz buchen, denen die Tschechen nur 5450 entgegensetzen konnten.

Zur Mannheimer Regatta

Auch sind die Vorbereitungen zu der am 29.—30. Juni stattfindenden 52. Internationalen Mannheimer Regatta auf dem Mühlauhafen im Gange und schon befaßt sich der Regatta-Verein mit neuen Problemen. Er wird am 15. September ebenfalls auf dem Mühlauhafen eine Herbst-Ruderwettfahrt in Verbindung mit einem Schüler- und Jugendrudern abhalten.

Die große Veranstaltung am 29.—30. Juni steht wiederum im Zeichen internationaler Beteiligung. Erste Mannschaften aus der Schweiz kommen bestimmt nach Mannheim und mit führenden Vereinen aus Frankreich, Italien und Ungarn sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Die Regatta-Einrichtungen werden einige Neuerungen und Verbesserungen aufweisen, um Ruderern und Zuschauern die Veranstaltung zu bieten, die eine erstklassige Wettfahrt überhaupt erst machen. Am Ziel wird wieder der beliebte und unentbehrlich gewordene Meldedampfer vor Anker gehen. Auch die Großlautsprecheranlage wird nicht fehlen und dazu beitragen, Spannung und Interesse zu heben. Die Eintrittspreise wurden volkstümlich gehalten, damit jeder Volksgenosse die Möglichkeit hat, der Regatta anzuwohnen.

Radfernfahrt Stuttgart — Mannheim — Stuttgart

Nationalmannschaft am Start

Den radsportlichen Höhepunkt des Jahres in Württemberg-Baden wird die Wiederholung der im Vorjahre mit großem Erfolg durchgeführten Radfernfahrt Stuttgart — Mannheim — Stuttgart bilden. Die besten deutschen Berufsfahrer, die Nationalmannschaft der Straßenamateure und die württembergisch-badische Amateurklasse werden sich auf der 279 Km. langen Strecke von Stuttgart durch das Neckartal nach Mannheim und über Sinsheim und Heilbronn wieder zurück nach Stuttgart harte Kämpfe liefern. Früh morgens um 6 Uhr starten zuerst die Amateure der A-Klasse zusammen mit der Nationalmannschaft, mit je halbstündigen Abständen folgen um 6.30 Uhr die B- und C-Fahrer und um 7 Uhr die Berufsfahrer. Der Wendepunkt Mannheim dürfte etwa zwischen 10.30 und 11.30 Uhr erreicht werden. Am Ziel in Stuttgart werden die Fahrer von 14.10 bis 15.10 Uhr erwartet.

Vor den Olympischen Spielen 1936

Schweizer Ständerat korrigiert Nationalrat

38 000 Franken für die Olympischen Spiele bewilligt

Der schweizerische Ständerat hat am Mittwoch bei der Behandlung der Nachtragskredite den Kredit von 38 000 Franken für die Olympischen Spiele, den der Nationalrat gestrichen hatte, mit 39 gegen 3 Stimmen bewilligt. Die Sache wird deshalb nochmals an den Nationalrat zurückgehen. Der Finanzausschuß des Ständerates hatte einstimmig die Gewährung des Kredites beantragt. Er erklärte, alle Nachbarstaaten der Schweiz beteiligen sich daran und sie selbst könne nicht zurückbleiben. Die Rücksicht auf die Ertüchtigung der Jugend müsse vorangestellt werden.

Bundespräsident Minger betonte die Einstimmigkeit des Bundesrates in dieser Angelegenheit, der in Uebereinstimmung mit der Eidgenössischen Kommission den Kredit vorgesehen habe. Die Verwerfung durch den Nationalrat sei ein Mißgriff, denn Veranstaltungen wie die Olympischen Spiele dienten den guten Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten. Gerade die Schweiz als neutrales Land könnte nicht einfach beiseitestehen. Das würde gerade heute im Auslande mißverstanden.

Ständerat Wettstein erklärte, die Schweiz habe allen Anlaß, bei internationalen Gelegenheiten zu beweisen, daß auch in ihrem Lande alles für die sportliche Ertüchtigung der Jugend getan werde. Von einer Entartung der Olympiade könne nicht gesprochen werden. Der waadtländische Abgeordnete Masset erklärte, ein ablehnender Beschluß sei unbegreiflich. Er gehe gegen die Interessen der Jugend und entspreche auch nicht den Interessen der nationalen Erziehung.

Eröffnung der Olympia-Ausstellung in München

In der Halle 2 des Ausstellungsgeländes in München [illegible] feierlich eröffnet. Zahlreiche Ehrengäste wohnten der Eröffnungsfeier im Ehrenraum bei.

Bürgermeister Tempel umriß die Bedeutung der Olympischen Spiele und den Zweck der Olympia-Ausstellung. Das tiefste und entscheidende Moment des Olympischen Weltfestes müsse die Macht der Eindrücke sein, die die ausländischen Teilnehmer von Deutschland und seinem neuen Geist mit nach Hause nehmen. Für München erhalte das Olympiajahr seine besondere Bedeutung durch die Nachbarschaft der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen.

Der Vertreter des Reichssportführers, Breitmeyer, dankte der Stadt München für das große Interesse, das sie den Olympischen Spielen durch die Bereitstellung der Ausstellungsräumlichkeiten entgegengebracht habe. Bei den Olympischen Spielen handele es sich nicht nur um ein gewaltiges Sportereignis, sondern um die Repräsentation des nationalsozialistischen Deutschland. Die Olympischen Spiele 1936 werden ein Prüfstein für die bisherige Arbeit sein, wobei der Nationalsozialismus als erstes nicht den Sieg, sondern die Haltung werte. Das Losungswort heiße daher: die Olympiade 1936 — eine nationale Aufgabe.

Oberbürgermeister Fiehler gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Olympische Ausstellung die ganze Bevölkerung für den hohen Gedanken der Olympiade begeistern möge. Mit diesen Worten erklärte der Oberbürgermeister die Ausstellung für eröffnet.

Stuck und von Brauchitsch auf dem Nürburgring

Nach den heißen Pfingsttagen brachte der Dienstag den Rennfahrern auf dem Nürburgring eine erfreuliche Abkühlung. Den ganzen Tag über brausten die Fahrzeuge wieder über den Ring. Da jedoch die Bahn nicht ganz abgesperrt wurde, konnten keine besonders schnellen Runden gefahren werden. Am Mittwoch begann das offizielle Training und die Rennstrecke gehört dann bis zum Samstag ausschließlich den Teilnehmern am Eifelrennen.

Von 8 bis 12 Uhr trainieren die Krafträder der Ausweisfahrer und von 14 bis 18 Uhr sind die Rennwagen auf der Bahn. Die gleiche Einteilung ist für Donnerstag vorgesehen, während die Trainingszeiten für Freitag wie folgt festgelegt sind: 6—11 Uhr Lizenz- und Ausweisfahrer auf Krafträder, 13—14 Uhr Sportwagen, 14—18 Rennwagen. Samstag von 9—12 Uhr Sportwagen und von 12—15 Uhr können die Ausweisfahrer auf Krafträder noch einige Proberunden fahren. Anschließend erfolgt die Abnahme.

Hans Stuck und Manfred von Brauchitsch sind am Dienstag auf dem Ring eingetroffen, um gleich am ersten offiziellen Trainingstag mit den Vorbereitungen beginnen zu können. Besonders Stuck ist sehr zuversichtlich, denn er hofft die Ergebnisse des Avusrennens zu korrigieren, während von Brauchitsch, der Sieger des Vorjahres, erwartet, daß er endlich vom Pech verschont bleibt. Sportpräsident Kroth trifft ebenfalls am Mittwoch auf dem Ring ein.

Heljasz, der polnische Wurfathlet, stellte in Posen mit 28,98 Meter eine neue Landesbestleistung im beidarmigen Kugelstoßen auf. Diese Leistung liegt nur 2 Zentimeter hinter der Weltbestleistung Jack Torrances.

Der „Große Preis von Deutschland" für Motorräder wird auch in diesem Jahre wieder auf der bekannten Bergstrecke bei Hohenstein-Ernstthal in Sachsen ausgefahren werden.

Kleine Sport-Nachrichten

Die australischen Davispokalspieler sind bereits in Berlin eingetroffen und am Mittwoch vormittag wurde die Kampffolge ausgelost. Demnach machen die beiden Spitzenspieler v. Cramm und Crawford am Freitag nachmittag den Anfang, gefolgt von Henkel — McGrath.

Eine feine Segelflugleistung vollbrachte der württembergische Segelflieger Erwin Kraft-Feuerbach, der vom Hornberg aus „auf Strecke" ging und nach 250 Km. bei Schmalkalden in Thüringen landete.

Stuttgart und Straßburg haben einen Städtekampf im Degenfechten vereinbart, der am kommenden Sonntag, 16. Juni, in Stuttgart ausgetragen wird.

Arthur Jonath, der jetzt für Schwarz-Weiß Essen startende frühere Deutsche Sprintermeister, lief in Essen die 100 Meter in der vorzüglichen Zeit von 10,7 Sekunden.

6452 Meldungen sind zum württembergischen Gaufest in Schwenningen abgegeben worden, davon allein 2400 für den volkstümlichen Fünfkampf in drei Leistungsklassen.

423 Mannschaften mit rund 3380 Läufern beteiligen sich am traditionellen Alster-Staffellauf in Hamburg, der am kommenden Sonntag, 16. Juni, durchgeführt wird.

Die „Südwest-Amateurbergmeisterschaften" werden am 21. Juli in Erbach (Odenwald) ausgetragen. Voraus gehen die Bezirksmeisterschaften der Pfalz in Kaiserslautern (23. Juni), der Saar in Völklingen (30. Juni) und Mainhessen in Wiesbaden (6. Juli).

Zum Ludwigsburger Reitturnier, das am Wochenende durchgeführt wird, liegen rund 900 Anmeldungen vor. Die besten württembergischen und badischen Turnierreiter und die Offiziere der Standorte Stuttgart, Ulm und Ludwigsburg werden zur Stelle sein.

Ernst Henne, der Münchner Motorrad-Weltrekordmann, hat die Absicht, seine absolute Weltbestleistung noch weiter zu verbessern. Ueber den Termin seines Versuchs ist bisher noch nichts bekannt.

Jesse Owens, der amerikanische Neger, lieferte in Newyork erneut den Beweis seines großen Könnens. Bei einem Sportfest übersprang Owens im Weitsprung 7,90 Meter.

Olympiaprüfungen der Leichtathleten werden am Wochenende an vier Plätzen abgehalten. In Leipzig treffen sich die Springer und Hammerwerfer, in Kassel die Mittelstreckler (von 800 Meter aufwärts) und die Langstreckler, in Krefeld die Sprinter und in Hannover die Hürdenläufer, Diskus- und Speerwerfer sowie Stabhochspringer.

Bereits Freitag v. Cramm — Crawford

Davispokal Deutschland — Australien

Die australische Davispokalmannschaft, die vom Freitag bis Sonntag in der Vorschlußrunde der Europazone auf den Rot-Weiß-Plätzen am Hundekehlensee in Berlin auf Deutschland trifft, ist am Mittwochmorgen in Berlin eingetroffen. Gleich im Hotel wurde die Auslosung der Kämpfe vorgenommen, nach der sich folgender Spielplan ergeben hat:

Freitag: 14.30 Uhr: Gottfried von Cramm — Jack Crawford; Heinrich Henkel — Vivian McGrath.
Samstag: 15.00 Uhr: Doppel.
Sonntag: 14.30 Uhr: Gottfried von Cramm — Vivian McGrath, Heinrich Henkel — Jack Crawford.

Auf Grund dieser Spielpaarungen ist die Entscheidung bereits am Freitag und Samstag zu erwarten, da ohne weiteres angenommen werden muß, daß Gottfried von Cramm am Sonntag McGrath schlägt, während Heinrich Henkel natürlich gegen Jack Crawford nicht gewinnen kann. Wenn von Cramm seinen Vorjahrssieg von Paris über Crawford wiederholt, dann hat Deutschland allerbeste Aussichten, noch eine Runde weiter vorzudringen.

Das Oberste Schiedsgericht wurde dem Führer des Gaues 8, Fachschaft Tennis, Hauptmann Schönborn, übertragen. Führer der australischen Mannschaft ist Norman Brookes, ein Kampfgenosse der Dohertys, Breitheims und Wermers.

Neun Nationen beim Pariser Boxturnier

Im Pariser Roland-Garros-Stadion, dort wo noch vor wenigen Tagen die großen Tenniskämpfe zwischen Frankreich und Australien stattfanden, wird am 14. und 15. Juni ein internationales Amateur-Boxturnier durchgeführt, an dem die besten Boxer von neun Ländern teilnehmen werden. Frankreich, Luxemburg, Holland, die Schweiz, Belgien und Irland sind mit kompletten Mannschaften zur Stelle. Italien ist mit sieben Boxern vertreten und USA und Tschechoslowakei haben je eine Gewichtsklasse belegt. Deutschland wird bei dieser großen vorolympischen Veranstaltung nicht vertreten sein.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Der Gießer Nikolaus Kwasniak,** der auf der Berzeliushütte in Duisburg in Arbeit stand, wurde das Opfer einer gefährlichen Berufskrankheit; er zog sich bei der täglichen Arbeit am Bleigießofen eine **schwere Bleivergiftung** zu, eine Krankheit, die außerordentlich tückisch und nicht selten lebensgefährlich zu verlaufen pflegt. Da der Ausheilungsprozeß nur langsam vor sich ging, setzte ihm die Berufsgenossenschaft eine Rente von 217 Mark monatlich aus. Die Krankheit nahm aber bei Kwasniak einen durchaus normalen Verlauf, er konnte schon bald wieder zur Arbeit gehen, wurde jedoch vorsorglich nicht am Bleischmelzofen beschäftigt, da der Bleidunst für die anfälligen Kranken überaus gefährlich ist. Mit fortschreitender Besserung des Leidens wurde auch seine Rente nach und nach auf 40 Mark gekürzt, und die Aerzte gaben sich der berechtigten Hoffnung hin, daß Kwasniak mit der Zeit vollständig genesen würde. Da erschien der Genesende eines Tages wieder in der Sprechstunde seines Arztes, und die Untersuchung ergab die überraschende Feststellung, daß die Vergiftungserscheinungen in verstärktem Maße wieder aufgetreten waren. An sich sind solche Rückfälle bei Bleivergiftungen keine Seltenheit, und die Berufsgenossenschaft trug keine Bedenken, Kwasniak einer erneuten Kur zu unterwerfen. Diesmal blieb aber eine Besserung der Krankheit aus, die Vergiftungssymptome hielten mit unverminderter Stärke an, so daß man sich schließlich entschloß, nachdem nahezu 11 000 Mark an Renten und Kosten aufgewandt waren, den Kranken zur Beobachtung dem Universitätsinstitut für Berufskrankheiten in Berlin zu überweisen, an dem Professor Dr. Bader eine besondere Zentralstelle eingerichtet hat, die eine ganz neue Idee der Behandlung durchführt. Bei dieser Spezialbehandlung ergab sich nun die verdächtige Tatsache, daß der Körper des Kranken das Dreifache an Blei ausschied, als bei normalen Bleivergiftungen bisher beobachtet worden war. Professor Bader war nicht gewillt, an ein medizinisches Wunder zu glauben, er verdächtigte vielmehr den Patienten der Selbstvergiftung und ordnete an, daß Kwasniak daraufhin beobachtet werde, ob er sich selbst Blei zuführe. Die Ueberwachung der Nahrungsaufnahme führte zu keinem Ergebnis. Aber schließlich fiel es auf, daß Kwasniak trotz seiner Erkrankung ein starker Raucher geblieben war. Man untersuchte darauf überraschend seinen **Rauchtabak,** und siehe da, das edle Kraut war **mit Bleistaub untermischt.** Das Duisburger Gericht kam zu einer strengen Verurteilung dieses gefährlichen Versicherungsbetruges. Kwasniak erhielt für den blauen Dunst, den er den Aerzten und der Berufsgenossenschaft vorgemacht hatte, 5 Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und 14 000 Mark Geldstrafe.

*

— **Die Reichsbahn** veröffentlicht jetzt die **Ziffern über den Berliner Pfingstreiseverkehr,** und zwar an den Hauptverkehrstagen vom 6. bis 9. Juni. In dieser Zeit sind von den zehn großen Berliner Fernbahnhöfen und den Berliner Ausgabestellen des Amtlichen Reisebüros 421 992 Fahrkarten ausgegeben worden. Das sind gegenüber dem Vorjahre **12 v. H. mehr.** Im Jahre 1934 waren es 375 388. Den Hauptverkehr hatte der Stettiner Bahnhof zu bewältigen, von dem aus 187 000 Personen an die Gestade der Ostsee, in die Wälder und an die Seen Mecklenburgs flüchteten. Vom Anhalter Bahnhof und von den Bahnhöfen der Stadtbahn in Richtung Westen fuhren je 65 000. Trotz dieses Riesenverkehrs wickelte sich alles ohne Störung ab.

*

— **In Berchtesgaden** pflegen die Schneemassen, die sogenannten **„Dachlawinen“,** die im Laufe des Winters vom Dach der **Stiftskirche** in den Hof des Kreuzganges stürzen, sich ungewöhnlich lange zu halten, da der Hof sehr enge ist und die Sonne erst im Hochsommer in ihn hineinzuscheinen beginnt. Infolgedessen bleibt der in nächtlichen Frösten zu Eis gefrorene Schnee monatelang liegen, und zwar in solchen Mengen, daß die Berchtesgadener gewöhnt sind, ihren ganzen sommerlichen Eisbedarf von hier gratis zu beziehen. Sie erscheinen jetzt wieder täglich mit Eimern, Wannen und ähnlichen Behältnissen im Kreuzgang der Stiftskirche, um ganze Karrenladungen ihrem **„Eisschrank“** zu entnehmen, dessen Vorräte so groß scheinen, daß sie bis zum nächsten Winter reichen dürften.

*

— Auf einer Weide in Bochum (Westfalen) wurde **ein Schwein von einem Pferd angegriffen.** Das Pferd verbiß sich in dem Schwein und raste mit ihm im Galopp über die Wiese. Als man das Schwein befreit hatte, erwies sich, daß es völlig zerfleischt war und sofort notgeschlachtet werden mußte. Der Vorfall wird darauf zurückgeführt, daß das Pferd vor kurzem von einem Hund gebissen worden war, der in Größe dem Schwein ähnlich gewesen war. Offenbar hat sich das Pferd an seinem vermeintlichen Feind rächen wollen.

*

— Kürzlich fiel, wie unser Mitarbeiter aus Rom schreibt, dem wachhabenden Soldaten der faschistischen Eisenbahnmiliz auf dem Bahnhof von **La Spezia** ein junger Mann auf, dessen rundliche Formen dem Milizsoldat ahnte irgend etwas Unrechtmäßiges vollen, unter der Mütze kaum zu verbergendes Haar und seltsamer Gang recht unmännlich wirkten. Der machte sich an den rätselhaften Jüngling heran und fragte ihn nach Wohin und Woher. Der junge Mann gab mit so hoher Stimme Antwort, daß sich der erste Verdacht des wachsamen Soldaten rasch bestätigte: **der junge Mann war ein junges Mädchen.** Die Widerstrebende wurde auf die Wache gebracht und dort legte sie ein umfassendes Geständnis ab. Es stellte sich heraus, daß die unternehmungslustige Dame eine siebzehnjährige Studentin ist, die mit ihren Freundinnen **gewettet** hatte, sie würde in Männerkleidung unerkannt von La Spezia in ihre Universitätsstadt reisen. Der Eisenbahnwache blieb nichts anderes übrig, als mit Bedauern festzustellen, daß die nette Studentin ihre Wette verloren hatte.

*

— Der **Schleier der Geheimhaltung,** mit dem das neue **Luftabwehrgeschütz der englischen Flotte** bisher umgeben worden ist, wird jetzt zum erstenmal von den englischen Behörden gelüftet. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Die neue Luftwaffe bedeutet eine Revolution in den Abwehrmethoden der englischen Flotte gegen niedrig fliegende Bomben- und Torpedoflugzeuge. Das neue „Wundergeschütz“ ist nach Ansicht der meisten Marineoffiziere die wirkungsvollste Antwort auf Luftangriffe aus niedriger Höhe, die bisher erfunden worden ist. Es handelt sich um ein schwerkalibriges, mehrläufiges Maschinengewehr, das etwa 100 hochexplosive Granaten in der Minute abfeuert. Der Schußbereich geht weit über den Bereich hinaus, mit dem ein Torpedoflugzeug einen aussichtsvollen Angriff gegen ein Kriegsschiff durchführen kann. Der Strom der Granaten, die das Wasser peitschen und entweder durch Zeit- oder Aufschlagzündung explodieren, setzt ein Sperrfeuer auf, durch das kein Flugzeug hindurch kann. Die englischen Schlachtschiffe und Kreuzer sind in den letzten Jahren bereits mit dem neuen Geschütz ausgerüstet worden, und es wird in Zukunft auf allen größeren Schiffen der englischen Flotte aufgestellt werden.

*

— In der spanischen Bergstadt Granja de Escarpe (Provinz Lerida) versuchte die Bevölkerung, eine **Giftmörderin auf dem Marktplatz zu verbrennen.** Die Mordtat, mit der man die alte Frau in Zusammenhang brachte, liegt schon um einige Zeit zurück. Damals erkrankten die Mitglieder einer angesehenen Familie der Stadt nach dem Genuß vergifteter Speisen, und fünf Personen erlagen jenem Anschlag. Als Täterin wurde die Tochter jener Frau ermittelt. Man brachte sie ins Gefängnis von Lerida, wo sie einem Verhör unterzogen wurde. Sie soll angegeben haben, daß ihre Mutter sie zu diesem Mord anstiftete, weil sie sich ein Legat von einigen hundert Pesetas verschaffen wollte. Die Kunde von diesem Geständnis der Tochter drang in die Stadt, und die Bewohner rotteten sich zusammen, zogen vor das Haus der alten Frau und schleppten sie auf die Straße, um sie zur Hinrichtung auf den Marktplatz zu führen, wo man einen Scheiterhaufen errichtet hatte. Vergeblich versuchte der Bürgermeister die Menge über die Ungesetzlichkeit ihres Vorgehens zu belehren. Da er befürchten mußte, daß die Menge in der Tat die Hinrichtung vollziehen würde, erbat er sich fernmündlich polizeiliche Hilfe. Den Zivilgarden gelang es noch im letzten Augenblick, die Frau aus den Händen der rasenden Menge zu befreien. Sie wurde ins Gefängnis überführt.

Auf den Trümmern von Quetta

Die ersten Aufnahmen vom Erdbeben in Britisch-Belutschistan, dessen Hauptstadt Quetta völlig dem Erdboden gleichgemacht wurde. Links: die Trümmer der Eisenbahnstation Sariab, die 8 Meilen von Quetta entfernt liegt; rechts: die Ruine eines Hauses in Quetta, dessen Bewohner wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkamen. Europa-Bilderdienst

Glutsonne über Indien und Aegypten

Menschen werden wahnsinnig - Störche verdursten

— **Kalkutta,** im Juni.

Die Provinz Madras im Süden von Britisch-Indien wurde von einer Hitzewelle heimgesucht, die alle Vorstellungen übertrifft. Schon am ersten Tage gab es nicht weniger als 24 Opfer durch Hitzschlag. Die Menschen fielen auf den Straßen um und mußten durch einen besonders eingerichteten Sanitätsdienst in die Krankenhäuser gebracht werden. Auf dem flachen Lande kam eine Menge Vieh um, denn die Flußläufe und Brunnen waren nach und nach vollkommen ausgetrocknet und es war nirgends möglich, Wasser für das verdurstende Vieh aufzutreiben. Sowohl auf dem Lande als auch in der Stadt ist das Gras auf dem Halm verdorrt und es besteht große Gefahr für die Ernten.

Die ernsteste Gefahr ist der Mangel an Wasser. Selbstentzündungen sind an der Tagesordnung, und es ist nicht möglich, diesem vernichtenden Feuer, dem Bauten aller Art zum Opfer fallen, mit geeigneten Mitteln gegenüberzutreten. Es bleibt immer nur, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, übrig, zur Spitzhacke zu greifen und die gefährdeten Häuser abzureißen, um dem wütenden Element die Nahrung zu entziehen, eine Arbeit, die infolge der unheimlichen Hitze viel Mut erfordert. In Ellore brannten auf diese Weise nicht weniger als 280 Häuser ab. Alle Löschversuche scheiterten, da kein Wasser aufzutreiben war.

Ein besonders tragischer Fall ereignete sich in der Nähe von Ellore, wo ein eingeborener Boy bei der Familie eines Farmers als Haushilfe tätig war. Er durfte auch des öfteren mit den Kindern der Farmer spielen und gehörte fast mit zur Familie, an der er mit großer Liebe hing. Der junge Bursche wurde unter der Hitzeeinwirkung plötzlich vom Wahnsinn befallen, gerade, als er mit den Kindern im Garten weilte. Er beging eine grauenerregende Bluttat, indem er beiden Kindern mit einem Rasiermesser, das ihm der Farmer kurz vorher geschenkt hatte, die Kehle durchschnitt. Ehe noch die Tat entdeckt wurde, hatte er sich in das Dschungel geflüchtet, wo er wahrscheinlich umgekommen ist.

Auch Aegypten wird von einer selten verzeichneten Hitzewelle heimgesucht. Nach Meldungen aus Kairo sind Tausende von Störchen in der Wüste verdurstet. Beduinen, die trotz der Glut auf den Karawanenwegen durch die arabische Wüste kamen, erzählen, daß sie die Kadaver der verendeten Rotbeine im glühenden Sande gesehen haben, wo sie zu Tausenden umherlagen. Sie berichten weiter, daß sich wenige überlebende Störche in völlig ermattetem Zustande an den Rand der Wüste geflüchtet haben, und dort in Kornfeldern Schutz vor der mitleidslosen Sonne suchten.

Mit NIVEA in Luft und Sonne!
NIVEA-CREME: 15 Pf.–RM 1.10
Öl: 35 Pf.–RM 1.—

Die Schwestern Torbekken

ROMAN VON HEINRICH LANG

17

„Eigentlich“, fuhr der Engländer fort, „hatte ich meine Wahl zwar schon beinahe getroffen!“ Er sprach jetzt englisch. „Aber ich bin geneigt, Ihnen den Vorzug zu geben. Glauben Sie Geduld genug für ein armes, junges Mädchen zu haben, welches das Unglück hat, ein Krüppel zu sein?“

„Sicherlich!“ sagte Heide.

„Sie können die Kleine auch in Französisch unterrichten?“

„Ich spreche französisch geläufig“, antwortete Heide.

Ein kleines Schweigen trat ein.

„Haben Sie — Garderobe?“ fragte dann der Mister Holmes.

„Reichlich!“ erwiderte Heide und gedachte ihrer Koffer und ihrer Schränke zu Hause.

Mister Holmes sah sich auf die Fingerspitzen. Dann las er wieder auf dem Zettel. „Sie gaben da meinem Sekretär eine Anzahl Namen als Referenz an: Achim von Höven, Rittergutsbesitzer auf Hohenbulkow; Medizinalrat Wittmann, Madame Grandjean in Lausanne; Professor Dr. Wilcke in Karlsruhe. Haben Sie vielleicht auch englische Bekannte?“

Heide besann sich. „Ich habe auf einer Reise manche englische Herrschaften kennengelernt. Ein guter Bekannter von mir war ein Mister Samkins aus London!“

Mister Edward Holmes hob den Kopf. „Wie war der Vorname?“

„Mister Austen Samkins!“

Da lächelte Holmes. „Darf ich mich auch bei Mister Samkins nach Ihnen erkundigen?“ fragte er heiter. „Ich kenne ihn gut. Er ist in meinem Klub!“

Aber da flutete brennende Röte über Heides Wangen. Sie hätte sich am liebsten selbst auf den Mund geschlagen. Ihre Augen flehten.

„Bitte nicht, Mister Holmes!“

„Nicht?“

Die Augen beider Herren waren erstaunt und überrascht auf das Mädchen gerichtet.

Und da bekam Heide plötzlich Tränen in die Augen.

„Mister Samkins . . . soll nicht wissen, wo ich bin! Ich . . . ich will . . . ich kann nicht . . .“

Schließlich aber, als sie Holmes Augen noch immer in verständnisloser Frage auf sich ruhen sah, stieß sie mit einem Schluchzen hervor: „Er hat . . . sich um mich beworben. Und ich habe . . .“

„Nein gesagt?“ lächelte Holmes.

„So ungefähr!“

Da stand Mister Edward Holmes auf. Er war jetzt ganz lachende Heiterkeit. Er streckte Heide Torbekken die Hand hin. „Das soll kein Grund sein, der gegen Sie spricht. Sie sind engagiert, Miß Torbekken!“

III.

Eine seltsame Stille war über die Villa Torbekken herabgesunken. Der Juni kam und ging, und man sah kaum jemanden von der Familie Torbekken. Frau Juliane weilte, wie man wußte, bei ihrem Bruder Achim auf Rittergut Hohenbulkow. Der „Chef“ war viel auf Geschäftsreisen. In Berlin, in Frankfurt, in Köln.

Die zwei Tanten saßen am Strand von Ahlbeck, wo sie, wie alljährlich, für zwei Monate mit ihrer Gesellschafterin und ihrer Köchin ein kleines Häuschen gemietet hatten.

Für lange Wochen gingen an den meisten Fenstern der beiden Villen die Läden nicht hoch. Das Personal hatte schöne Tage. Die Chauffeure aalten sich in dem sonnenbeschienenen Gartenhäuschen, Die Dienstmädchen, soweit sie nicht beurlaubt waren, schliefen bis in den hellen Morgen hinein.

Und kein Mensch war da, der ihnen den losen Mund verboten hätte.

Ungehindert, ungehemmt, von nichts unterbunden, von niemandem abgewehrt, sickerte und wühlte sich der Tratsch durch das Städtchen, von der Villa Torbekken angefangen, bis in das entlegenste Bahnwärterhaus, von der Pförtnerloge der Fabrik durch alle Bürosäle bis in den hintersten Winkel der Fabrikhallen.

Wißt ihr's schon? Habt ihr's schon gehört?

Jawohl, alle wußten es. Alle hatten schon gehört. Ja, der Zweite wußte immer noch mehr als der Erste, und die Vierte mehr als die Dritte.

Sicherlich! So war es! Durchgebrannt war sie, dieser Racker von Gussa, dieses lose Frauenzimmer, das schon vor Jahren, in Hängezöpfen noch mit jedem Gymnasiasten angebändelt hatte. Aus dem Pensionat in Lausanne war sie durchgebrannt. Mit diesem Arno Just, der doch eigentlich der Verlobte ihrer älteren Schwester gewesen. Nicht umsonst hatte diese zwei Revolverschüsse auf die Jüngere abgefeuert. Jawohl, ausgerückt war Gussa mit diesem sauberen Patron. Auf einer Strickleiter vom Fenster herab. Dann mit einem Motorboot über den Genfer See. Und im Flugzeug über die Alpen.

So tratschten die kleinen Leute, die Arbeiterinnen und die Pförtnersfrau.

Die besser Orientierten sprachen etwas sachlicher. Sie verzichteten auf die Strickleiter und den Alpenflug. Aber im Grunde war es dasselbe.

„Sie hat es ertrotzt!“ urteilte bitter der Direktor Hagenau zu seiner Frau. „Er ist zu Kreuz gekrochen vor den Launen seiner Tochter!“

„Ich hätte die Range mit der Hundepeitsche zur Räson gebracht!“ versicherte an seinem Stammtisch im „Bären“ der Major a. D. von Buck, nachdem er sein fünftes Viertel getrunken. Er war nie verheiratet gewesen.

„Ist sie denn überhaupt richtiggehend verheiratet?“ wollte eine junge Buchhaltersfrau wissen, als man abends auf der Landstraße einen Bummel machte.

„Etwa nicht?“ hohnlachte eine dicke Expedientengattin der Firma. „Es wird an der Zeit gewesen sein! Der Chef weiß, was er tut!“

Einige lachten.

„Lieber einen Sack Flöhe hüten als eine einzige Tochter!“ jammerte die Waschfrau Brennecke in der Waschküche der Frau Medizinalrat Wittmann. Sie sprach aus Erfahrung, denn sie hatte vier hübsche Töchter großgezogen.

„Und diesem Herrn Schwiegersohn traue ich keinen Zoll über den Weg!“ murmelte bedächtig der alte, im Dienste der Firma Torbekken grau gewordene Kassierer Schwerdtfeger. „Wenn ich reden wollte . . .“

Ja, wenn er hätte reden wollen, der treue, alte Kassierer Schwerdtfeger. Er hätte ein Lied singen können von den Entnahmen „per Privatkonto“, die eingesetzt hatten seit dem Tage, da das Telegramm aus Genua in der Villa Torbekken eingetroffen war. Er hätte ein Lied singen können von den Schecks, die präsentiert und eingelöst worden waren, von den Ueberweisungen, die der Chef selbst mit krauser Stirne und schmalen Lippen „abgezeichnet“ hatte, ohne dem alten Schwerdtfeger in die Augen zu blicken.

„So einer hat uns noch gefehlt!“ seufzte der Alte manchen Abend, wenn er das große Kassenbuch zuklappte und sorgenschwer nach Hause ging.

Gussa Torbekken und Arno Just waren Mann und Frau. Wenige Tage vor ihrem siebzehnten Geburtstag hatte sie im Rathaus zu Freiburg ihr Jawort gesprochen, die schlanke, blonde, junge Gussa, die vom Leben nichts wußte, als daß es schön war, schön sein mußte, und daß der Papa einen großen Haufen Geld auf allen Banken habe.

Was sich zugetragen seit jenem Abend, da sie Herzerhand, nur mit einem kleinen Köfferchen ausgerüstet, mit Arno Just von Lausanne abgereist war, bis zu dem sonnenhellen Morgen in der Breisgauer Münsterstadt, der Gussas Hochzeitstag war — darüber erfuhr man im Städtchen nie etwas Genaues. Nicht einmal einer der Chauffeure war unterrichtet. Mit der Eisenbahn waren die beiden alten Tanten damals nach Freiburg gefahren. Schon Tage vorher war das Ehepaar Torbekken unsichtbar gewesen. Und dann waren mit einem Male die paar Karten an die nächsten Bekannten gekommen:

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Arno Just, Leutnant d. R.,
Gussa Just, geb. Torbekken.

Niemand hatte etwas erfahren von den schweren Kämpfen, die in diesen Wochen Gustav Torbekken mit sich selbst ausgefochten, niemand hatte die Gründe erfahren, die ihn schließlich bewogen hatten, dem Skandal durch seine Einwilligung zur Eheschließung die Spitze abzubrechen.

Er hatte diese Spitze dennoch nicht abgebrochen. Und der Skandal war hoch da und züngelte giftig und höhnisch bis zu den Fenstern des Hauses Torbekken hinein.

Gustav Torbekken wußte das.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 13. Juni 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 265

Benzol-Verband GmbH Bochum

Nach dem Geschäftsbericht des Benzolverbandes für 1934 zeigt das verflossene Berichtsjahr eine erfreuliche Steigerung im deutschen Gesamtverbrauch an leichtsiedenden Treibstoffen von etwas über 18 v. H., nachdem der Gesamtverbrauch 1933 nur knapp den Stand des Jahres 1932 erreicht hat. Der Gesamt-Kraftfahrzeug-Bestand (Stand vom 1. 7. 1934) hat demgegenüber nur um etwas über 11 v. H. zugenommen; der Zuwachs an Personenwagen allein betrug dagegen ebenfalls über 16 v. H. Das Vordringen des Dieselmotors hält weiter an, und zwar hat die Zunahme rund das Dreifache des Vorjahres betragen. Erfreulich ist das weitere Ansteigen des Zapfstellenumsatzes, der sich um rund 20 v. H. gegenüber 1933 hob. Die Mängel und Mißstände des 1932 gegründeten Treibstoffkartells konnten auch 1934 nicht ausgeräumt werden, da die Verhandlungen über eine freiwillige Neugestaltung unter Mitwirkung der Regierung im Herbst 1934 völlig ins Stocken gerieten und bis heute noch nicht wieder aufgenommen worden sind. Der Erlös, der den Mitgliedern ausgeschüttet werden konnte, wurde durch den fortschreitenden Verfall des Marktes und die dadurch bedingte Gewährung erhöhter Nachlässe ungünstig beeinflußt. Durch den Mitte des Berichtsjahres erfolgten Beitritt der drei größten „Benzol-Erzeuger" der Saar hat die im Verbande zusammengeschlossene Benzolerzeugung eine Steigerung um rund 14 v. H. erfahren. Die von den bisherigen Mitgliederwerken (ohne Saar) zur Verfügung gestellte Erzeugung lag im Berichtsjahr um über 17 v. H. und einschließlich der seit Mitte 1934 erfolgenden Ablieferungen der Saarwerke um rund 26 v. H. über der des Vorjahres. Der Bericht verweist sodann auf die im Januar 1935 erfolgte Uebernahme der Derop, wodurch der Benzol-Verband in die Lage versetzt werde, die steigende Benzolerzeugung seiner Mitgliederwerke in größerem Umfange in der eigenen Organisation unterzubringen und seinen Einfluß auf dem deutschen Treibstoffmarkt zu verstärken.

Um bei der vermehrten Versorgung des deutschen Marktes mit heimischen Treibstoffen mitzuhelfen, wurde im Sommer des Berichtsjahres mit dem Aufbau des Treibgas-Geschäftes begonnen und mit der dazugehörigen Leitung der Verkauf der an der Ruhr erzeugten Treibgase „Motoren-Methan" und „Ruhrgasol" aufgenommen. Dieser entwickelt sich erfolgsversprechend. — Der 1934 über Benzol-Konto ausgewiesene Ertrag stellt sich auf 9,66 (10,81) Mill. ℳ, wozu noch 0,17 (0,19) Mill. ℳ Grobzinsnachsen und 0,50 (0,65) Mill. ℳ Einnahmen über Investitionskonto kommen. Andererseits erforderten u. a. Handlungsunkosten 2,29 (2,32), Propagandakosten 0,88 (0,87), Zinsen 0,61 (0,71), Mineralölsteuer 5,71 (4,40), Umsatzsteuer 1,39 (1,60), Spiritus-Konto (Beimischungsspanne) 4,36 (2,30) Mill. ℳ. Bei um 1 Mill. ℳ auf 5 Mill. ℳ erhöhten Abschreibungen ist die Erfolgsrechnung wieder ausgeglichen. In der Bilanz betragen u. a. (in Mill. ℳ) Anlagen einschließlich Zapf- und Tankdienststellen usw. 8,79 (11,17), Beteiligungen 0,28 (0,28), Effekten usw. 0,66, Steuergutscheine und Zinsvergütungsscheine 0,99 (0,86), Schuldner 26,71 (27,91) und weiter Verbindlichkeiten Beiträge 4,86 (unv.) und Gläubiger 40,36 (0,89).

* **Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG., Hamburg.** Die o. HV. der zum Mutzenbecher-Konzern gehörenden Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-G., Hamburg, stimmte der Abrechnung für 1934 zu und setzte die Dividende auf wieder 8 v. H. fest. Staatsrat Hans W. Julius Pilfts in Firma Conrad Hinrich Donner, Hamburg, wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Schiele u. Bruchsaler — Industriewerke AG., Hornberg (Schwarzwald).** Diese mit 150 000 ℳ AK. ausgestattete Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1934 mit einem Reingewinn von 129 264 ℳ, der sich um 2933 ℳ Gewinnvortrag erhöht.

* **Conrad Tack u. Cie. AG., Berlin.** In der o. HV. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 mit wieder 7 v. H. Dividende einstimmig genehmigt. Nach Mitteilung der Verwaltung war das abgelaufene Jahr der Festigung des Ausbaues der inneren Organisation gewidmet, die im Vorjahr mit der Uebernahme der Majorität des Aktienbesitzes seitens der Familie Freudenberg begonnen wurde. Die Beschäftigung der Gefolgschaft der eigenen Fabrik in Burg konnte im Jahresdurchschnitt wesentlich gesteigert werden. Obwohl man von der teuren Umsatzpolitik abgegangen ist, ist es gelungen, den Umsatz nahezu auf der letztjährigen Höhe zu halten. Anfang 1935 wurden die unzulänglichen Lagerräume in Burg aufgegeben und das Fertigwarenlager zusammen mit der zentralen Verwaltung in die neuerworbene Liegenschaft nach Berlin-Tempelhof verlegt. Der Rohgewinn hat sich auf 8,00 (i. V. 7,65) Mill. ℳ erhöht. Hierzu treten 0,03 (0,17) Mill. ℳ Erträge aus Beteiligungen, 0,13 (0,01) Effektengewinne und 0,24 (0,25) sonstige Erträgnisse. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 4,90 (4,78), soziale Abgaben 0,28 (0,25), Zinsen 0,14 (0,13), Besitzsteuern 0,47 (0,39) und alle übrigen Aufwendungen 1,86 (1,88) Mill. ℳ, so daß nach Vornahme von 0,41 (0,37) Mill. ℳ Abschreibungen einschl. 58 561 (146 327) ℳ Gewinnvortrag ein Reingewinn von 327 618 (330 361) ℳ verbleibt, aus dem, wie erwähnt, wie. 7 v. H. Dividende ausgeschüttet werden. In der Bilanz erscheinen (alles in Mill. ℳ): neben unv. 4,50 AK. und 0,98 (0,98) Reservefonds Hypothekenschulden mit 0,79 (0,79), Warenverbindlichkeiten mit 0,90 (2,15), Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften mit 0,26 (0,32), sonstige Verbindlichkeiten mit 0,36 (0,49), Wechselverbindlichkeiten mit 0,60 (0,94) und Bankverbindlichkeiten erstmalig mit 2,01. Demgegenüber stehen Bankguthaben mit 0,30 (0,07), Warenforderungen mit 0,39 (0,32), Forderungen an abhängige Gesellschaften mit 0,86 (0,74). Darlehen und sonstige Forderungen mit 0,72 (0,66). Vorräte mit 14,73 (15,09) und Beteiligungen mit unv. 0,71 zu Buch. Ergänzend zum Geschäftsbericht teilte der Vorstand noch mit, daß der Umsatz in den ersten Monaten des laufenden Jahres hinter den entsprechenden Vergleichszahlen der beiden Vorjahre zurückgeblieben sei und damit die Erwartungen erfüllt habe.

Sonnige Pfingsttage in der Geschäftswelt

Rekordumsätze in Bade- und Sportartikeln / Der Qualitätsgedanke auf dem Marsche

Während das Ostergeschäft des deutschen Einzelhandels in diesem Jahre trotz seines späten Termins unter der ungünstigen Witterung zu leiden hatte, standen die Pfingstumsätze, die sich überall bei herrlichstem Sommerwetter abwickelten, in den meisten Branchen im Zeichen von Rekordumsätzen. Das Publikum holte, wenn auch sehr verspätet, die notwendigen Frühjahrs- und Sommeranschaffungen nach; die Kauflust scheint sogar, wie namhafte Vertreter des Einzelhandels auf Grund ihrer bisherigen Beobachtungen versichern, nach dem Fest anzuhalten. Naturgemäß konzentriert sich das Interesse der Käufer im Augenblick auf die typischen Artikel für die warme Saison.

Das gilt insbesondere für die Konfektions- und Stoffgruppe des Einzelhandels. Hier sind die Umsätze, selbst im Vergleich mit den an sich guten Erlösen des heißen Vorjahres, noch weiter gestiegen. Der seit Jahren von der Textilindustrie und vom Handel verfochtene Grundsatz der Qualitätsverbesserung bricht sich immer stärker Bahn. Bevorzugt bleiben Kostüme und kostümähnliche Kleider in hellen Farben, infolgedessen auch Blusen. Leichte Stoffe herrschen infolge hohen Thermometerstandes vor. Vor dem Fest wurden in größerem Umfange Stoffabschnitte und Reste gekauft, gleichzeitig ein Zeichen dafür, daß die Bestellungen im Schneidergewerbe wieder zunehmen, und daß die häusliche Anfertigung aus ihrer längeren Winterruhe erwacht ist. Was bei den Artikeln der Damenkonfektion festzustellen ist, gilt auch von den Herrenausstattungsgeschäften: hellere Anzüge und einzelne hellfarbige Hosen aus Flanell und Leinen wurden geradezu stürmisch verlangt. Das Gleiche ist bei Lüsterjacketts und Waschanzügen zu beobachten. Das erscheint um so bemerkenswerter, als der Konsum nach den Erfahrungen des vorigen Jahres (Witterung und Bedarfsdeckungskäufe) gesättigt schien. — Das Geschäft in Bindern und Krawatten erreichte nicht überall den Umfang von Pfingsten 1934, allerdings ist zu berücksichtigen, daß das Vorjahr für diese Artikel einen beispiellosen Rekord darstellte. Zwar ist die Mode auch diesmal in Krawatten weitschichtig; es gehen sowohl Streifen, Tupfen, kleine und große Muster, die Hauptsache bleibt aber die Forderung nach hellen und lebhafteren Farben. Knitterfreie Binder in kunstseidenen Stoffen, in Stapelfaser oder Wolle schieben sich immer mehr in den Vordergrund.

Die heißen Tage haben auch dem Strohhut wieder eine gewisse Bedeutung verliehen. Hier sieht man, daß ein Ansteigen der Quecksilbersäule der einstmals nicht nur Deutschland, sondern alle Weltmärkte beliefernden heimischen Strohhutindustrie mehr Nutzen bringt, als die besten Werbemethoden, die sich über die modische Einstellung der männlichen Bevölkerung doch kaum hinwegsetzen können. Man sieht nach langer Zeit wieder Panama in Weiß, Gelb und Beige, außerdem Bast und Phantasiegewebe mit Zellstoff sowie Holzspan. Das gleiche Material wird auch für Damenhüte verwendet.

Die Temperatur brachte es mit sich, daß der Schuhwaren-Einzelhandel seine Osterausfälle zu Pfingsten ebenfalls einholen konnte. Außer dem regulären Straßenschuh besitzt der Rauhlederschuh die Hauptanziehungskraft. In großen Mengen wurden ferner Leinenschuhe gekauft, daneben fanden weiße Sandaletten und Sandalen weitgehende Beachtung. Der Ansturm des Publikums war zeitweise so groß, daß der Einzelhandel Mühe hatte, dem Stoßgeschäft durch Nachbestellungen beim Fabrikanten gerecht zu werden.

Sehr große Umsätze erfolgten in den Sportartikelgeschäften, insbesondere in Gegenständen des Wassersportbedarfs. Ruder- und Paddelbekleidung, Seglermützen, Kappen, Anzüge, Sweater mit und ohne Reißverschluß, Paddelboote, Ruderboote, Luftmatratzen, Zelte usw. begegneten starkem Interesse. Dagegen wird von den einschlägigen Geschäften sehr über die Konkurrenz des Platz- und Trainerhandels beim Absatz von Tennisschlägern geklagt, die früher einen Hauptartikel in den Frühjahrsmonaten bildeten. Recht gut hat sich der Verkauf von Badeanzügen, Badekappen und Wasserspielzeug angelassen, obwohl die Hauptsaison hier noch bevorsteht. Wasserringe aus Gummi und Zelluloid wurden bereits in einem so großen Ausmaße verlangt, daß der Handel zu schleunigen Nachorders schreiten muß. Die gebesserte Kaufkraft äußert sich u. a. darin, daß Hängematten wieder gekauft werden, andererseits verschwindet auch die Liegedecke nicht. Neue Freunde erwarb sich der Picknickkoffer nebst Inhalt, unter dem das unzerbrechliche Geschirr aus Kunstharzen einen breiten Raum einnimmt.

Als festlicher Geschenkartikel stand die Damenhandtasche aus Leder oder Leinen im Vordergrunde. — Hoffentlich sind die wenigen goldenen Tage, an denen jetzt die Sonne schien, auch für das weitere Geschäft des Einzelhandels ein gutes Omen. Die Sommersaison hat gut angefangen; der Wunsch der Geschäftswelt geht dahin, daß die Umsätze, die in den ersten Monaten des Jahres eine rückläufige Tendenz zeigten, in entsprechend günstigem Ausmaße anhalten möchten.

Verlängerung wichtiger Ausnahmetarife

Die Gültigkeitsdauer folgender Ausnahmetarife, die am 30. Juni abgelaufen wäre, ist bis zum 31. Dezember 1935 verlängert worden: Ausnahmetarif 11B 1 für Düngemittel zum Düngen im Deutschen Reich; Ausnahmetarif 11B 2 für Baumwoll-, Halbwoll-, Kunstbaumwoll-, Kunstwoll- und Wollabfälle; Ausnahmetarife 16 St für frische Kartoffeln zur Verwendung im Deutschen Reich bei Aufgabe als Frachtstückgut und Frachtgut in Ladungen von allen Bahnhöfen und Grenzübergangspunkten nach allen im Deutschen Reich gelegenen Bahnhöfen. Ausnahmetarif 16B 2 für getrocknete oder gedörrte Kartoffeln (Kartoffelflocken, -Kartoffelscheiben, -schnitzel, -scheu) zu Futterzwecken, zur Bereitung von Futtermitteln in Futtermittelfabriken oder zu Brennzwecken von und nach allen Bahnhöfen mit Ausnahme einiger Privatbahnen. Ausnahmetarif 16A 1 für frische Kartoffeln zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern und zur Ausfuhr über die trockene Grenze von allen Bahnhöfen (mit Ausnahme einiger Privatbahnen) nach bestimmten Seehäfen und nach allen Grenzübergangspunkten und Grenzbahnhöfen. Ausnahmetarif 17B 1 für Getreide, Hülsenfrüchte und Mühlenerzeugnisse der Tarifklasse C von allen Bahnhöfen, nach allen Bahnhöfen und Grenzübergangspunkten (Ausnahme zwei Privatbahnen) für Stückgut und Ladungen.

Verlängerung der Ausnahmetarife 11 A 1 für Kali und 11 A 3 für Ammonphosphat

Nach einer Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Altona im Tarif- und Verkehrsanzeiger vom 30. Mai 1935 ist die Gültigkeitsdauer des am 30. Juni 1935 ablaufenden Ausnahmetarifes 11 A 1 für Kali usw. um ein volles Jahr, bis zum 30. Juni 1936, verlängert worden. Die durch diesen Ausnahmetarif begünstigten Güter sind in dem Warenverzeichnis des Ausnahmetarifes ersichtlich aufgeführt. Begünstigt werden durch den Ausnahmetarif Güter der Klasse D, F und G des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Teil I Abt. B. Der Ausnahmetarif findet nur Anwendung bei der Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern über deutsche Seehäfen, Binnenwasserumschlagsplätze und über die trockene Grenze.

Weiter hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft den Ausnahmetarif 11 A 3 für Ammonphosphat, der ebenfalls am 30. Juni 1935 abläuft, um ein weiteres Jahr, bis zum 30. Juni 1936, verlängert. Der Ausnahmetarif gilt für Ammonphosphat, Diammonphosphat, Harnstoffammonphosphat, Kaliammonphosphat, Kaliammonsalpeter auch in Verbindung mit Kalk zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern über Seehäfen und über die trockene Grenze.

Rhein-Mainische Abendbörse ruhig

An der Abendbörse erfuhr das Geschäft infolge der nur geringen Publikumsbeteiligung keine Ausdehnung, die Haltung war aber im Anschluß an den Mittagsverkehr wieder etwas freundlicher. Die Kulisse nahm weitere Rückkäufe vor. Gegen den Berliner Schluß ergaben sich überwiegend leichte Erhöhungen. Gesucht blieben vor allem Rla mit 60,25 (60,25) und RWE mit 40¾ (40⅝), auch IG. Farben stellten sich mit 150,75 um ¾ v. H. höher. Ebenso fest waren weiterhin von Reklamierten Verein. Glanzstoff, die zu 160 (161) gefragt blieben. Renten lagen sehr still und unverändert, etwas höher Altbesitz mit ca. 113 Geld. Von fremden Werten blieben Ungarn beachtet. Im Verlauf blieb das Geschäft klein und die Kurse unverändert. Gegen den Berliner Schluß überwogen leichte Befestigungen. Für Gerern. Glanzstoff kam eine amtliche Notiz nicht zustande. Die Tage stellte sich auf 160 Geld (161). Sonst lag der Einheitsmarkt ruhig. Von Renten zogen Altbesitz ¾ v. H. an und blieben mit 113 gefragt. 6proz. Younganleihe wurden in Anpassung an Berlin auf 102,5 (100⅝) heraufgesetzt. Am Auslandsrentenmarkt lagen Ungarn weiter fest, auch die Nebenwerte von Schweizer Bahnanleihen notierten 1 bis 2 v. H. fester. Nachbörse: geschäftslos.

* **Erste deutsche Ramie-Gesellschaft, Emmendingen.** In der am Mittwoch abgehaltenen o. HV. wurden die Regularien ohne Aussprache erledigt. In der Bilanz für 1934 erscheinen die Warenbestände mit 4 010 368 ℳ um 1 404 960 ℳ höher als im Vorjahr. Diesen vergrößerten Warenvorräten entsprechen andererseits die etwa um dieselbe Summe gestiegenen gesamten Verbindlichkeiten von 1 407 836 (100 897) ℳ.

Badische Sparkassenabschlüsse

* **Oeffentliche Verbandssparkasse Unterschüpf.** Die gesetzliche Rücklage wird mit 29 174 ℳ erreicht. Der Reingewinn beträgt 2027 (3879) ℳ. Aus der Bilanz: Spareinlagen 575 098 (522 890) ℳ, dagegen Hypothekendarlehen 291 085 (300 699), Darlehen i. l. R. 84 564 (613 361), Bankguthaben 79 225 (82 342), Darlehen auf Schuldschein an Private 77 776 (70 819) ℳ.

* **Städtische Sparkasse Boxberg.** Die gesetzliche Rücklage überschreitet um 1 735 ℳ mit 42 600 ℳ das gesetzliche Soll. Der Reingewinn von 2 129 ℳ wurde der Sonderrücklage zugeführt. Aus der Bilanz: Spareinlagen 772 688, dagegen Landesbank 147 216, Kontokorrentkredite 104 995, Hypothekendarlehen 259 148, Schuldscheindarlehen 100 482, Gemeindedarlehen 140 129 ℳ.

* **Bezirkssparkasse Rheinbischofsheim.** Diese öffentliche Verbandssparkasse erzielte 1934 einen Reingewinn von 13 071 (17 857) ℳ, von dem 3 813 ℳ der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden, die sich damit auf 150 276 ℳ stellt und das gesetzliche Soll um 5600 ℳ überschreitet. In der Bilanz stehen Spareinlagen mit 2 961 720 (2 926 361) Mark, andererseits Bankguthaben mit 377 383 (282 521), eigene Wertpapiere mit 201 507 (204 194), Kontokorrentkredite 208 215 (163 171), Hypothekendarlehen 1 829 913 (1 806 371) und Gemeindedarlehen mit 117 483 (117 216) sowie Schuldschein- und Lombard-Darlehen an Private 199 974 (210 509) ℳ.

* **Dr. Schniewind Ministerialdirektor, Ministerialrat Sperl neuer Börsenkommissar in Berlin.** Im Reichs- und preußischen Wirtschaftsministerium ist der Reichskommissar bei der Berliner Börse, Dr. Schniewind, zum Ministerialdirektor ernannt worden. Seine Geschäfte als Reichskommissar bei der Berliner Börse hat Ministerialrat Sperl, ebenfalls vom Reichs- und preußischen Wirtschaftsministerium, übernommen. Als zweiter Reichskommissar bei der Berliner Börse bleibt Regierungsrat Dr. Martini im Amt.

* **Kurhessischen Portland-Zementwerke, Carsdorf-Unstrut. Verminderung des Verlustvortrags.** Die AG. Kurhessischen Portland-Zementwerke, Carsdorf-Unstrut, die im vorigen Jahre Anzeige gemäß § 240 HGB über den Verlust von mehr als der Hälfte des 2 Mill. ℳ betragenden Aktienkapitals erstatten mußte, weil für 1934 infolge der Besserung des Zementabsatzes eine Steigerung des Bruttoertrages auf 1,07 (0,50) Mill. ℳ aus. Nach einer Reihe von Verlustabschlüssen wird erstmals wieder ein Reingewinn von 126 769 ℳ ausgewiesen (i. V. 569 869 ℳ Verlust). Dadurch vermindert sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren von 1 423 049 ℳ auf 296 693 ℳ. In der Bilanz haben sich die Darlehensschulden von 4,40 Mill. auf 4,01 Mill. ℳ erhöht. Ferner betragen Warengläubiger 0,32 (0,36) und sonstige Verbindlichkeiten 0,28 (0,04) Mill. Mark. Andererseits werden Vorräte mit 0,36 (0,20) Warenforderungen mit 0,26 (0,06) und Bankguthaben mit 0,76 (0,16) Mill. ℳ ausgewiesen.

* **Betriebseröffnung.** Die Firma Pfälzische Chamotte- und Tonwerke Schiffer u. Kircher AG. konnte dieser Tage ihr Werk 3 (Backsteinfabrik Zweibrücken) wieder in Betrieb nehmen; es wurden vorerst 35 Mann eingestellt.

Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz

In der nächsten Zeit werden in allen deutschen Gauen an den Anschlagsäulen Plakate kleben, die die Aufforderung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine an die deutschen Hausbesitzer enthalten, soweit es in ihren wirtschaftlichen Kräften liegt, bei der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mitzuhelfen. Diese Aktion zur Förderung der vom Führer angeordneten Arbeitsschlacht ist vom deutschen Haus- und Grundbesitz gemeinsam mit dem Reichsbund des Deutschen Handwerks in die Wege geleitet worden, weil im bebauten Besitz insbesondere für das Handwerk noch große Reserven der Arbeitsbeschaffung vorhanden sind. Bekanntlich sind im Verlauf des Winters 1933/34 mit Hilfe der Reichszuschüsse große Instandsetzungsarbeiten durchgeführt worden, aber naturgemäß konnten die Versäumnisse zweier Jahrzehnte nicht in einem Winter nachgeholt werden. Außerdem ist es erforderlich, daß das deutsche Handwerk dauernd und im regelmäßigen Umfange mit Instandsetzungsaufträgen des Hausbesitzes versehen wird, da etwa drei Fünftel des Handwerks nur durch die Aufträge des Hausbesitzes Lohn und Brot erhalten. Aus diesem Grunde richtet sich der Appell des Präsidenten des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Tribius, an die deutschen Hausbesitzer, daß sie sich ihrer Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft bewußt werden und durch Vergebung von Arbeitsaufträgen dazu beitragen, das Gespenst der Arbeitslosigkeit zu bannen.

Ein weiteres Ziel ist es auch, den Zustand des deutschen Wohnraumes wie überhaupt des bebauten Besitzes zu verbessern, wodurch gleichzeitig auch der Eigentümer den Wert des Eigentums erhöht. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung muß auch an die Mieter, vornehmlich an diejenigen, die durch die Einbehaltung von 4 v. H. der Friedensmiete zu der Ausführung der sog. Schönheitsreparaturen verpflichtet sind, die dringende Aufforderung gerichtet werden, gleichfalls durch Vergebung von Instandsetzungsarbeiten zu der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beizutragen. In einem gemeinsamen Aufruf des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und des Reichsbundes des Handwerks an die angeschlossenen Organisationen und die Mitgliedskörperschaften wird auf die Schicksalsverbundenheit von Hausbesitz und Handwerk besonders hingewiesen. Dies hat sich dadurch zu bewähren, daß der Hausbesitz im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zusätzliche Arbeitsaufträge erteilt, und daß andererseits das deutsche Handwerk dem Auftraggeber durch sauberste Ausführung der Arbeiten und durch äußerste Preisgestaltung entgegenkommt. Es muß selbstverständlich vermieden werden, daß die durch die Arbeitsbeschaffung etwa an einzelnen Stellen auftretende Sonderkonjunktur zu sachlich ungerechtfertigten Preiserhöhungen benutzt wird.

Waren und Märkte

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe vom 12. Juni.** Inlandsweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 76—77 Kilo, Erzeugerfestpreis für Juni 21,70; Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für W 16 22,10; Großhandelspreis 22,10; Sommerweizen a. S. über Angebot; Inlandsroggen Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, 71—73 Kilo, Erzeugerpreis für Juni 17,10; Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R 16 18,10; Großhandelspreis 18,10; Braugerste (nur mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes), Ernte 1934, 20,50—22; Ausstichware 8 Notiz; Futtergerste Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, 59—60 Kilo, Erzeugerfestpreis für Juni nominell 16,90; deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 46—49 Kilo, Erzeugerfestpreis für Juni (ex) Erzeugerstation 17,30; Großhandelspreis nom. 17,50; Weißhafer 70 Pfennig per 100 Kilo Zuschlag. Weizenmehl, Type 790 Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17, Juni-August 28,65; Frachtausgleich plus 50 Pfennig Aufschlag für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℳ für 15-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) plus 2 ℳ, Type 502 plus 3 ℳ, Type 405 (00) plus 3 ℳ, Type 405 (Weizengrieß, fein und grob) plus 6 ℳ, Type 1050 (Weizenbrotmehl) minus 5 ℳ, Roggenmehl Type 997, Vorsortige Ausmahlung, Großhandelspreis im Preisgebiet 18, Juni-August 24,50; Frachtausgleich für 15-Tonnen-Ladungen plus 50 Pfennig. Roggenmehl Type 815, ca. Grosp., 50 Pfg. teurer. Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmahlscheinbetriebs vom 11. Mai 1935. Weizennachmehl (Juni) 17,50—18; Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrik, 14,50—14,60; Weizenkleie W 17 (Juni) 10,95—11,35; Roggenbollmehl (Futtermehl) 14; Roggenkleie R 16, Juni 10,65—10,90; Trockenschnitzel lose 9—9,50; Erdnußkuchen, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl a. S. nicht notiert und nicht angeboten; Biertreber 17,75—18; Malzkeime 16,75—18 ℳ. Für Speisekartoffeln gilt Erzeugerfestpreis (Mindest- und Höchstpreis) laut Anordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 18. Mai 1935: gelbfleischige 2,70; weiße 2,50; rotschalige 2,50 für den Zentner. Heu: Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,50—4,75; desgl. Luzerne 5—5,25; Weizen- und Roggen-Stroh drahtgepreßt 2,50—2,75; Futterstroh (Gerste, Hafer) 2,75—3 ℳ; alles für die 100 Kilo, Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umlagesteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) Schluß Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) per Juli 3,92½; Sept. 3,90; Nov. 3,94½; Jan. 4,00; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) per Juli 54,75; Sept. 56,50; Nov. 56,75; Jan. 56,75.

* **Magdeburger Zuckertermin-Notierungen vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) Alles unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 30 Tage 32,87; per Juni 32,80, 32,40; Tendenz ruhig. Wetter heiter.

* **Schwetzinger Spargelmarkt vom 12. Juni.** Zufuhr: 30—35 Zentner, Marktverlauf langsam. Preise: 1. Sorte 30—35, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Pfg.

* **Kleinverkaufspreise — Badische Spargelmärkte.** Graben. Zufuhr und Absatz gut. Preise: 40, 30, 15 Pfg. — Kislingen. Zufuhr und Absatz gut. Preise: 45, 32, 22 Pfg.

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 11. und 12. Juni.** Zufuhr: 5 Ochsen, 18 Bullen, 9 Kühe, 21 Rinder, 140 Kälber, 209 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Kälber ruhig belebt, Schweine langsam geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 43—44, b) 42; Bullen a) 40 bis 44, b) 41; Kühe a) 37, b) 34; Rinder a) 43—45, b) 40 bis 42, c) 38; Kälber a) 60—62, b) 55—58, c) 50—54; Schweine a) 2. 47—48, b) 46—48, c) 45—48, d) 45—48, g) 1. 40—44.

* **Meckesheimer Schweinemarkt.** Auftrieb: 9 Läufer, 8 Milchschweine. Läufer 60—64 ℳ, Milchschweine 40—42 ℳ. Besuch schwach, Kauflust gering.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Juni 580 (581); Juli 586; August 600; Sept. 600; Oktober 600; Nov. 600; Dez. 600; Jan. (36) 598; Febr. 596; März 595; April 594; Mai 593; Juni 596; Juli 594; Okt. 583; Jan. (37) 591; März 581; Tendenz ruhig.

* **Leinöl-Notierungen vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Juni 9⅝ (9⁷/₁₆); Leinsaat Kal. per Juni-Juli 11,50 (unv.); Leinsaatöl loko 26,25 (27,50); Juni 21,25 (21⅞); per Juli-August 21⅝ (21¾); Baumwoll-Oel ägypt. 24,0 (24,0); Baumwoll-Öl ägypt. per Juni 6,25 (unv.); Neuyork: Terp. 50 (50½); Savannah: Terp. 46 (45½).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 12. Juni (Schluß amtlich)

Paris	20,21¾	[illegible]	41,90 —	Prag	12,81	[illegible]	305		
London	15,14½	[illegible]	207,75 —	Warschau	58,32	[illegible]	305		
Neuyork	306,62	Berlin	123,80 —	[illegible]		[illegible]	2¼		
Belgien	51,85	Wien (Sch.)	72,00 —	Belgrad	7,02	[illegible]	1½		
Italien	25,20 —	Sofia	60,25 —	Athen	290. —	[illegible]	2¼		

Paris, 12. Juni (Schluß amtlich)

London	75,05 —	[illegible]	202,25	Kopenhagen	334,1	Wien	
Neuyork	15,15 —	[illegible]	125 —	Holland	10,28	Berlin	612,50
Belgien	256,75	[illegible]	494,62	[illegible]	360,75	Warschau	286. —

London, 12. Juni (Schluß amtlich)

Neuyork	493,50	Kopenhagen	22,40 —	[illegible]	585. —	[illegible]	1,7[illegible]
Montreal	494,87	[illegible]	19,39	[illegible]	429,50	[illegible]	1,5[illegible]
Amsterdam	7,31 —	[illegible]	199,93¾	[illegible]	6,60 —	[illegible]	[illegible]
Paris	75,04	[illegible]	113,07	[illegible]	5,21 —	[illegible]	17,[illegible]
Brüssel	29,19 —	[illegible]	125,56	[illegible]	25,50	[illegible]	18,[illegible]
Italien	60,00 —	Prag	118,42	[illegible]	25,50	[illegible]	118,8
Berlin	12,25 —	[illegible]	27,80	[illegible]	19,75	[illegible]	
Athen	15,15 —	Belgrad	212 —	[illegible]	4,12 —	[illegible]	18,95
Lissabon	109,12 —	Sofia	390. —	[illegible]	7,300	[illegible]	100,12

Hamburger Metallnotierungen vom 12. Juni

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt		Brief	Geld
Januar	[illegible]	...	...	...	...	...	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Februar	[illegible]	...	...	...	...	...	[illegible]	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	...	...	...	...	...	[illegible]	2,86	2,79
April	[illegible]	...	...	...	...	...	[illegible]		
Mai	[illegible]	...	...	...	...	...	[illegible]	2,85	2,25
Juni	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...		[illegible]		
Juli	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...		[illegible]	3,32	3,25
August	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...				
September	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...			[illegible]	[illegible]
Oktober	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...		[illegible]	[illegible]	[illegible]
November	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...		[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dezember	[illegible]	...	...	...	...		[illegible]	...	[illegible]

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 12. Juni.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin techn. rein 3,25 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,90 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 64,80—68,10 ℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 9 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

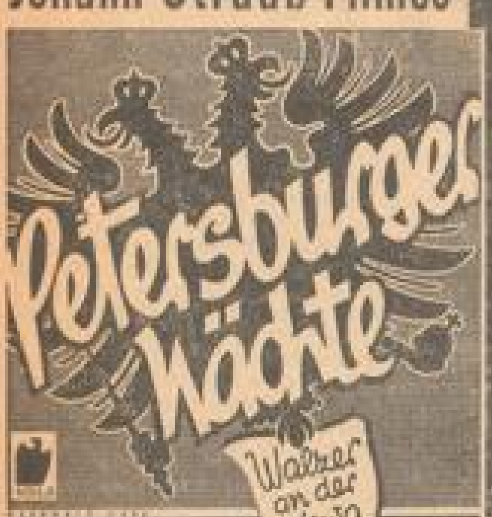
Das Geschäft war an der heutigen Börse etwas stiller. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen hin unverändert.

MARCHIVUM

Heute Donnerstag Première

des glanzvollen, melodienreichen

Johann Strauß-Filmes



Geheimnisvoller Titel, der lockt und verspricht! Deutsche Filmkunst, die begeistert!

Die große Schauspieler-Besetzung:

Paul Hörbiger - Elisa Illiard

Adele Sandrock — Theo Lingen — Ernst Dumke — J. Tiedtke u. a.

Joh. „Strauß" Liebes-Abenteuer mit der Gräfin Woronzoff

Strauß'sche Walzer erobern Petersburg und zugleich aufs neue die Herzen des Publikums! 8284

Wunderbare Natur-Aufnahmen: „Eine Fahrt durchs Oetztal" — Die neueste BAVARIA-Woche

Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

SCALA

Heute bis Sonntag schönste Unterhaltung in d. köstl. Ufa-Lustspiel:

Ferien vom Ich

Carola Höhn, H. Speelmans, Cilly Feindt, Henckels, Schlettow, Gina Falckenberg u. a. m.

Humor und Heiterkeit unter der Parole: **Lachen ist gesund!**

Wo. ab 6.00, So. ab 4.00. Jugend hat Zutritt!

Elektrische **Ventilatoren** für Zimmerkühlung schon von RM 18.- an

Rheinelektra Mannheim Tel. 28687 P 7, 25 6590

An alle Raucher!

Am 30. September 1934 bin ich aus der „Zigarrenhaus Hoffmann GmbH" ausgeschieden.

Heute eröffne ich nun wieder unter meiner alten Firma

Albert Hoffmann

in der Kunststraße im Hause **N 3, 9** früher Photo-Herz ein neues

Zigarrengeschäft

Ich besitze keine Filialen mehr, werde aber in diesem einen Geschäft mit meiner nahezu 25jährigen Erfahrung im

Zigarren Zigaretten Rauchtabaken und Tabak-Pfeifen

meiner Kundschaft das Erlesenste u. Preiswerteste bringen, das die Branche bietet.

Albert Hoffmann

Mannheim, N 3, 9 / Kunststraße / Telephon 31184 5108

Für die **Sommerzeit** empfehle:

Speiseeis	Pfund 15, 19, 23, 26, 30 Pfg.
Weizengrieß	Pfund 23 Pfg.
Puddingpulver	Paket ab 8 Pfg.
Mondamin und Maizena	Paket 34 u. 63 Pfg.
Gustin - Vanillinzucker - Zitronen	
Blockschokolade	1 Pfund-Block 85 Pfg.
Kakao offen	Pfund 70 Pfg.
Eier	Stück 9, 9½, 10 Pfg.
Dosenmilch gezuckert und ungezuckert	
Himbeersaft m. Zucker offen	Pfund 54 Pfg.
Apfelmus	½ Dose 55 Pfg.
Eispulver	Paket 25 u. 40 Pfg.
Erfrischungswaffeln	¼ Pfund 20 Pfg.
Keks offen, in Paketen und in Dosen	

Ferner empfehle:

Apfelwein offen	Liter 28 Pfg.
1934er Weißwein offen	Liter 60 Pfg.
Obstsekt	⅟₁ Flasche 1.40
Quellfrische Mineralwasser	

3½ Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel 8315

Schreiber

Dieser ungeheure Lacherfolg hat sich in ganz Mannheim herumgesprochen!

Das köstliche neue Ufa-Lustspiel um 3.00, 5.30 u. 8.30 Uhr

UNIVERSUM

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 der Ufa-Spitzenfilm

Adolf Wohlbrück, Fritz Kampers, Hansi Knoteck, Gina Falkenberg

Jugendfrei

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gesucht wird für den Vertrieb von:
1. Einfache Schnellwaagen,
2. Schnellwaagen kombiniert m. Registrierkasse.
3. vollautomatische Lichtbildwaagen für Detailgeschäfte und Fabrikbetriebe.
4. Präzisionswaagen,

ein rühriger Herr (Arier) als

General-Vertreter

für den Bezirk Mannheim m. groß. Umgebung. Es besteht gute Verkaufsmöglichkeit, die gewandtem, fleißigen Herrn recht gutes Einkommen gewährleistet. Eigenes Auto zur Erfassung des gesamten Arbeitsgebietes erforderlich. Es können nur gelernte Kaufleute, welche eine erfolgreiche Vertretertätigkeit nachweisen können, berücksichtigt werden. Angeb. unt. Q M 179 an die Geschäftsst. d. Bl.

Körperschaft des öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Mannheim sucht zum 15. 8. 35 gewandte

Sekretärin

(erstklassige Stenotypistin)

mit guter Schulbildung und unbedingter Vertrauenswürdigkeit. Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsanspr. u. Angabe der Schreibgeschwindigkeit (mind. 180 Silben u. 300 Anschläge in der Minute) erb. unt. W G 500 an Ala Anzeigen AG., Mannheim.

Erstes Zwecksparunternehmen sucht selbstarbeitende, intell.

General-Vertreter

mit Bezirk, am liebst. energ. Werber v. Fach od. aus gut. Berufen, Bücherrevis., Treuh., Hyp.-Makler usw., die die Zukunft des Zwecksparens erf. haben. Klare Tarife u. Bed. Dauerstellg. Hohe Vergütung. Angebote an Herrn Dolbach, Heidelberg, postlagernd.

Tüchtige **Friseuse** sofort gesucht. Vorzustellen H 4, 3, 1 Tr. l. *2782

Tüchtige, treue **Hausschneiderin** ges. E 3, 14, 3 St. 4287

Stellengesuche

Nichtar. Waren-Kaufm. led., 45 J., gut i. Verk. u. Disponieren, überreich. techn. Erfahrungskunde, sucht Tätigkeit. Branche egal. — Ang. u. W S 20 an die Geschäft. *2789

Junges **Servierfräulein** sucht 1 od. 2 Tage in der Woche Aushilfsstelle. Angeb. u. W R Nr. 16 an die Geschäft. *2749

Wir haben noch 2 verkaufstüchtige **Werbedamen** ein. Vorzustellen heute nachmittag zwisch. 3–6 Uhr. **Mayer, E 6, 8** *2785

Suche per sofort in Wirtschaft 1 tüchtiges **Herdmädchen** 4199 1 Küchenmädchen Adr. i. d. Geschäft.

Ehrlich., fleißig. Halbtagsmädchen mit gut. Zeugn. ab. ausschl. junge Frau 1. besser. Haush. Lindenhof, gesucht. Adr. i. d. Geschäft. 4201

Suche sofort ehrlich., fleißiges **Mädchen** i. kleineren Geschäftshaushalt. Adresse in d. Geschäft. *2700

den Eisschrank von BAZLEN!

Kleinkühler ab 28
Eisschränke ab 45
Elektro-Kühlschränke ab 295
Eismaschinen ab 7.50

finden Sie in groß. Auswahl bei

Bazlen Paradeplatz

Verkäufe

Gebr., woll. gut. **Piano** bill. zu verkauf. Kl. Wallstattstr. Nr. 1/3, 1 Tr. Anzuseh. bis 14 Uhr tägl. *2780

Gut erh. Paddelboot 2-Sitz., umständeh. preisw. zu verkauf. Joh. Strob, Neckarvorlandstr. 123. *2709

Möbel-Käufer Ihr größter **Vorteil** ist billigst. **Preise** bei schönsten **Modellen** und besten **Qualitäten** insbesond. unser. Spezial-Abteilung **Schlafzimmer- u. Küchen-Magazin** für jeden Wunsch angepaßt, empf. **Zimmermanns Ausstellung N 4, 20** a. für Ehestandsd.

Fahrräder Dürkopp-Adler 5 Mk. mon. Rate Gebrauchte 1. 10 Mk. **Pfaffenhuber N 3, 2**

Sehr wichtig! Erst vergleichen! Dann kaufen! Fast neue versenkbare **Nähmaschine** für RM. 95.—. Versenkbare neue von RM. 110.– an; neue Dt.-Maschine z. RM. 75.– an; verschied. gebrauchte, gut nähende von RM. 20.– an, mit Garantie. **Pfaffenhuber, H 3, 2.** d. altbekannte Fachgeschäft!

Gelegenheit! Wegen Platzmangel gebraucht einige neu guten Hauseinrichtungen in Zahlg. genommen, kompl. gebr. **Schlafzimmer** mit Nummer u. Näher billig ab. 4799 98.-, 135.-, 175.-, 195.- 215.- **Möbel-Klinger Lager T 1, 8** nah. Schneib.

Erika- u. Ideal-Schreibmaschinen W. Lampert L 6, 12, Tel. 300 94/44

Versenkbare **Nähmaschine** fast neu, billig abzugeben. 5306 **K. Michel, F 4, 3, 1 Treppe**

Schlaf-Zimmer preisw. zu verkaufen. Näh.: **M 1, 2a, Hof** Anzusehen ab 2 Uhr nachmittags *2692

Schlafzi. mod. m. gr. Sp'schr., mod. Kücher, Chaisel., Stühle, Korbmöb., ... Otto-Beck-Str. 18, part. r. *2775

Schlafzimmer Eiche m. Nußb., v. RM 295.—, Speisezimmer, Eiche m. Nußb., v. RM 275.—, Küchen v. 65.–, Kleider-, Bücher-, Fliegen-, Schreibt., Sekr., Standuhr, Nußmöbel, Betten, Waschkommod., Dielengarn., Flurgarder., Chaisel., Couch, Woll- u. Kapokmatr., Tische, Stühle usw. bill. zu verk. Zeilnahr. erb. Goldstein T 4a, 1 2699

Seltene Gelegenheit! 1 Schlafzimm. Eiche, Schrank 2 Mtr. breit, mit Marmor, f. nur 195 RM zu verkaufen. *2770 Ruppert, F 3, 4.

Damenrad fast neu, sehr billig zu verk. H 4, 24, Hof. *2768

Speise-zimmer echt Eiche mit Nußb., schw. volle Ausstattg., mod. Form Büf. 160, mit Aufs., Schlebet u. Silberschr., Kred., Ausziehtisch, 4 Polsterst., auf Anz. f. nur **RM. 295.-** abzugeben. Herm. Schmidt, E 3, 2. 5424

Weißer **Küchenherd** billig zu verkaufen. 4205 T 1, 8.

Ca. 15 Eiche-Schlafzimmer, Speisezimmer, Kuppen, 25 A. G. Kirmis, Heidelberg. 2797

Nähmaschine (Pfaff) fast neu, Pr. 65 M zu vf. A 3, 7a, 1 Tr. *2757

Neue Möbel Speisezim., Eiche m. Nußb., Büfett m. Silberschr., Marmorschr., Kred., Auszieht., 4 Polsterstühle 300.—, Küchen m. Einr. von 105.— pol. Schlafzim. 465.– 445.–, Herrenzi. 300.–, Schreibtisch 65.–, Ausziehti. 28.–, Bücherschr. 32.–, Kleiderschr. 1-, 2- u. 3tür. a. 27.– *2778 **Möbelecke, N 2, 1.**

Besondere Gelegenheit! **Speisezimmer** Eiche, gut erhalten, Büf., Kred., Tisch, 6 Stühle **200 Mk.** Standuhr 50 M. **Qu 5, 4, 1 Tr.** *2790

Einen **Senking-Gasherd** schon für monatl. **4.75** Emaill. Kohlenherde von RM **54.**- an

Badeeinrichtung Emil. Wanne 172 cm mit Badeofen von RM **123.**- an. Bequeme Teilzahlungen, nach Ihren Gewerk. **Hirsch Schuster** F 3, 19/21 Tel. 281 36/31, 281 31

Kaufgesuche

Kaufe stets getr. **Herrenkleider Pfandscheine** usw. 4734 **Finkel, H 6, 1** Karte genügt

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 280 43 Goldheim, T 4a 1

Kaufe *2777 **gebr. Möbel** H 5, 2, Einkauf Fernspr. 339 63.

Schrank-koffer zu kauf. gesucht. Weber, F 7, 22. Fernspr. 253 91. *2781

Klein. **Kaffeemaschine** zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. W U 28 an Gesch. *2759

Beteiligungen

Teilhaber durch **S. Bruchsaler** Stuttgart-0. 69

Automarkt

Leihwagen mit oder ohne Chauffeur billig frei. Fernspr. 284 71. *2787

2½ Tonner Mercedes-Benz-Lastwagen in tadellosem Zustand, wegen Anschaffung eines Dieselsmotorwagens billig zu verkaufen. 5020 Karl Heidenreich, Leitzahlhandlg. Mannheim, M 7, 9, Tel. 264 88.

Steuerfreie DKW-Cabrio-Limousine 1000 ccm., 4 Zyl., 4fitzig, tadellos erhalt., b. Preise v. 1275.– zu verk. Schwind, N 3, 6, Fernspr. 284 74, zu erreichen zw. 1 u. ½3. *2787

DKW HORCH DKW AUTOMOBILE Kunststraße, O 4, 1 Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H. Büro - Werkstätte - Ersatzteile Hafengarage Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal Telephon 26141/140

3 Liter (70 PS) **HORCH-Innensteuerlimousine** neuestes Modell, mit Einzelradfederung, nur 4000 Km. gelaufen, weg. Anschaffung eines Kabrioletts der gleichen Type sofort abzugeben. Anfragen unt. Q J 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5112

Automarkt

16/50 PS **Stoewer** Pullman-Limousine, 7sitzig, mit Lederpolsterung, **steuerfrei** RM. 5000.—.

12/50 PS **Adler Standard** Limousine, 800.—

8/38 PS **Mercedes-Sport-Cabriolet** RM. 400.— **zu verkaufen.** Rhein. Automobilgesel., m.b.H., Hafengarage Jungbuschstr. 40, Fernspr. 261 41. 5200

Immobilien

Ich suche in guter Lage **1- oder Mehrfamilienhaus** b. RM 20 000.– Anzahl. direkt z. Stadt zu kaufen. Geft. Angeb. u. T S 31 a. Gesch. 4195

Mietgesuche

Geräumige **3-4-Z.-Wohng.** m. Bad u. Mansarde — Gegend Schlachthof, Neuostheim od. Almenhof — von klein. Beamtenfamilie z. 1. Okt. evtl. früher gesucht. — Angeb. mit Preisangabe u. T E 18 an d. Geschäft. 5001

Alleinsteh. Herr sucht z. 1. Juli **gut möbl. Zim.** Innenstadt bev., Wasser abgeschlossen, möbl. unabhäng. Preisangeb. u. V M 75 an d. Geschäftsstelle. *2694

Möbl. Wohnung 2–3 Zimmer m. Bad und Küche, mögl. abgetrennt in guter Gegend, Vorort od. Oststadt, sof. gesucht. Angeb. u. V L 74 an d. Geschäftsstelle. *2698

Mietgesuche

Moderne 4- oder 5-Zim.-Wohnung möglichst Waldpark, zu mieten gesucht. Angebote unter W A 89 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2721

2-Zi.-Whg. von jg. Ehepaar gesucht. Mietzahlung vorausb. Angebote u. V R Nr. 80 an die Gesch. 2659

Möbl. Zimmer ruhig, v. Herrn, Nähe d. Post, sof. ges. Angeb. u. X A 94 a. Gesch. *2774

Lest die NMZ

Vermietungen

Schöne, geräumige **7-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, 1 Treppe hoch, Haustreppe, Fahrstuhl, Zentralhzg., zum 1. Juli zu vermieten. Friedrichsplatz 4 (Büro), Fernsprecher 431 61. 4970

Luisenring 35 Schöne, sonnige **6- bis 7-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 1. Stock, zum 1. Okt. preiswert zu vermieten. Näheres: 1. Stock, Anruf Nr. 369 85. 5102

Sehr helle, geräumige **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** (Etagenheizung) mit reichlich. Zubehör in Schloßnähe zu vermieten. Zuschriften unter W W 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5114

3-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause, 1 Treppe hoch, mit elektr. Licht, Balkon mit Aussicht auf Grünanlage „Platz des 30. Januar", Mietpreis RM. 50.—, zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen: 5118 Rheinhäuserstraße 38, parterre.

LADEN m. Nebenr. bill. zu verm. F 6, 13. *2777

Schwetzingerstr. 66 2 Trepp.: Schöne 4 Zim. u. Küche m. gr. Kammer, el. Licht, sof. beziehbar, od. auf spät. zu vermiet. Näh. 2 Tr. b. Bad *2731

K 2, 23, II Schöne 4-Zim.-Wohng. per sof. od. spät. zu vermieten. Preis 60 RM. Näheres parterre

3-Zimmer-Wohnung zum 1. 7. zu vermieten. 4201 **B 2, 4, 2. St.**

Zim. u. Küche an berufst. Ehepaar zu verm. – Ang. u. W T 17 an die Gesch. *2730

Leeres Zimmer m. sep. Eing., a. für Büro zu vm. D 4, 13, 2. Stck. (Zeughausplatz). *2780

Leeres Zimmer a. Einzelperf. zu vermiet. *2760 Adr. i. d. Gesch.

Leer. sep. Zim. sof. a. ruhige Einzelpers. zu v. T 2, 17, 1 Tr. r. 4159

Möbl. od. leer. sonn., beizb., neu hergerr. Zim. sof. bill. zu vermiet. Ruf. Käfertaler-straße 13. *2771

Schön möbl. Balkonzimmer separ., an solid. Herrn z. 1. Juli zu vm. Qu 1, 12, 1 Trepp. rechts. 5018

Gut möbl., separ. **Zimmer** mit od. oh. Pens. z. 1. 7. zu verm. Zu erfr. i. Gesch. *2782

Möbl. Zimmer od. Schlafstelle sof. zu vermiet. F 7, 13, 1. Stock. *2704

FürSchneiderin Möbl. Zimm. m. eingeb. Arbeitszim. b. zu verm. D 4, 2, 1 Tr. lks. *2708

Eleg. möbl. Zi. Balkon, ... m. Pens. zu vermieten. F 7, 13, 2 Tr.

Möbl. Zimmer 4.50 RM z. ... K 4, 24, 1 Tr. l. *2784

Gut möbl. Zim. zu verm. M 7, 25, 2 Trpp.

Schlafstelle m. 1 Bett, 3.50 wöch. sof. zu vermiet. H 5, 17 *2788

Schön möbl. Zi. Heizg. u. Bad ... m. od. oh. Pens. in ... vermiet. O 4, 7 (Strohm.) *2793

Möbl. Z. a. d. B. ... K 2, 28, 2. St. *2793

Beteiligungen

Beteiligung an einträglichem Geschäft. Branche ... Sicherh. u. entsprechende Verzinsung ... u. W E 33 an die Geschäft.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 13. Juni 1935 Vorstellung Nr. 317 Miete D Nr. 27 Sondermiete D Nr. 14

Der Kaiser und der Löwe

Ein Schauspiel in 5 Akten von Walter Erich Schäfer Anf. 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

Gloriasäle Seckenheimerstr. 11 Gemütliches Familien-Restaurant **Schönes Nebenzimmer** noch für einige Tage frei.

Preiswerte Lebensmittel immer gut!

Große Salzgurken 3 Stck.	0.10	Edenkobener Liter	0.60
Apfelmost Flasche o. Glas	0.20	Palmkernfett Pfd. Tafel	0.62
Fettheringe i. Tomaten 170 gr.-Dose	0.24	Pflaumenmus 500 gr Eimer	0.80
Puddingpulver Pfd.	0.35	Apfelgelee 650 gr Eimer	0.85
Zitronen 10 Stück	0.45 0.35	Reines deutsches Schweineschmalz Pfd.	0.96
Zitronenmostsyrup Pfd.	0.45	Cassel. Rippenspeer Pfd.	0.98
Himbeersyrup Pfd.	0.52	Dörrfleisch n. Stoe. Pfund	1.05
1934er Rotwein Liter	0.48	Gutes Tafelöl Liter	1.10

Aus unserer Haushaltabteilung für die heißen Tage:

Zitronenpresse	0.10	Eisgläser oder Schalen	0.20
Kirschentkerner verz. mit Parz.-Ring	0.19	Limonadenbecher	0.05 0.25
Wassergläser	0.20 0.15	Limonaden- od. Bierkrug	0.60
Sauermilchschalen ½ Lt. 0.10 ¼ Liter	0.12	Tomatenmesser rostfrei	0.25
Sauermilchkrug ½ Liter	0.25	Spirituskocher mit Sieb	1.00

KANDER